Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd"
der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 182 — Freitag, den 6. August 1926 — 53. Jahrgang

Die Wendung in Magdeburg

Schröder Mörder aus eigenem Antrieb

Amtlich wird mitgeteilt: Vor den nach Magdeburg entsandten Berliner Kriminalbeamten, Kriminaloberinspektor Dr. Riemann und Kriminalkommissar Braschwitz, hat in der Nacht vom 5. August der in der Mordsache Helling verhaftete Schröder, den der Untersuchungsrichter der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, das Geständnis abgelegt, daß er den Buchhalter Helling aus eigenem Antriebe am 10. Juni 1925 in seiner Wohnung in Groß-Rottmersleben ermordet hat, um sich in den Besitz der von Helling mitgeführten Geldmittel zu setzen.

Dieses Geständnis stimmt mit den Angaben überein, die die in Köln festgenommene Hilde Götze zuvor demselben Kriminalbeamten gemacht hat. Die kriminalpolizeilichen Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Niederschriften über das bisherige Ergebnis sind dem Untersuchungsrichter durch die Hand des Oberstaatsanwalts in Magdeburg zugeleitet.

*

In den Blättern der Rechten, in denen bisher die zumeist sehr sensationell aufgemachten Meldungen aus Magdeburg auf der ersten Seite zu paradieren pflegten, ist der Mordfall Helling-Schröder-Haas in den letzten Tagen auf die zweite und dritte Seite hinübergewechselt. Die ganze Angelegenheit, in deren Erörterung man sich bisher in der deutschnationalen und völkischen Presse nicht genug tun konnte, hat gegenwärtig sichtlich an Interesse verloren. Und warum geschah das? Weil die weitere Entwicklung nicht in der Richtung vor sich ging, in welcher unter dem stürmischen Beifall und den aufmunternden Zurufen von rechts der Untersuchungsrichter Kölling den Täter suchte, sondern weil sich die Vermutungen der Berliner Kriminalbeamten zu bestätigen schienen, gegen deren Mitarbeit der Magdeburger Untersuchungsrichter sich in seinem aufsehenerregenden Brief an den preußischen Innenminister Severing so lebhaft verwahrte. Und vielleicht ist es Kölling selber gewesen, der der Rechtspresse das Signal gab, vor der „befürchteten" Wendung der Untersuchung noch rechtzeitig selber eine Schwenkung zu vollziehen, indem er deutschnationalen Journalisten, als es gar nicht mehr anders ging, unter dem Siegel der Vertraulichkeit mitteilte, daß auch er von der Schuld des Mannes überzeugt sei, in dessen Hause die Leiche des Ermordeten, in dessen Besitz Besitzgegenstände des Ermordeten gefunden worden sind, und dem er trotzdem bisher jedes Wort geglaubt hatte, das er ihm in angeblicher Begründung der Schuld des Großindustriellen Haas zuflüsterte. Aber obschon dieser erstaunliche Untersuchungsrichter nunmehr plötzlich erklärte, an die Täterschaft des Schröder längst geglaubt zu haben, hat er das Verfahren auf Mord gegen ihn nicht ausgedehnt, hat er ihm sogar verschwiegen, unter welchem Verdacht er stünde, und ihn der Möglichkeit beraubt, sich gegen diesen Verdacht rechtzeitig zu verteidigen. Das alles fand er bisher ganz natürlich, und der gleichen Ansicht war auch die deutschnationale Presse. Bis die Berliner Kriminalbeamten die Braut des Schröder festnahmen, was Kölling ebenfalls immer für belanglos und unnötig hielt.

Das Ganze bietet den ernstesten Anlaß zum Nachdenken. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie vollkommen skrupellos und demagogisch man auf jener Seite vorgeht, auf der man an nichts anderes denkt, als das Ansehen des heutigen Staates zu schädigen. Und wieder einmal hatte man den Eindruck, als ob manchen Leuten wahrhaftig kein Mittel zu schlecht erscheint, wenn es gilt, den politischen Gegner zu treffen. Man hat aus einem Mordfall ein innenpolitisches Problem von einer zuweilen gar nicht mehr übersehbaren Tragweite geschaffen, und man tat es, ohne auch nur andeutungsweise dazu berechtigt zu sein. Es genügte die zu durchsichtigem Zweck erfolgte Mitteilung eines völkischen Blattes, daß der verhaftete Großindustrielle Haas ein Geldgeber des Reichsbanners sei, was nachher gar nicht einmal wahr war, um sofort die Parteileidenschaft zu entfesseln. Wird man sich nun aus der neuen Erfahrung heraus, daß der Vorstoß auch einmal mißglücken kann, die entsprechende Lehre entnehmen? Wird man künftig vorsichtiger und zurückhaltender sein, und nicht sofort einen neuen Feldzug gegen die Republik und ihre Einrichtungen eröffnen, auf die bloße Hoffnung hin, daß die Beweisführung ja wohl zu einem späteren Zeitpunkte möglich sein werde. Wird man endlich begreifen, daß diese besinnungslose Hetze gegen den heutigen Staat im Grunde ein Wüten gegen sich selbst ist, denn selbst von deutschnationaler Seite ist in der letzten Zeit wiederholt zugegeben worden, daß man sich eines Aberwitzes schuldig mache, wenn man gegen den Staat von heute wühle, anstatt im eigensten Interesse an seinem Bestande mitzuarbeiten.

Wie die Tat geschah

Nach dem Geständnis Schröders, nach den Angaben Hilde Götzes, die mit dem Geständnis Schröders übereinstimmen, hat sich die Ermordung Hellings in folgender Art und Weise zugetragen:

Helling befand sich auf der Suche nach einer angemessen honorierten Stellung. Derartige Stellungen pflegen mitunter Kautionen zu bedingen. So setzte es Helling nicht in Erstaunen, als auch „Dr. jur. Schröder" eine Kaution von ihm verlangte, wenn er ihn anstellen solle.

Am 10. Juni trafen sich Helling und Schröder nach mehreren vorherigen Verhandlungen wieder. Dabei wurde ausgemacht, daß Helling zu Schröder in seine Groß-Rottmerslebener Wohnung kommen solle. Dort sollte er seine Kaution hinterlegen, damit die Anstellung perfekt werde.

Helling kam zu Rad — auch dieses Rad ist inzwischen ermittelt worden — nach Groß-Rottmersleben. Schröder bat ihn ins Haus und schickte Hilde Götze in den Garten, da er mit dem Fremden geschäftlich zu sprechen habe.

Als sie beide allein waren, erschoß Schröder den Helling mit zwei Revolverschüssen.

Als Motiv der Tat gab Schröder den ihn vernehmenden Kriminalbeamten jetzt die Absicht an, Helling seiner Kaution zu berauben. Er habe sich damals in verzweifelter finanzieller Lage befunden. Die Belastung des Direktors Rudolf Haas habe er nur erfunden, um womöglich frei zu kommen.

*

Die Ermittlungen darüber, wie der Verdacht gegen Rudolf Haas entstand und wie Schröder in die Lage kommen konnte, sich Kenntnis von Dingen zu verschaffen, die in einem Steuerermittlungsverfahren gegen die Firma Haas von einer anderen Behörde festgestellt wurden, durch die er den Untersuchungsrichter auf eine falsche Fährte lenken konnte, sind noch nicht abgeschlossen.

Schröders Schwester verhaftet

Magdeburg, 6. Aug. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, soll die Schwester Schröders festgenommen und bei ihr der Chauffeuranzug ihres Bruders gefunden sein, den er anhatte, als er Helling nach Groß-Rottmersleben lockte. Sie sei es gewesen, die versucht habe, aus dem Teppich in der Wohnung Schröders die Blutflecke abzuwaschen. Während der Haft ihres Bruders habe sie mit ihm in ständiger Fühlungnahme gestanden und die Verbindung mit seiner Braut in Köln aufrechterhalten.

Die Konferenz im Innenministerium

Gestern nachmittag um 6 Uhr begann die von uns bereits angekündigte große Besprechung im preußischen Innenministerium, die unter der Leitung des Ministers Severing stand. An ihr nahmen unter anderen Regierungsdirektor Weiß, sämtliche Berliner Polizeireferenten, ferner der Magdeburger Polizeipräsident Menzel, sowie die aus Magdeburg zum Bericht zurückgerufenen Kriminalkommissare Dr. Riemann und Braschwitz teil. Die aus Magdeburg berufenen Beamten erstatteten genauen Bericht über die entscheidende Wendung, die die Magdeburger Affäre durch die erfolgreichen Ermittelungen der letzten Tage genommen hat. In der achten Abendstunde dauerte die Konferenz noch an, in der insbesondere entschieden wird, ob sofort eine amtliche Kundgebung über das Ergebnis der Ermittelungen und die alsdann zu treffenden Schritte herausgegeben wird.

Eine Landtagsinterpellation.

Nach einer Blättermeldung hat die kommunistische Landtagsfraktion einen Antrag auf Einberufung der ständigen Ausschusses zwecks Stellungnahme zu dem Magdeburger Justizfall gestellt. In einer Großen Anfrage wird an das Staatsministerium die Frage gerichtet, ob es bereit sei, sofort dem ständigen Ausschuß diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die gegen die in der Magdeburger Justizangelegenheit belasteten Richter ergriffen worden sind. Außerdem wird Mitteilung darüber verlangt, warum der Justizminister kein Disziplinarverfahren gegen Kölling eingeleitet hat.

Vorbereitungen für Genf

Botschafterempfang bei Briand.

Paris, 6. Aug. Briand hat gestern nachmittag die Botschafter Spaniens, Polens und Japans empfangen. Alle drei Unterredungen hatten nach dem „Petit Parisien" die kommende Sitzung des Völkerbundes und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zum Gegenstand. Nach dem „Gaulois" bezogen sich die gestrigen Beratungen vor allem auf die Haltung Spaniens.

Paris, 6. Aug. (WTB.) „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß die Unterredungen, die Außenminister Briand mit dem spanischen, dem japanischen und dem polnischen Botschafter in Paris gehabt hat, sich auf die Behandlung der Fragen betreffend die nächste Völkerbundsversammlung, also auf den Eintritt Deutschlands und auf die Erweiterung des Völkerbundsrates, bezogen haben. „Excelsior" erklärt in diesem Zusammenhang, trotz der Kundgebungen der offiziösen spanischen Presse, die jede Lösung ablehnt, wenn nicht für Spanien ein neuer ständiger Sitz im Völkerbundsrate geschaffen werde, verzweifle man nicht daran, daß die Madrider Regierung veranlaßt werden könne, einen Vergleich anzunehmen. Das Blatt glaubt außerdem zu wissen, daß die vereinigten Bemühungen Briands und Chamberlains, die brasilianische Regierung zu veranlassen, ihren Entschluß, aus dem Völkerbunde auszutreten, zurückzunehmen, viel Aussicht auf Erfolg hätten, zumal da der Austritt erst zwei Jahre nach der Kündigung wirksam werde.

Spanien und der Völkerbund

Die Einberufung der Studienkommission für die Ratsfrage gefordert.

Genf, 6. Aug. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht ein Schreiben des spanischen Mitgliedes der Studienkommission für die Ratsreform, Botschafters Palacios. In dem Schreiben wird die Einberufung dieser Kommission zu einer zweiten Tagung verlangt. In dem am 2. August ausgegebenen Arbeitsprogramm des Völkerbundes figuriert diese Kommission bereits allerdings für das Sitzungsende. Die Einberufung dürfte nunmehr für die letzte Augustwoche angesetzt werden. Wie hier verlautet, beabsichtigt angeblich Spanien, die Abschaffung der ständigen Ratssitze und die Gleichstellung aller Ratsmitglieder zu beantragen. Dies wäre natürlich nur durch eine Satzungsänderung möglich. Es läßt sich leicht ermessen, von welchen Schwierigkeiten eine solche Abänderung begleitet wäre. Es muß angenommen werden, daß die Aufnahme Deutschlands vor dem Eintreten in solche Diskussion durchgeführt wird.

Primo de Rivera über die Ratsfrage.

London, 6. Aug. General Primo de Rivera erklärte in einer Unterredung mit einer Berichterstatterin des „Daily Expreß" auf die Frage, ob es wahr sei, daß Spanien sich endgültig zurückziehen werde, wenn es nicht einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, er sei überzeugt, daß die Frage für alle in Betracht Kommenden annehmbar geregelt werden würde, bevor der Völkerbund zusammentrete. Spanien werde nichts tun, was das gute Werk des Völkerbundes behindern könne, es wünsche an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens teilzunehmen. Auf die weitere Frage der Berichterstatterin, ob Spanien von seiner Forderung auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat nicht abgehen werde, erklärte Primo de Rivera: „Wir hoffen auf die Unterstützung Chamberlains und Briands!"

Um das besetzte Gebiet

Berlin, 6. Aug. (Bericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Botschafter v. Hoesch hat in Berlin einen längeren Bericht über seine Unterredung mit Briand eingereicht. Es handelt sich hierbei um eine Besprechung im Rahmen jener Aktion, die der Klärung der Völkerbundsfrage dienen soll. Es ist dabei nicht nur die Vorbereitung der Tagung erörtert worden, sondern, wie schon gemeldet wurde, vor allem die Fragen des besetzten Gebietes, wobei es sich sowohl um die Herabsetzung der Truppenstärke, wie auch um die Verringerung der Besatzungsfristen handelt. Daneben ist auch der Zwischenfall in Germersheim erörtert worden. Herr v. Hoesch hat dabei zur Unterstützung seiner Ausführungen Briand schriftliche Ausführungen überreicht, doch sind die Besprechungen noch nicht zu einem Abschluß gelangt. Das war allerdings auch nicht zu erwarten, und so überrascht die Mitteilung der dem Außenminister nahestehenden „Täglichen Rundschau", daß die Besprechungen ihren Fortgang nehmen, auch wohl nirgends, zumal ja ein recht großer Fragenkreis bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geklärt werden muß. Über den Erfolg der ersten Unterredung bewahrt man an unterrichteter Stelle Stillschweigen. Es verlautet jedoch, daß zunächst auf französischer Seite nur die Zurückziehung weniger Regimenter beabsichtigt sein soll, obwohl noch Briand unlängst erklärte, daß er den Rest der Locarnoversprechungen durchführen und die Locarnopolitik ausbauen werde. Man wird daher zunächst den Gang der weiteren Verhandlungen abwarten müssen, ehe ein endgültiges Urteil möglich ist. Auf jeden Fall wird man sich mit der Klärung der Fragen beeilen müssen, da die Völkerbundstagung bereits in etwa einem Monat eröffnet wird, bis zu welchem Zeitpunkt nach deutscher Auffassung eine Bereinigung der verschiedenen, das besetzte Gebiet betreffenden Fragen erreicht sein muß.

Abschluß des deutsch-französischen Wirtschaftsprovisoriums

Paris, 6. Aug. (TU.) Die deutsche Handelsdelegation gibt folgendes Kommuniqué heraus: Zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und Ministerialrat Posse einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Bokanowski andererseits sind gestern nachmittag um 7 Uhr im französischen Außenministerium zwei Verträge unterzeichnet worden. Der eine dieser Verträge ist ein auf die Dauer von 6 Monaten abgeschlossenes vorläufiges Handelsabkommen, der andere eine Teilvereinbarung über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbecken. Durch den ersten Vertrag wird der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl die Ausfuhr beider Länder interessierender Waren geregelt. Außerdem enthält dieser Vertrag Klauseln über das Statut des Personen und Gesellschaften-Niederlassungsrechts. In dem Teilvertrag über die Saar sind eine Anzahl der vor einem Jahre abgeschlossenen, aber nicht in Kraft getretenen Saarabkommen geregelt.

Einzelheiten aus dem Vertrage.

Paris, 6. Aug. (TU.) Zu dem heute von dem deutschen Botschafter und dem französischen Handelsminister abgeschlossenen Handelsprovisorium erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite folgendes: Das Handelsprovisorium stellt nur ein Teilabkommen dar, das nur einen Teil des deutsch-französischen Handelsverkehrs regelt. Von französischer Seite war bereits von Beginn der zuletzt eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen an ein gleicher Wert auf die Unterbringung verschiedener Konzessionen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere für Gemüse, Obst und Weintrauben gelegt werden. Diesen Wünschen ist von deutscher Seite Rechnung getragen worden. Weiterhin sind gewisse Konzessionen für die Einfuhr von Seidenwaren, Automobilen und Vorzugssätze für Seifen, Parfümerien und Konfektionswaren den Franzosen gemacht worden. Abgewiesen wurden die französischen Wünsche, soweit sie Wolle, Baumwolle und Eisen betrafen. Diesen Konzessionen, die von deutscher Seite den französischen Wünschen gemacht wurden, steht eine umfangreiche Liste der deutschen vielgestaltigen Ausfuhr gegenüber. Die Konzessionen, die Deutschland erhält, erstrecken sich auf alle Gebiete der deutschen Industrie, vorzugsweise auf elektrische und chemische Produkte und Maschinen. Weiter seien unter den Deutschland gewährten Konzessionen folgende Warengruppen erwähnt: Leder, Papier, die gesamte Holzproduktion, Möbel, Spielwaren, Glas, Dieselmotoren sowie Produkte der Kleinindustrie. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß eines endgültigen Abkommens werden fortgesetzt werden, sobald der neue französische Zolltarif von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist.

Das Ringen um die Abrüstung

Was sind offensive Rüstungen?

Genf, 6. Aug. Die militärische Unterkommission A der vorbereitenden Abrüstungskommission hat in ihrer zweiten Tagung bereits fünf Sitzungen abgehalten. In der Diskussion über Punkt 4 des bekannten Fragenprogramms „Definition des Begriffes offensiver und defensiver Rüstungen" kam es bekanntlich zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Amerika und Frankreich. Amerika verlangte, daß grundsätzlich bei der Beurteilung des Charakters der Rüstungen der technische Standpunkt maßgebend sein soll, und hatte bisher mit dieser Ansicht die Mehrheit für sich gegen Frankreich. Frankreich verlangte dann die Einführung eines Zusatzes, wonach bei Beurteilung des Rüstungsgrades auch die internationalen Verpflichtungen eines Staates berücksichtigt werden sollen. Bei der Abstimmung hierüber siegte dann der französische Standpunkt mit 7 gegen 0 Stimmen bei 11 Enthaltungen. Amerika zeigte sich über die Durchkreuzung seiner Anschauung recht ungehalten und England sekundierte. Am Donnerstag nachmittag ist insofern eine bemerkenswerte Entscheidung gefallen, als erklärt wurde, daß bei Rüstungen jeder Art die unbeweglichen Teile als defensive anzusehen seien, während die beweglichen als offensive angesehen werden können. Befestigungen an Landesgrenzen, von denen auf große Entfernungen geschossen werden kann, wurden für offensiv erklärt, ausgenommen solche Befestigungen, die wichtige Teile des eigenen Landes schützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0001

Paneuropa und die Anschlußfrage

Kundgebung Dr. Simons zur Eröffnung des Internationalen Juristenkongresses.

In Wien begann gestern die Tagung der International Law Association. Der Präsident des Reichsgerichts und ehemalige Außenminister Dr. Simons veröffentlicht aus diesem Anlaß in Wiener Zeitungen eine Erklärung, die bedeutsam ist für den Fortschritt des Anschlußgedankens. Er sagt u. a.:

„Zum ersten Male findet eine Tagung der International Law Association auf deutschem Boden statt. Diese Tatsache kennzeichnet sinnfälliger als jede andere die wahre und durch keinerlei Bedenken gehemmte Internationalität der Gesellschaft, die seinerzeit nahezu völlig unter englischem Einfluß stand. Besprechungen der Association haben ja schon mehrfach auf deutschem Boden stattgefunden, die letzte unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch im Jahre 1906. Augenblicklich geht die Association daran, das internationale Kaufgesetz zu regeln. Sie wendet ihr Augenmerk auch den Fragen des eigentlichen Völkerrechtes zu. Der schwedische Delegierte beim Völkerbund, Baron Marks von Württemberg, regte dies vor einiger Zeit an. Aber auch vom deutschen und vom österreichischen Standpunkt betrachtet, ist das Wirken der Assoication äußerst beachtenswert.

Es gilt eben der Förderung dieses Geistes, dessen Sieg in Europa dem deutschen Volke seine völlige Handlungsfreiheit wiedergibt und damit die von der Nation so heiß ersehnte Lösung der Anschlußfrage in greifbare Nähe rückt.

Ich persönlich habe mich mit dieser Frage schon sehr lange und intensiv beschäftigt. Schon während des Krieges war ich für eine möglichst enge Verbindung Deutschlands mit Österreich. Heute gilt mein Wirken mit besonderer Vorliebe der Rechtsangleichung der beiden Staaten. Natürlich überschätzen wir Juristen die Bedeutung unserer technisch-juridischen Arbeiten keineswegs. Wir sind aber doch der Ansicht, daß die rechtliche Angleichung eine wichtige Vorbedingung für die Möglichkeit der staatlichen Vereinbarung darstellt. Es scheint uns außerordentlich wichtig, daß das deutsche Rechtsempfinden nicht durch verschiedene Gesetzgebungen in verschiedene Richtungen gelenkt wird, da das Rechtsempfinden doch zweifellos einen der wesentlichen Grundpfeiler der nationalen Kultur darstellt.

Abgesehen von nationalen, aber wünschen wir reichsdeutschen Juristen auch aus rein juridischen Gründen eine weitere Annäherung in rechtlicher Beziehung. So schwebt uns ihre von dem verstorbenen Minister Dr. Klein geschaffene geniale Zivilprozeßordnung als leuchtendes, sehnsüchtig erstrebtes Ziel vor Augen. Im Handels- und Wechselrecht besteht ja schon eine ziemlich weitgehende Vereinheitlichung, die in kurzer Zeit noch intensiver ausgebaut sein dürfte. Die Arbeit an der österreichisch-deutschen Rechtsausgleichung macht rasche Fortschritte.

Wenn wir sie auch als wichtige Voraussetzung für den staatlichen Zusammenschluß betrachten, so erwarten wir diesen doch in erster Linie von einer anderen Bewegung, nämlich von der Entwicklung, die zum Abbau der Grenzen führen muß. Wenn Europa sich selbst behaupten will, so muß es auf die heute unerträglich überspitzte Bedeutung der innereuropäischen Grenzen verzichten. Mag das neue Gebiet nun Paneuropa heißen oder Europäischer Zollverein oder wie immer; die Grenzen müssen jedenfalls abgebaut werden, und die erste Grenze, die unbedingt fallen muß, ist die, die die beiden deutschen Staaten voneinander scheidet.“

Der innere Mensch und die äußere Politik

Wenn man seine Sommerferien angetreten hat und nun entweder an der See sitzt oder im Gebirge Spaziergänge macht und Ausflüge, soweit nicht gründlicher Regen beides verbietet und einen darauf beschränkt, vom Zimmer seines Hotels aus die Phantasie spazieren zu führen, daß sie hinter den Wolkenwänden die schöne Gegend ahne — immerhin, auf alle Fälle hat man in den Ferien Zeit, und das bedeutet, daß man in den Mußestunden, die einem die Erholungsarbeit läßt, vielleicht dazu kommt, über allerlei Fragen gründlicher und von allgemeinem Standpunkte aus nachzudenken. Wenn man z. B. tief hinten im Bayerischen Wald sitzt, ist man schon dazu gezwungen, da die Zeitungen immer zu einem Zeitpunkte eintreffen, wo sie schon nicht mehr wahr sind.

Andererseits liest man hierzulande allerlei seltsame Zeitungen und spricht mit vielerlei Menschen oder hört ihre Gespräche und ist in der Lage, dem politischen Denken derer nachzugehen, denen Politik weder Beruf noch tägliche Bemühung, sondern meist nur etwas ist, worüber sie glauben, sich bei schicklicher oder unschicklicher Gelegenheit aufregen zu sollen, eine Sache des Gemüts also. Und da wird's halt in der Politik meist schlimm.

In der Bahn, ich glaube, es war noch die Vorortbahn nach Berlin, hörte ich, wie ein wackerer Mann zu einem anderen sagte, es sei doch famos, daß die Franzosen nun in derselben Valutapatsche säßen wie wir, und es müsse ihnen noch genau so gehen wie uns. Ein derzeit häufiges Gespräch, gewiß, und vielleicht jetzt mit dem Zusatze, daß es dem Herrn Poincaré am meisten zu gönnen sei, wenn es ihm auch nicht gelinge, den Franken zu halten. Nun hat gewiß jeder Deutsche das Recht, über die Politik, die vor Jahren von Poincaré gegen Deutschland geführt wurde, bittere und harte Worte zu sagen, denn diese Politik ging nicht von Tatsachen aus, sondern von einer Gemütseinstellung gegen Deutschland. Aber genau so, wie diese Gemütspolitik Poincarés damals falsch und deshalb eine politische Dummheit gewesen ist, genau so ist jede Gemütspolitik in der Regel eine Dummheit und die der Schadenfreude erst recht. Denn tatsächlich hat Deutschland gar keinen Grund noch Anlaß, aus dem es auf ein weiteres Sinken des französischen Franken hoffen könnte. Wirtschaftlich ist es für uns nur schädlich, da es die französische Industrie in die Lage setzt, zu Preisen auf dem Weltmarkt anzubieten, zu denen kein Land mit stabilem Geld konkurrieren kann. So wird die deutsche Industrie durch das Sinken des Franken direkt geschädigt, der Export gehindert, die Arbeitslosigkeit vermehrt. Man kann geradezu sagen, daß eine ehrliche Konkurrenz unter den Industrien der großen Staaten solange ausgeschaltet ist, als einer unter ihnen durch seine sinkende Valuta eine ungleich günstigere Position hat.

Da nun durch den französischen Franken gewohnheitsmäßig auch der belgische und auch die italienische Lira beeinflußt wird, so vermehren sich dadurch die unerwünschten Folgen noch mehr, und wir haben den Schaden doppelt.

Dazu kommt, daß die sinkende Valuta in das betreffende Land neben dem gewöhnlichen Reisepublikum noch die Scharen derer hineinzieht, die von dem billigen Gelde profitieren wollen und sich sehr oft schon durch ihren übergroßen Aufwand nicht so benehmen, wie es sich schickt. Wir haben das ja auch am eigenen Leibe erlebt. Und wir wissen deshalb auch, daß im Gefolge sinkender Valuta meist eine neue Welle von ganz naivem, rein gefühlsmäßigem Nationalismus kommt, die für die große Politik Europas nur unerwünscht sein kann. Wir haben in Deutschland als Folge des Valutaelends die Wahlen von 1924 gehabt mit der starken völkischen Gruppe, und wir sehen, wie in Frankreich sich fremdenfeindliche Kundgebungen ereignen, die sich wohl nicht in erster Linie gegen Deutsche richten, die aber doch dazu führen, daß nationalistische Demonstrationen in der Politik eine Rolle spielen, die ihnen nicht zukommt. Auch aus diesem Grunde möchten und müssen wir in Deutschland hoffen, daß die Frankenstabilisierung gelinge; einerlei, wer sie nun schafft, denn das sind innere Angelegenheiten des anderen Landes. Von Schadenfreude werden wir nicht satt, wie im Privatleben, so in dem der Völker. Und Gemütserregungen sind kein Faktor der Politik.

Man sollte sich das auch anderswo gesagt sein lassen. Die Note des französischen Vorsitzenden der Kontrollkommission ist gewiß in ihrer politischen Bedeutung nicht allzu hoch einzuschätzen; ernster steht es schon um allerlei Vorkommnisse in den besetzten Gebieten. Sie haben an sich dieselbe Ursache, daß die militärischen Spitzen niemals geeignet sind, Politik zu machen, weil sie nie geneigt sind, eine vernünftige, ausgleichende, friedliche Politik zu machen.

Aber Staatsmänner, die ihrer Verantwortung bewußt und sich darüber klar sind, daß die europäische Politik auf den Frieden hinarbeiten muß, sollten bei allen Handlungen daran denken, wie sie im Auslande, bei anderen Völkern wirken. Wir sind immer noch in der Nachkriegszeit, und wenn auch die akute Nervosität etwas abgenommen hat, so bleibt doch, selbst in der ruhigeren Sommerzeit, eine verstärkte Reizbarkeit unstreitig zurück; es wäre vielleicht für die europäische Politik das beste, wenn man sie einmal auf ganz lange Sommerferien schicken könnte zum Ausruhen; ähnlich wie das für die deutsche innere Politik gewiß von Nutzen sein könnte; aber praktisch ist das nicht möglich, und so bleibt nur zu wünschen, daß möglichst viele der Beteiligten von der schönen Sommerzeit dahin profitieren möchten, daß sie sich einmal fern von der Hatz der täglichen Arbeit in Ruhe überlegen, wohin der Weg zu gehen hat. Dabei kommt vielleicht mehr heraus, als bei eiliger Arbeit, intra et extra muros.

Prof. Bst.

Wichtiges vom Tage

Die „D. A. Z.“ meldet aus Rom: Der amerikanische Schatzsekretär Mellon hatte Donnerstag eine 1½stündige Unterredung mit dem italienischen Finanzminister Grafen Volpi und wird auch von Mussolini empfangen.

*

Im Zusammenhang mit der Verstärkung der Opposition innerhalb der Kommunistischen Partei Rußlands sind in Leningrad von der G. P. U. in verschiedenen Teilen der Stadt ungefähr 300 Personen verhaftet worden.

*

Der italienische Botschafter in Moskau, Graf Manzoni, teilte dem Außenkommissariat mit, daß zwischen Italien und Rumänien keinerlei Bündnisverträge bestünden und die Reise des rumänischen Ministers Averescu nach Italien lediglich wirtschaftliche Ziele verfolge.

*

Die Bank von Frankreich veröffentlichte Donnerstag abend ihre Wochenübersicht. Danach hat sich der Banknotenumlauf in der abgelaufenen Woche um 1237 Millionen Franken erhöht. Die Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat haben sich um 400 Millionen erhöht. Das Wechselportefeuille ist um 1154 Mill. gestiegen.

*

Bayern hat aus den gleichen Gründen wie Württemberg den Antrag gestellt, die Erlaubnis zur Aufführung des Potemkinfilms auch in seiner neuen Fassung zu widerrufen und hat seine Polizeibehörden dementsprechend angewiesen.

*

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den deutschen Gesandten in Stockholm, Dr. von Rosenberg, sowie den Erfinder des Flettnerruders und des Rotorschiffes, Direktor Anton Flettner.

Die französische Kammer nimmt die Finanzgesetze an

Paris, 6. Aug. (WTB.) Die Kammer hat in der Frühsitzung am Donnerstag mit 420 gegen 140 Stimmen den Gesetzentwurf über die Schaffung einer Amortisationskasse angenommen. In der Nachmittagssitzung stand das Devisengesetz zur Beschlußfassung. Die Sozialisten und Kommunisten gaben eine Erklärung ab, nach der diese beiden Grupen sich der Stimme bei den Abstimmungen enthalten würden. Darauf wurde die Diskussion über die vier Artikel des Projektes eröffnet. Nachdem ein sozialistischer Gegenantrag des Deputierten Margaine, der eine sofortige Stabilisierung des Franken forderte, mit 360 gegen 15 Stimmen abgelehnt worden war, nahm die Kammer das Projekt der Regierung, das der Bank von Frankreich die Genehmigung von Ankauf von Goldgeld und Devisen und zur Emission von Banknoten für den Gegenwert hierfür erteilt, mit 365 gegen 181 Stimmen an.

Französische Kritik an der Währungspolitik Poincarés.

Paris, 6. Aug. Das Wirtschaftsblatt „La Journé Industrielle“ erklärt zu den Maßnahmen Poincarés, die Stabilisierungspolitik des gegenwärtigen Kabinetts sei in ihren Absichten und in ihrem Verfahren deflationistisch, jedoch werde die mit der Bank von Frankreich geplante Operation des Ankaufs von Devisen zur Ausgabe neuer Banknoten, und zwar in einem vorher nicht abzuschätzenden Betrag, zu einer weiteren Aufblähung des Zahlungsmittelumlaufs führen, könne also ein Element der Beunruhigung bilden. Das Hauptproblem der Stunde bleibe, über die Preise zu wachen und nichts zu tun, was geeignet wäre, deren weiteres Steigen zu begünstigen.

Das Programm der Nationalversammlung

Paris, 6. Aug. (TU.) Das Programm der Nationalversammlung in Versailles, die aller Voraussicht nach am 10. August um 10 Uhr vormittags zusammentreten wird, dürfte bereits im großen festgelegt sein, obwohl noch über verschiedene Fragen der Kompetenz der Nationalversammlung sowie eine Reihe von Geschäftsordnungsfragen wenig Klarheit besteht. Die Vormittagssitzung wird voraussichtlich ausschließlich der Wahl der Kommissionen gewidmet sein, die, wie bei den parlamentarischen Arbeiten üblich, zunächst den Gesetzesvorschlag der Regierung prüfen wird. Ferner dürfte in der Vormittagssitzung noch der Berichterstatter für das Finanzprojekt gewählt werden, der seinen Bericht darauf zu Beginn der Nachmittagssitzung der Nationalversammlung vorlegen wird. Man erwartet allgemein, daß die Kommunisten die Gelegenheit benutzen werden, um in der Nationalversammlung zu demonstrieren. Es erscheint möglich, daß die Nationalversammlung erst am Mittwoch in die entscheidende Debatte über das inzwischen bereits vom Senat und der Kammer angenommene Finanzprojekt eintreten wird.

Angebliche Verhandlungen über Rückgabe deutscher Gebiete

Paris, 6. Aug. (TU.) Die Pertinaxsche Information des „Echo de Paris“ hat in Berliner politischen Kreisen kein besonderes Aufsehen erregt, da sie im wesentlichen eine Wiederholung der schon vor einigen Tagen in der „Fortnightly Revew“ erschienenen ähnlichen Information aus englischer Quelle darstellt. Man hält in diplomatischen Kreisen Berlins sowohl die englische wie die französische Information für nichts weiter als die Wiedergabe von diplomatischen Privatunterhaltungen ohne ernste sachliche Bedeutung und glaubt auch nicht, daß die Unterredung Dr. Schachts mit dem Amerikaner Strong, den von Pertinax berührten Fragen oder mit der Frage Eupen-Malmedy irgend etwas zu tun hat. Auf französischer Seite hält man die Dinge für im Fluß befindlich, die in iWrklichkeit noch gar nicht begonnen haben, und es ist nicht anzunehmen, daß in der nächsten Zeit auf den berührten Gebieten irgend etwas Abschließendes vor sich gehen wird.

Begnadigung Dr. Stratil Sauers

Berlin, 6. Aug. Der König von Afghanistan Aman Ullah hat dem deutschen Gelehrten Dr. Stratil Sauer, der in diesen Tagen von dem zuständigen afghanischen Gericht wegen der Tötung eines Afghanen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, durch einen spontanen Gnadenakt die Strafe erlassen. Dr. Stratil Sauer ist bereits der deutschen Gesandtschaft in Kabul übergeben worden und wird in den nächsten Tagen die Rückreise nach Deutschland antreten.

Dieser Akt des Herrschers von Afghanistan wird als ein neuer Beweis für seine freundschaftlichen Gefühle für Deutschland mit Befriedigung und Dankbarkeit begrüßt werden.

Das Urteil gegen Professor Rossé

Aus der Urteilsbegründung.

Paris, 6. Aug. (TU.) In der Begründung des Urteils gegen Professor Rossé heißt es u. a.: Rossé habe erklärt, daß er bei der Unterzeichnung des Aufrufes des Heimatbundes nur von den politischen Rechten Gebrauch gemacht habe, die jedem Staatsbürger zuständen. Einem jeden Beamten sei es freigestellt, seine eigene Meinung zu haben. Das sei richtig. Aber als Staatsdiener sei er verpflichtet, sich bei der Betätigung seiner Ansicht eine gewisse Reserve aufzuerlegen. Der Aufruf des Heimatbundes reize die Elsaß-Lothringer durch Hohn auf und bedeute einen heftigen Angriff gegen das französische Regime. Die Tätigkeit der französischen Regierung werde mit systematischer Parteilichkeit beurteilt. In dem Aufrufe finde sich kein Wort der Sympathie und der Anhänglichkeit gegen Frankreich, das im Interesse der Elsaß-Lothringer so große Opfer gebracht habe. Wenn auch die Unterzeichner des Aufrufes erklärt hätten, er habe keinen antinationalen Charakter, so könne dagegen nicht bestritten werden, daß seine Veröffentlichung darauf abziele, die Unzufriedenheit der Bevölkerung zu erregen und unter ihrem Schutze eine Bewegung zu entfesseln, die die Bande zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen lockern solle. Der Aufruf müsse um so mehr als separatistisch bezeichnet werden, als man selbst auf die autonomistischen Tendenzen, die vor dem Kriege gegen das Deutsche Reich und den deutschen Einfluß gerichtet gewesen seien, zurückkomme. Als guter Kenner des elsaß-lothringischen Geistes wäre sich Rossé der Folgen des Aufrufes in einer Periode wirtschaftlicher Schwierigkeiten bewußt gewesen. In Rossé habe der Politiker über den Beamten gesiegt. Er habe seine Pflicht schwer verletzt. Als einziger Milderungsgrund kämen seine unbestreitbaren beruflichen Fähigkeiten in Betracht, zumal sein Unterricht vom nationalen Standpunkte aus durchaus einwandfrei gewesen sei.

Vertrauenskundgebung für Professor Rossé.

Paris, 6. Aug. (TU.) (Abendblätter.) Die elsässische Lehrergewerkschaft hat als Protest gegen das Urteil gegen Professor Rossé, der bekanntlich von der Disziplinarkammer wegen Unterzeichnung des Manifestes des Heimatbundes seines Amtes enthoben worden ist, Professor Rossé zu ihrem Generalsekretär ernannt.

Außenpolitische Uebersicht

14 Wochen Bergarbeiterstreik in England

Keine Aussicht auf Beilegung.

London, 6. Aug. (TU.) Heute wird die 14. Woche der Arbeitsruhe im englischen Bergbau zu Ende gehen, ohne daß es bisher den Anschein hatte, als ob man dem Ziele näher wäre als zu Beginn des Streikes. Der Präsident der Bergwerksbesitzervereinigung hatte gestern eine Besprechung mit dem Bergbauminister. Dieser Besprechung folgte eine mit dem Zentralkomitee der Grubenbesitzervereinigung. Die Grubenbesitzer vertraten bei dieser Sitzung die Ansicht, daß die Bergarbeiter noch ein gutes Stück mehr Entgegenkommen zeigen müßten, bevor über ein allgemeines Abkommen verhandelt werden könne. Das Interesse in den Grubenbezirken konzentriert sich gegenwärtig auf den Ausgang der Abstimmungen über die Vermittlungsvorschläge der Kirche, aber selbst wenn die Vorschläge von allen Bezirken angenommen werden sollten, ist zu berücksichtigen, daß die Regierung jede Unterstützung dieser Vorschläge ablehnt, da sie die Gewährung einer weiteren viermonatigen Subventionszahlung bedingen.

Einberufung des Vollzugsausschusses der englischen Bergarbeiter.

London, 6. Aug. Eine Zusammenkunft des Vollzugsausschusses der Bergarbeiter ist für nächsten Dienstag nach London einberufen worden, um die Ergebnisse der Bezirksabstimmungen über das Memorandum der Bischöfe zu erwägen.

Das polnische Fremdengesetz

Warschau, 6. Aug. (TU.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik fand am Donnerstag ein Ministerrat statt, in dem u. a. beschlossen wurde, der Juristenkommission einen Entwurf des Fremdengesetzes zu übergeben. Das Gesetz wird durch die Bevollmächtigung der Regierung in zwei Wochen schon angekündigt. Die Grundrisse dieses Entwurfes sind folgende:

Jeder Ausländer in Polen muß einen Paß haben, der neben der Bezeichnung seiner Staatsangehörigkeit mit einem polnischen Visum versehen sein muß, es sei denn, daß besondere Abmachungen Polens mit den einzelnen Ländern ihn hiervon befreien. Ferner muß jeder Ausländer nach 24 Stunden angemeldet und nach acht Tagen registriert sein. Jeder Ausländer kann von den Behörden die Erlaubnis zu einem ständigen Wohnsitz in Polen erhalten. Die ständig in Polen wohnenden Ausländer dürfen nicht eher ausgewiesen werden, als bis eine Entscheidung der höchsten Instanz darüber vorliegt. Die Ausländer, die einen ständigen Wohnsitz in Polen haben und die den administrativen Behörden lästig sind, können ausgewiesen werden, auch dann, wenn sie dagegen eine Revision bei der höchsten Instanz einreichen. Die Frage der Durchreise der Agenten und Kaufleute ist in diesem Gesetze nicht vorgesehen, da diese Frage selbst in dem Handelsabkommen Polens mit den einzelnen Ländern, z. B. mit Deutschland, behandelt werden. Auch die Frage des Hausbesitzes findet in diesem Gesetz keine Behandlung.

Jugoslawische Protestnote an Bulgarien.

Belgrad, 6. Aug. (TU.) Außenminister Nintschitsch traf gestern in Belgrad ein. Man erwartet, daß die Protestnote an die bulgarische Regierung noch heute abgesandt wird. Die „Vreme“ erklärt, daß die Note sehr energisch gehalten ist, und daß darin große Gegenmaßnahmen in großem Umfange angedroht werden. Man erwartet in Bulgarien die Note mit größter Erregung und befürchtet sogar den Einmarsch jugoslawischer Truppen.

Coolidge zur Abrüstung.

London, 6. Aug. „Morning Post“ berichtet aus Washington, aus dem Sommeraufenthalt des Präsidenten komme die Nachricht, daß Coolidge geäußert habe, er werde, wenn die Genfer Konferenz für die Verminderung der Rüstungen fehlschlagen sollte, Schritte tun, um die großen Flottenmächte zusammenzubringen, damit sie das Werk der Washingtoner Konferenz weiter fortführen. Er werde nichts tun, was einen Eingriff in den Völkerbund bedeute. Wenn die Genfer Beratungen jedoch ergebnislos verlaufen, so werde er seine eigenen Verhandlungen einleiten.

Die Bankdepots der Sowjethandelsvertretung in Paris beschlagnahmt.

Berlin, 6. Aug. (Morgenbl.) Die Morgenblätter melden aus Paris, daß das Zivilgericht des Seinedepartements im Hinblick auf die von der Sowjetregierung veranlaßte Verschiebung der Ausstellung französischer Produkte, die im Monat Mai in Moskau stattfinden sollten, wegen des den französischen Veranstaltern der Ausstellung erwachsenen Schadens die Beschlagnahme aller bei französischen Banken deponierten Vermögensstücke der Gostorg und der Handelsvertretung Sowjetrußlands in Frankreich angeordnet hat.

Deutschland

Keine Vereinbarungen über die Beamtenbesoldung.

Berlin, 6. Aug. (TU.) Da die Verlängerung des Reichsbesoldungssperrgesetzes nicht durchgeführt werden konnte, sollte versucht werden, eine Vereinbarung zwischen den Reichs- und Länderregierungen in der Frage der Einheitlichkeit der Beamtenbesoldung zu schaffen. Wie jetzt gemeldet wird, ist diese Vereinbarung nicht zustande gekommen, da Preußen ihr nicht zugestimmt hat.

Deutsch-polnischer Notenwechsel über die Saisonarbeiter.

Berlin, 6. Aug. Wie die Morgenblätter erfahren, ist die polnische Note gegen die Ausweisung polnischer Saisonarbeiter von der deutschen Regierung beantwortet worden. In dieser Antwortnote werden die deutschen Interessen in vollem Umfange gewahrt, gleichzeitig hat sich die Regierung zu Verhandlungen mit Polen bereit erklärt.

Keine Verfassungsfeier in Bayern.

Blättermeldungen aus München zufolge wird auch in diesem Jahr eine amtliche Verfassungsfeier in Bayern nicht stattfinden. An der Verfassungsfeier der republikanischen Parteien und Verbände, die am Sonntag in der Flugzeughalle auf dem Ausstellungspark abgehalten werden wird, wird die bayerische Regierung offiziell nicht vertreten sein.

Der bayerische Bauernbund läßt durch seine Pressestelle zum Verfassungstag einen Artikel verbreiten, in dem es heißt: Die Tat von Weimar kann nur aus dem Geiste jener Zeit richtig gewürdigt werden. Wenn wir heute stabilere politische und wirtschaftliche Verhältnisse haben, dann verdanken wir dies in allernächster Linie der Weimarer Verfassung. Wir verteidigen und schützen die Versammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

6. August.

Achtung vor Dieben auf der Reise

Mit der Hauptreisezeit hat auch die Hochsaison der Gepäckdiebe, Taschendiebe, Falschspieler und aller möglichen Arten von Betrügern begonnen, die sich die Unerfahrenheit, Ängstlichkeit oder die Aufregung der Reisenden zunutze machen. Mit scharfem Blick wissen sie die geeigneten Opfer ausfindig zu machen. Erst vor wenigen Tagen gelang es, eine Taschendiebin auf frischer Tat festzunehmen. Kurz darauf fielen auch zwei ihrer Helfershelfer in die Hände der Fahndungsbeamten. Aus der Tatsache, daß ein einziger Beamter auf einem Bahnhof während der diesjährigen Reisezeit 7 Taschendiebe festnehmen konnte, geht hervor, wie groß die Zahl der Anhänger dieses „einträglichen Gewerbes" ist. Auch die Falschspieler sind wieder fleißig bei der Arbeit.

Das Handgepäck der Reisenden ist in dieser Zeit erhöhter Gefahr ausgesetzt. Die Spitzbuben verlegen natürlich mit Vorliebe ihr Arbeitsfeld in die D-Züge; einesteils, weil sie in diesen Zügen wertvollere Beute erhoffen, anderenteils, weil viele Reisende in den D-Zügen häufig ihren Sitzplatz verlassen zum Aufsuchen des Speisewagens usw. Man begnüge sich nicht damit, beim Verlassen des Abteils sein Gepäck der Obhut eines zufällig mitreisenden völlig Unbekannten anzuvertrauen. Möglichst soll man die Gepäckstücke anschließen oder mit der bei jeder Gepäckabfertigung zu beantragenden Gepäckversicherung sich vor Schaden schützen.

Es ist nicht ratsam, besonders für unerfahrene oder jugendliche Personen, sich zu sehr mit Fremden einzulassen, ihre Ratschläge zu befolgen oder gar mit ihnen zu gehen. Um Auskunft und Rat wende man sich an die amtlichen Auskunftsstellen oder an die Beamten. Allein reisende Mädchen und Frauen, die an einen ihnen unbekannten Ort reisen, finden bereitwilligst Rat und Hilfe bei den durch Armbinde kenntlichen Vertretern der Bahnhofsmission oder bei dem Bahnpersonal. — Wer aber als erfahrener Reisender der Mehrzahl dieser Gefahren gewachsen zu sein glaubt, der sollte zum mindesten rasch zugreifen, wenn er einen Spitzbuben oder ähnliches Gelichter bei der Tat beobachtet, oder er soll auf verdächtige Persönlichkeiten unauffällig das Bahnpersonal aufmerksam machen. Er erweist dadurch sich und der Allgemeinheit gute Dienste.

*

*** **Tagung der Gesellschaft für evangelische Pädagogik.** Die Gesellschaft für evangelische Pädagigik wird am 20. September in Halle unter dem Vorsitz von Geheimrat Eger eine Tagung abhalten. Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, den evangelischen Erziehungsgedanken in die Kreise der Berufserzieher und ihrer Berufsausbildung zu tragen und in der breiten Öffentlichkeit zu vertreten. Auf der Tagung werden u. a. sprechen Prof. Dr. Litt über „Religion und Kultur", Prof. D. Schuster, Hannover, über „Bibel und Religionsunterricht". An der Spitze der Gesellschaft steht der frühere verdienstvolle Leiter des höheren Schulwesens der Provinz Sachsen, Vizepräsident a. D. Dr. Waßner.

*** **Brot mit Gewichtsaufdruck.** Die Reichsregierung legt dem Reichstag eine Novelle zur Gewerbeordnung vor, die bereits die Zustimmung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats gefunden hat und dem § 75 der Gewerbeordnung einen Absatz 3 anfügen will, der die obersten Landesbehörden ermächtigt, anzuordnen, daß die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren Brot nur in Laiben eines bestimmten Gewichtes feilhalten dürfen. Ferner sollen die Landesbehörden bestimmen können, daß die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren Brot, dessen Gewicht vorgeschrieben ist, nur feilhalten dürfen, wenn das Gewicht auf dem Brot durch eingedrückten Stempel bezeichnet ist.

*** **Schlafwagenplätze für Frühreisende.** Wie mitgeteilt wird, hat die Mitropa in einer Reihe von D-Zügen auf den in den ersten Morgenstunden erreichten Stationen den Reisenden, die ihren unterbrochenen Schlaf fortsetzen wollen, die noch verfügbaren Schlafwagenplätze gegen Zahlung einer Platzgebühr von 4 Mark für die 2. Klasse und 8 Mark für die 1. Klasse zur Verfügung gestellt. Die Reisenden erhalten allerdings nicht eine komplette Bettwäsche — sonst wäre ja der volle Bettplatz zu zahlen —, sondern nur ein Kopfkissen und Handtuch ausgehändigt. Sie können also auf dem tagmäßig hergerichteten Lager bis zur Zielstation ruhen. Für Halle kämen bei dieser Neuerung folgende D-Züge in Frage: D 1 Karlsruhe—Berlin auf der Strecke Halle—Berlin, ab Halle 5.30 Uhr morgens; D 71 München—Berlin auf der Strecke Halle—Berlin, ab Halle 7 Uhr morgens; D 37 Stuttgart—Berlin auf der Strecke Weimar—Halle—Berlin, ab Weimar 5 Uhr morgens.

** **Ausweiskarte für Jugendpflege treibende Vereine.** Das neue Anerkennungsverfahren der Jugendpflege treibenden Vereine ist mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten. Die bisherigen gelben Ausweiskarten werden nach und nach von den Regierungen durch die neuen auf hellblauen Postkarten hergestellten Ausweise ersetzt. Diese hellblauen Ausweiskarten sind als gültig anzuerkennen; daneben behalten jedoch die für das Kalenderjahr 1926 durch die Reichsbahndirektion ausgestellten gelben Karten so lange Gültigkeit, bis die Außerkraftsetzung besonders angeordnet wird.

*** **Straßenverbreiterung in der Hölle.** Es wird viel gebuddelt in der Stadt. Man ist eifrig dabei, unsere Straßen in einen besseren Zustand zu setzen. Neuerdings hat man auch in der Hölle die Arbeiten zur Verbreiterung der Straße aufgenommen. Das mag eigenartig scheinen, wenn man bedenkt, daß die Hölle als Durchfahrtsstraße erst vor einigen Jahren bei der Vereinigung der Straßenbahnlinien und der Errichtung des Gemeinschaftsbahnhofes geschaffen worden ist. Die neuerliche Verbreiterung ist nötig geworden, nachdem der Fahrverkehr aus der Gotthardtsstraße abgelenkt worden ist und die Fahrzeuge mit Vorliebe den Weg durch die Hölle nehmen. Das bedeutet für die Passagiere der Fernbahn eine Gefahr, und es will scheinen, als ob auch die jetzt beabsichtigte Verbreiterung der Straße noch nicht genügen wird, um völlig einwandfreie Verkehrsverhältnisse zu schaffen. Es müßte doch mindestens auf der Einsteigeseite an den Schienen ein erhöhter Längsstreifen geschaffen werden, auf dem das Publikum ungestört vom Fahrverkehr auf die Elektrische warten und einsteigen kann, wie das in der Großstadt längst der Fall ist. Platz genug wäre da, wenn endlich mit den Scheunen aufgeräumt würde, die längst nicht mehr an diese Stelle im Herzen der Stadt gehören. Es ist wirklich kein guter Eindruck, den die Fremden beim Aussteigen in unserer Stadt erhalten, wenn ihr Blick auf die alten Scheunen fällt, von denen die mittleren seit einem Menschenalter nur noch Ruinen sind. Man beschränkt sich jetzt darauf, von der in die Straße vorspringenden Scheune eine Ecke abzureißen und den Bürgersteig auf dieser Straßenseite durchzuführen. Eine Einigung mit den Scheunenbesitzern müßte doch herbeizuführen sein.

*** **Strafmandate** sind in diesen Tagen in reichlicher Anzahl auf leichtsinnige Einwohner unserer Stadt heruntergeschneit. Die Sünder haben sich gegen das Geländer am Gotthardtsteich gelehnt und sind dabei vom Auge des Gesetzes erblickt worden. Ohne jede vorherige Mahnung gab es einen Strafbefehl. Wäre es aber nicht zweckmäßig, wenn eine Tafel auf das Strafbare des Tuns hinweisen würde?

*** **Hundetragödie.** Von den Rädern eines Personenkraftwagens wurden am Donnerstag abend an der Linde die Hinterbeine eines Hundes überfahren. Die Herrin trug das wimmernde Tier davon.

*** **Die „Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher"** fühlt sich durch eine Bemerkung in dem Artikel „Noch weiteres zum Wunderquell bei Lützen" in Nr. 161 unserer Zeitung verletzt. Sie betont in einer Zuschrift an uns „ausdrücklich und nachdrücklich, daß nie, zu keiner Zeit auch nur ein Bibelforscher den Unsinn von einer zweiten Sintflut ausgesprochen hat".

*

Provinzielle Hilfe für die Hochwassergeschädigten

An der nach der Hochwasserkatastrophe im Juni unverzüglich eingeleiteten Hilfsaktion des Staates hat sich der Provinzialverband mit gleich hohen Beträgen wie der Staat beteiligt. Durch Beschluß des Provinzialausschusses vom 30. Juni hierzu generell ermächtigt, hat der Landeshauptmann bisher an die Regierungspräsidenten zu Magdeburg 200 000, zu Merseburg 300 000, zu Erfurt 60 000 Reichsmark zugunsten der Hochwassergeschädigten **zur Auszahlung gebracht.**

Das Königsschießen

Am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr begann unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder der Privil. Bürger-Schreiben-Schützen-Gilde das Schießen auf die Königsscheibe. Hierauf stärkte man sich im Garten, während das Reischkeorchester konzertierte. Um 6 Uhr traten die Schützen an und marschierten zum Schießstand, um die Königsscheibe einzuholen. Schützenoberst Hüthel sprach von der Treppe des „Neuen Schützenhauses". Er erwähnte die gute Beteiligung beim Schießen, die zu edlem Wettstreit und guten Ergebnissen geführt habe. Schützenkönig wurde Landesobersekretär Schmalz, Kronprinz Kaufmann Zille, den Ratsvorteil errang Fleischermeister Zinzly. Ihnen wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht. Meisterschaftsschütze (Freihand) wurde Kamerad Rockendorf, Meisterschaftsschütze (Auflage) Kam. O. Wirth, Meisterschaftsschütze (Pistole) Kam. Bretschneider. Von den übrigen erfolgreichen Schützen seien jeweils die fünf ersten Kameraden genannt: Festscheibe: Mehnert, Weber, Ziegenhorn, Hädecke, Hölzer; Meisterscheibe (Freihand): Rockendorf, Wirth, Kurkhaus, Ziegenhorn, Eilenberger; Meisterscheibe (Auflage): Wirth, Hädecke, Mehnert, E. Hoffmann, Hölzer; Rehbockscheibe: Rockendorf, Wohlfeldt, Bretschneider, Eilenberger, Weber; Pistolenscheibe: Bretschneider, E. Hoffmann, Eilenberger, Weber, Schone. Den besten Schuß auf die Ehrenscheibe der Jungschützen tat Kam. Riesner. Auf der Jungschützenscheibe zeichneten sich aus: Emmerling, Hutzenlaub, Gohla, Fuhrmann, Gerh. Vollrath. Ein Hoch auf die Meister beendeten den Festakt. Dann formierte sich der stattliche Zug zum Einmarsch. Die Straßen waren von Menschen umsäumt. Die Teilnahme der Bevölkerung war allgemein. Jeder wollte wissen, wer der neue König sei. Die Wartenden am Gotthardtstor wurden enttäuscht. Der Zug führte durch die Obere Breite Straße durch die innere Stadt zur Wohnung des Schützenkönigs. Ein großes Geleit begleitete ihn und sperrte die Gotthardtstraße völlig ab.

Abends vereinte der Königsball Schützen und Gäste in fröhlicher Stimmung, während auf dem Rummelplatze sich große Scharen drängten und das zweistöckige Karussell zum 1001. Male die gleiche Melodie herunterleierte.

Das Schützenfest, das selten einen so vom Wetter ungestörten Verlauf genommen hat, endet am Sonntag mit einem Gartenkonzert.

*

Klagen über die Reichsbahn

Verspätungen im Nachmittagszugverkehr.

Die Klagen über mangelhafte Zustände bei der Reichsbahn wollen kein Ende nehmen. Es wird jetzt besonders über die Tatsache geklagt, daß seit etwa einer Woche der Nachmittagszug 801 aus Frankfurt a. M., der fahrplanmäßig 4.53 Merseburg verlassen soll, hier einen Aufenthalt von 20 bis 30 Minuten erhält, um die folgenden D-Züge durchzulassen. Besonders lebhaft sind die Klagen der im Geiseltal Arbeitenden, die seit früh um 4 Uhr unterwegs sind und deren Heimkehr dadurch wesentlich verzögert wird. Früher wurde der von Mücheln kommende Personenzug 2075 W bis Halle durchgeführt. Seit etwa 2 Jahren sind die Reisenden gezwungen, in Merseburg auf den Zug 801 aus Frankfurt überzugehen. Wenn nun noch in Merseburg eine Verspätung bis zu einer halben Stunde entsteht, so kann man sich den Unmut der Betroffenen schon erklären.

Wir haben uns an Ort und Stelle von dem Übelstand überzeugt und folgende Aufklärung erhalten: Es ist bereits bei der Aufstellung der Fahrpläne vorgesehen, daß der Zug 801 in Merseburg von den dichtauf folgenden D-Zügen überholt wird, wenn die Führung eines Vorzuges zu dem Münchener Schnellzug D 39 erforderlich ist, z. B. beim Ferienende. Damit die Reisenden, die Anschlußzüge in Halle erreichen wollen, diese nicht versäumen, bekommt der Vorzug D 39 Aufenthalt in Merseburg. Er verläßt Merseburg 4.58. Es ist nicht möglich, den Zug 801 vorher durchfahren zu lassen. Etwa 10 Minuten später fährt der Hauptzug D 39 ohne Aufenthalt durch die Station Merseburg. Bald darauf folgt D 35 aus Bad Kissingen. Hat dieser Verspätung, dann ist es möglich, vorher den Personenzug 801 abzulassen. Ist das nicht der Fall, dann muß der Personenzug auch diesen Schnellzug vorher durchlassen. So bedauerlich die dadurch verzögerte Abfahrt des Zuges 801 ist, so läßt sie sich im Interesse der Betriebssicherheit bei der gespannten Zuglage auf dieser Strecke nicht vermeiden.

Die Strecke Halle—Merseburg—Corbetha ist zu stark belastet, das ist zumeist die Ursache, weshalb die Wünsche der Anwohner dieser Strecke so oft zurückgewiesen werden. Es muß immer wieder die Forderung erhoben werden, daß die Strecke viergleisig ausgebaut wird. Dann erst wird der Zugverkehr so ausgebaut werden können, wie er dem tatsächlich vorhandenen Verkehrsbedürfnis entspricht. —m.

*

Leipzig und der Elster-Saale-Kanal

Der Rat der Stadt Leizig teilte in einer Pressebesprechung zur Frage des Elster-Saale-Kanals und des Anteils an diesem Werke folgendes mit: Der Rat der Stadt Leipzig wird alles tun, was ihm möglich ist, um das Kanalprojekt Elster—Saale zustande zu bringen. Wogegen aber Leipzig sich wahren muß, ist der Umstand, daß ihm zugemutet werden soll, 50 Prozent der auf das Länderdrittel entfallenden Kosten zu tragen. Die Stadt Leipzig ist dagegen bereit, eine feste Summe auf sich zu nehmen. Sie hat 6,2 Millionen angeboten und hat inzwischen dieses Angebot auf acht Millionen erhöht. Das ist aber das Äußerste, was die Stadt bei ihrer finanziell noch sehr prekären Lage zu leisten vermag. Es ist auch zu fragen, ob Anteile zu Kanalbaukosten von den interessierten Städten auch sonst erhoben worden sind. Es ist z. B. nie bekannt geworden, daß die Stadt Dortmund, die am Ausfluß eines Kanals, oder daß die Stadt Hannover, die an der Mitte eines Kanals liegt, jemals Anteile zu den Kanalbaukosten im eigentlichen Sinne des Wortes gegeben hätten. Beide Städte haben zweifellos nur an den Kosten der Hafenbauten partizipiert. Es ist dann weiter zu bemerken, daß die Entwicklung der mitteldeutschen Industrie für Leipzig wahrscheinlich keine großen Vorteile bringen wird. Die Stadt Leipzig hat ein Interesse daran, zu betonen, daß insbesondere auch die benachbarten Handelskammern an dem Bau des Elster-Saale-Kanals interessiert sein müssen, weil er ja insbesondere für ihre an den Handelskammerbezirk Leipzig angrenzenden Peripheriegebiete von ganz besonderem Nutzen ist. Es handelt sich dabei um die Handelskammern von Chemnitz, Plauen und Dresden.

*

Die Steuernot der Klein- u. Mittelstädte

Um ihren zahlreichen Aufgaben gerecht zu werden, sind die Kommunen gezwungen, nach immer neuen Steuereinnahmequellen zu suchen. Die Erhöhung der Gewerbesteuer wird in den meisten Fällen als das gangbarste Mittel angesehen, aber es ist natürlich, daß die davon Betroffenen nicht sehr erfreut sind. Aus den Kreisen der Gewerbetreibenden wird immer wieder die Klage erhoben, daß nicht eine neue steuerliche Belastung eintreten dürfe, sondern eher eine Entlastung. Diesen Gesichtspunkt vertritt auch der Verein zum Schutze für Handel und Gewerbe in Amberg in einem Schreiben an das bayerische Finanzministerium. Er weist auf die vernichtende Wirkung der erhöhten Gewerbesteuersätze hin, erbittet steuerliche Entlastung, sowie Milderung beim Einzug der Steuern.

Weiter wird Sparsamkeit von allen Seiten verlangt und ausgeführt: „Wir fordern von der Staatsregierung, daß bei Budgetaufstellung nicht immer die Deckung des Mehrbedarfs zu Lasten der Erwerbsstände bewilligt wird, sondern daß man mit einer rücksichtslosen Härte nunmehr an eine Minderung der Ausgaben geht, und zwar in allen Sparten, die hierzu geeignet erscheinen. Wir fordern ferner, daß ein wachsames Auge von seiten der Regierung darauf gerichtet wird, daß in Gemeinden, in denen heute noch nicht nach den sparsamsten Grundsätzen verfahren wird, nicht rücksichtslose Ausbeutung der Erwerbsstände durch überhöhte Umlagen zu den verschiedenen Steuern in unbegrenzter Höhe sich breit machen kann." Ferner wird gewünscht: Einschränkung des Höchsthundertsatzes der Umlagen und eine Heranziehung der sogenannten freien Berufe zur Gewerbesteuer und zu den sich daraus errechneten Umlagen.

Wir hoffen zuversichtlich, so heißt es zum Schluß der Eingabe, daß keinerlei Bevorzugungen bei der praktischen Auswirkung der Steuergesetze **der Großstädte gegenüber den Klein- und Mittelstädten eintritt.**

Erst aussteigen lassen!

Juristische Plauderei von Dr. Buerschaper.

Es ist Unsitte, bei Ankunft eines Zuges zu versuchen, in einen Wagen einzusteigen, ehe die Aussteigenden das Trittbrett verlassen haben. Liegt auch dann ein Betriebsunfall vor, wenn ein Reisender verunglückt und haftet auch dann die Eisenbahn? Das Reichsgericht hat die Frage bejaht. Der Tatbestand lag so: Der Kläger traf am 4. Mai 1925 mit einem von Karlsruhe in Mannheim eintreffenden Schnellzug im Mannheimer Bahnhof ein und wollte dort aus dem Speisewagen aussteigen; nach seiner vom Berufungsgericht als richtig erachteten Darstellung ist er dabei das Trittbrett heruntergeglitten und hat das Knie auf den Boden aufgeschlagen: die Ursache des Ausgleitens war, daß er von einem Reisenden, der mit einem anderen zusammen gleichzeitig in den Wagen einsteigen wollte, unsanft bei seite gedrängt worden ist. Er behauptet das Vorliegen eines Betriebsunfalls und verlangt von der Deutschen Reichsbahngesellschaft Schadenersatz durch Zahlung von 3010 M. nebst Zinsen, sowie Feststellung, daß die Beklagte auch den weiteren ihm aus dem Unfall entstehenden Schaden zu ersetzen habe. Das Landgericht Karlsruhe hat die Klage abgewiesen, das Oberlandesgericht Karlsruhe hat den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Das Reichsgericht hat die Revision zurückgewiesen aus folgenden Gründen: Die Revision trägt vor, es möchten zwar an sich Unfälle beim Ein- und Aussteigen als Betriebsunfälle im Sinne des Reichshaftpflichtgesetzes anzusehen sein, jedoch habe hier das Berufungsgericht übersehen, daß durch Eingreifen eines Dritten der Kausalzusammenhang zwischen Unfall und Eisenbahnbetrieb unterbrochen sei.

Daß die schuldhafte Einwirkung dritter Personen die Annahme eines Betriebsunfalles ausschließt, läßt sich nicht im allgemeinen sagen, es kommt wesentlich auf die Umstände des einzelnen Falles an. Was die Umstände des Streitfalls betrifft, so zieht das Berufungsgericht in Betracht, daß die Ausgänge der Eisenbahnwagen eng und die Trittbretter schmal sind. Es betont ferner, es gehöre zu den ständigen Vorkommnissen, daß bei der Ankunft eines Zugs auch ohne Vorliegen eines Gedränge Reisende in einen Wagen einzusteigen suchen, ehe die Aussteigenden das Trittbrett verlassen haben, dabei könne schon ein leichtes Anstoßen und Streifen genügen, um einen aussteigenden Reisenden den Halt verlieren und zu Falle kommen zu lassen. Darin liege eine Gefahr, die gerade durch die besonderen Betriebseinrichtungen bedingt sei. Dafür, daß der den Kläger zur Seite drängende einsteigende Reisende vorsätzlich oder besonders brutal vorgegangen ist, sei ein Beweis nicht erbracht. Gegen diese Ausführungen ist kein rechtliches Bedenken zu erheben. Die Mitwirkung einer anderen Person bei der Entstehung des Unfalls ist hier um so weniger geeignet, den ursächlichen Zusammenhang des Unfalls mit dem Eisenbahnbetrieb zu unterbrechen, als das, was der Dritte unternahm, das Einsteigen in den Wagen, gleichfalls in den Kreis der zum Eisenbahnbetrieb gehörigen Vorgänge fiel. Ob der Dritte dabei mit der durch die Umstände gebotenen Rücksichtnahme auf andere handelte oder sich durch unsachgemäßes Verhalten selbst schadenersatzpflichtig machte, ist für die Frage, ob auf Seite des Klägers ein Betriebsunfall vorliegt, nicht maßgebend. Daß etwa dem Kläger selbst ein schuldhaftes Verhalten zur Last fiele, wird nicht behauptet. Die Revision war daher zurückzuweisen.

*

3852

Eine geheimnisvolle Zahl.

An den Briefkastenonkel ist dieser Tage eine schwierige Anfrage gerichtet. Er ist gefragt worden, wieso es möglich ist, daß alle Eheleute der Welt die Zahl 3852 gemeinsam haben, und zwar wenn die Zahl der Ehejahre, das Lebensalter, das Jahr der Hochzeit und das Geburtsjahr zusammengezählt werden.

Der Briefkastenonkel hat zunächst den Kopf geschüttelt. Er soll aber auch alles wissen. Dann hat er den Rechenstift genommen und nachgerechnet:

Zahl der Ehejahre . .	24
Lebensalter	54
Hochzeitsjahr . . .	1902
Geburtsjahr	1872
	3852

Bei der jungverheirateten Tochter kommt trotz völlig verschiedener Zahlen das gleiche Ergebnis heraus. Weitere Stichproben führen zu der gleichen geheimnisvollen Zahl. Es ist völlig gleichgültig, ob ein Mensch 25 oder 75 Jahre alt ist, ob er 1839 oder 1901 geboren ist, ob er 2 oder 50 Jahre im glücklichen Ehestande lebt. Die Sache muß doch einen Haken haben!

Aber wo? Da man als grauhaariger Mann nicht mehr recht an geheimnisvolle übersinnliche Dinge auf dem Gebiete der Zahlen glaubt, so muß sich auch eine natürliche Lösung finden. Und siehe da. Die Sache ist so einfach und selbstverständlich! Die Zahl 3852 besteht nämlich immer aus 2×1926; denn die Jahreszahl unserer Geburt und unser Lebensalter müssen immer zusammen die jetzige Jahreszahl 1926 ergeben; desgleichen muß die Zahl der Ehejahre zusammen mit der Zahl des Jahres, in dem wir geheiratet haben, wieder die heutige Jahreszahl ausmachen, so daß die geheimnisvolle Zahl 3852 sich sehr leicht erklären läßt.

Im nächsten Jahre, liebe Leserin, bitte keine neue Anfrage stellen, dann ist die Zahl eben 3854! —m.

*

Leipzig gegen den Schkeuditzer Flughafen

Der Rat der Stadt Leipzig hat in Übereinstimmung mit dem Beschluß der Stadtverordneten vom 7. Juli d. J., in dem diese „gegen die beabsichtigte verkehrspolitische Vergewaltigung Leipzigs durch Überleitung des Fernflugverkehrs auf den erst zu erbauenden Flugplatz Schkeuditz protestieren", an den Reichsverkehrsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er an Hand von statistischen Unterlagen den Nachweis führt, daß bei dem Plan des Schkeuditzer Flughafens nicht Halle und Leipzig gleichmäßig berücksichtigt werden, sondern daß Leipzig zugunsten von Halle zurückgestellt werde. Der Schkeuditzer Flughafen würde mit einer Entfernung von 17 Kilometer von der Stadtmitte die durchschnittliche Entfernung der Flugplätze der deutschen Großstädte von 4,2 Kilometer um das Vierfache übertreffen. Der Leipziger Flugverkehr stehe in bezug auf den Passagierverkehr und die Zahl der landenden und abgehenden Flugzeuge an dritter bzw. zweiter Stelle im deutschen Luftverkehr, hinsichtlich der angekommenen Fracht sogar an erster Stelle. Als internationale Handels- und Messestadt biete Leipzig weit mehr Gewähr für eine Rentabilität des Flugverkehrs als die Industriestadt Halle. Das habe die Reichsregierung früher selbst anerkannt, indem Reichspräsident Ebert am 8. März 1923 den Leipziger Flughafen als Weltflughafen eröffnete und in seiner Ansprache betonte, daß Leipzig wegen seiner geographischen Lage und als weltberühmte Messestadt dazu berufen sei, ein Mittelpunkt des internationalen Luftverkehrs zu werden. Viel zweckmäßiger als die Errichtung eines Flughafens wäre doch nach Ansicht des Rates der Stadt Leipzig die moderne Ausgestaltung des bestehenden Hafens und die Gestaltung seiner Zugangsmöglichkeiten zur Stadt Halle. In der gleichen Weise, wie man die Zugangsmöglichkeiten zu dem neugedachten Hafen ausbauen will, wenn man schon eine Schnellverkehrsstraße von Halle nach Leipzig über Schkeuditz bauen will, ist nicht einzusehen, weshalb man nicht einfach von Halle bis Mockau baut. Der Rat der Stadt Leipzig drückt sein Befremden darüber aus, daß das Reichsverkehrsministerium auf den Leipziger Vorschlag eines Flugplatzes auf sächsischem und preußischem Boden bei Lützschena überhaupt nicht eingegangen sei, vielmehr das Schkeuditzer Projekt als das einzige in Frage kommende behandle, und Leipzig zumute, seinen Platz mit seiner Tradition und mit seiner bewährten Entwickelung aufzugeben zugunsten eines Projekts, das wohl den Wünschen einer weniger bedeutenden Gemeinde Rechnung trage, nicht aber in ausreichendem Maße den Verkehrsbedürfnissen einer auf den Weltverkehr angewiesenen Stadt. Zum Schluß wird in dem Schreiben erklärt, es könnte der Fall eintreten, daß die Leipziger städtischen Körperschaften aus dem Gefühl der Zurücksetzung ihrer Interessen hinter andere es in Zukunft

ablehnen, überhaupt weitere Subvention für den Luftverkehr zu zahlen. Die Stadt sei zu Entgegenkommen und Opfern bereit, aber sie müßten innerhalb der Grenzen des Möglichen und Vertretbaren bleiben.

*

Tageskalender

Freitag, 6. August.

Schützenfest. Gartenkonzert im Café Schmied. — Konzert im Feldschlößchen. Hausball in der Funkenburg. — Lichtspielpalast Sonne: Der Abenteurer. — Union-Theater: Einmal im Leben einer jeden Frau . . . — Kammerlichtspiele: Ein Mädel von Klasse. — Konzert im Roland. — Tanzabend im „Bürgerhof".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0003

Slawische Siedlungsreste in Oberbeuna

Vor einigen Tagen erhielt der Vorsitzende unseres Heimatmuseums telephonische Nachricht, daß bei der Ausschachtung am Westrande des Dorfes Oberbeuna, als man hier Sand gewinnen wollte, eine vorgeschichtliche Grabstätte zum Vorschein gekommen sei. Sofort begaben sich drei Herren des Vereins in dessen Auftrag zu der Fundstätte (Neubau Reichardt) und stellten den Befund fest. Es ergab sich, daß man eine slawische Siedelung angeschnitten hatte. In etwa 1,80 Meter Tiefe fand man, in Schwarzerde eingehüllt, nebeneinander drei Skelette in gerader Lage. Die dabei vorhandenen Scherben sowie die Schädelform der gefundenen menschlichen Körper wiesen die slawische Zugehörigkeit nach. Ein dabei mitgefundener Topf ist leider unter den ausgeworfenen Erdmassen verschüttet worden, wird aber hoffentlich noch gefunden werden. Als Zugabe konnte außerdem ein kleiner Haken aus Bronze, sowie ein Bruchstück von einem Beschlage festgestellt werden. Der Fund wurde dem Merseburger Heimatmuseum zugeführt; die Stelle selbst unterliegt weiterhin sachgemäßer Beobachtung.

Das Gefundene entstammt wahrscheinlich der Zeit von 600 bis 800 nach Christi, als in unserer Gegend die Slawen heimisch waren, bis sie dann unter den Sachsenkaisern nach und nach verdrängt und von den vorrückenden Germanen aufgesogen wurden. Wenn auch der slawische Volksstamm als solcher untergegangen ist, so lebt manches von den Sorben noch heute fort. Namentlich erinnern zahlreiche Dorfnamen, aber auch manche Sitten und Volksanschauungen an die alte Slawenzeit. Daß slawische Reste in Beuna, also westlich der Saale, gefunden wurden, ist ein Beweis dafür, daß sich auch auf diesem Ufer der Saale slawische Niederlassungen befanden. Eine Auffassung, die bisher häufig bestritten wurde. Jedenfalls ist der gemachte Fund für unsere heimatliche Vorgeschichte wiederum von hohem Werte, und es ergeht an alle, die einmal Ähnliches entdecken sollten, die dringende Bitte, es nicht achtlos beiseite zu tun oder wohl gar zu beschädigen oder zu vernichten, sondern sofort dem Vorsitzenden des Vereins für Heimatkunde, Kaufmann Ortmann, Merseburg, Mitteilung zu machen. Für zweckmäßige Behandlung wird dann gesorgt werden.

Wetterwarte

V. W. am 7. 8. (Sonnabend): Heiter, trocken, wärmer. — 8. 8. (Sonntag): Ziemlich warm, heiter, trocken; nachher wolkig und teilweise Gewitterregen.

Aus dem Zweckverband Leuna

× **Rössen,** 6. Aug. Am Mittwoch gingen plötzlich im Dorfe Rössen zwei junge Pferde des ehemaligen Gemeindevorstehers Weniger mit dem Wagen durch und rasten die Dorfstraße entlang. Am Gehöft des Gutsbesitzers Schleußner wurden sie durch einen Baum und einen Steinhaufen, dessen Steine für die so notwendige Pflasterung der Dorfstraßen verwendet werden sollen, aufgehalten. Bei dem plötzlichen Anhalten wurde durch den hierbei entstehenden Ruck der älteste Sohn des Gutsbesitzers Weniger aus der Schoßkelle, dem Führersitz des Wagens, herausgeschleudert. Die Mauer des Schleußnerschen Gehöftes wurde leicht beschädigt. Außerdem waren zwei vollbeladene, mit Zugkühen bespannte Erntewagen des Gutsbesitzers Schleußner, die sich in der Nähe befanden, sehr gefährdet. Es ist geradezu als ein Wunder zu betrachten, daß der ganze Vorfall noch so glimpflich ablief und kein größeres Unglück entstanden ist.

§ **Ammendorf,** 6. Aug. Der Neubau der katholischen Schule ist vollendet. Am Dienstag fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten Grützner, des Landrates Müller und Pfarrer Wiehoff, Merseburg, die feierliche Einweihung statt. Architekt Berard, Halle, der Leiter des Baues, überreichte dem Dechanten Dr. Winkelmann, Halle, die Schlüssel, der sie an Lehrer Dietrich, dem Leiter der Schule, weitergab. Dann zogen die Gäste in das neue Schulhaus, in dem ein kurzer Weiheakt folgte. In den Ansprachen wurde der Dank an die am Zustandekommen des Neubaues Beteiligten ausgesprochen. Die Besichtigung der Schule zeigte eine geschmackvolle Ausstattung.

§ **Ammendorf,** 6. Aug. Am Dienstag fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Der Vorsteher gab Mitteilung von einem Schreiben des Landrates, worin dieser die Beschwerde der kommunistischen Fraktion über das Verhalten einiger Postbeamten zurückgewiesen hat. Der Krankenkraftwagen des Kreises, der bisher in Döllnitz untergebracht war, soll jetzt in Ammendorf stationiert werden. Für den Schulneubau in der Friedenstraße hat die Regierung 400 000 M. bewilligt. Die Arbeiten wurden der Firma Philipp Holzmann, Halle, übertragen, die Asphaltarbeiten der Firma Hoppe & Röhming. Die Anleihe wird durch die Girozentrale aufgenommen und soll sich bedeutend günstiger in der Verzinsung stellen, als die beabsichtigte Millionenanleihe. Weiter wurden 22 000 M. Anleihe für die Straßenregulierungen aufgenommen. Zur Verstärkung des Rohrnetzes der Wasserleitung wurden einstimmig die erforderlichen Kosten bewilligt. Eine Bürgschaft von 49 000 M. für aufzunehmende Hypotheken für Wohnungsbauten durch den Spar- und Bauverein des Bundes der Kinderreichen wurde übernommen. Der Vertrag mit der Postverwaltung wurde dahingehend geändert, daß für den Quadratmeter Bauland nicht 5 M., sondern 11 M. gefordert werden.

§ Ammendorf, 6. Aug. Der auf Sonntag, den 8. August festgelegte Untergauappell des Stahlhelms, Untergau Halle, ist durch eine Verordnung des Amtsvorstehers Rothe in Ammendorf verboten worden. Begründet wird dieses Verbot dadurch, daß am gleichen Tage Antikriegskundgebungen von kommunistischer Seite geplant sind und Zusammenstöße unvermeidlich erscheinen. Sämtliche Umzüge und Ansammlungen in den Ortsgrenzen von Ammendorf sind untersagt.

§ **Bruckdorf,** 6. Aug. Vom Lastauto angefahren. Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Halle—Bruckdorfer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastauto. Der aus Halle kommende Radfahrer wollte die vor ihm fahrenden Geschirre überholen. In diesem Augenblick wurde er von einem Lastauto angefahren und zur Seite geschleudert. Er zog sich eine starkblutende Beinwunde zu und war einige Minuten bewußtlos. Später konnte er seinen Weg nach Lössen fortsetzen.

§ Kötschau, 6. Aug. Am Dienstag abend ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Lokomotivheizer B., Vater von 3 Kindern, wollte den Motor des Fleischermeisters S. nachsehen. Dabei kam er der 380 Volt starken Stromleitung zu nahe und erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen Tod herbeiführte.

§ **Klein-Görschen,** 6. Aug. Der bisher hier wohnende Maschinenschlosser W. J., welcher Ende vorigen Monats sich an einem Schulmädchen vergriffen hatte, ist in einem Vorort von Halle festgenommen und dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Kreis Querfurt

§ **Zorbau b. Mücheln,** 6. Aug. Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche. Wie schon oft im Laufe der 700 Jahre, die unsere Kirche wohl erlebt hat, sind die Maurer am Werke und haben innen und außen Baugerüste aufgeschlagen. Mancherlei Ausbesserungen haben sich als unumgänglich nötig erwiesen, und auch der Wunsch nach elektrischem Licht und nach Heizung erfordert durchgreifende Arbeit. So einfach und nüchtern wie das Kircheninnere heute erscheint, ist es nicht immer gewesen. Bei Entfernung schadhafter Deckenschalung wurden Querbalken entdeckt, die in grober Manier bunt bemalt sind. Sie lassen den Schluß zu, wie farbenprächtig die Kirche einst ausgemalt war. Von Wiederherstellungsarbeiten im Jahre 1656 berichtet eine Steintafel, die, von Putz und Farbe befreit, wieder die Wand ziert. Die Arbeiten werden viele Wochen beanspruchen. Der Rat des Provinzialkonservators ist mehrfach eingeholt worden. So steht zu erwarten, daß die Kirche eine ihrem Wesen als alte Bauernkirche entsprechende Ausschmückung erhält. Die Gottesdienste finden während dieser Zeit im Gemeindezimmer der Pfarre statt.

Turnen - Sport - Spiel

Beginn der Verbandsspiele am 5. September

Die Verbandsspiele im Saalegau, deren Beginn ursprünglich auf den 22. August festgesetzt worden war, sollen nach nochmaligen Erwägungen des Gauvorstandes nunmehr erst am 5. September, also 14 Tage später, ihren Anfang nehmen. Ausschlaggebend für diese Verschiebung waren einerseits das große nationale leichtathletische Meeting der drei großen hallischen Vereine 98, 96 und Wacker, dem man, ob seiner hochklassigen Besetzung, „weitestgehende Beachtung" sichern möchte (sehr richtig! Die Red.), und die Abhaltung einiger Städtespiele, von denen eins (nämlich gegen Chemnitz) allerdings schon wieder fallen gelassen wurde, andererseits.

Wenn der neue Termin auch reichlich weit hinausgeschoben erscheint (im Erzgebirge haben die neuen Verbandsspiele bereits begonnen), so glauben wir doch diesem späteren Anfang eher das Wort reden zu sollen als einer späteren wiederholten Unterbrechung mitten in der Hauptspielzeit.

Über die Mannschaften, die die Vereine der oberen Klassen in der neuen Saison ins Rennen schicken, werden wir noch ausführlich berichten. Soviel bisher zu übersehen ist, besitzen wir im Saalegau eine Elf von überragender Bedeutung zur Zeit nicht, vielmehr stehen mindestens vier oder fünf der alten Rivalen auf gleicher Stufe. Die Punktjagd wird von Anfang an mit größter Schärfe beginnen, so daß wir auf harte und erbitterte Kämpfe rechnen können. Aber auch Überraschungen bereiten sich vor, größer, als all die Jahre vorher. Dabei dürfte die neu in die Ligaklasse aufgerückte Eintracht-Elf am meisten in den Vordergrund treten. Über die effektive Stärke der Merseburger Vereine herrscht vorläufig noch völliges Dunkel.

Kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr

Borussia Halle — VfL.

VfL.-Sportplatz, Krautstraße

Das Pokalturnier des FC. Favorit

Der Kampf um den Pokal des FC. Favorit, der die erste Fußballveranstaltung im Saalegau 1926/27 ist, nahm am Mittwoch abend mit dem Treffen

Eintracht—Favorit 3 : 2

seinen Anfang. Gleich bei dem ersten Treffen schied also der Veranstalter aus der Reihe der Bewerber mit der knappen Niederlage von 3 : 2 aus. Auf beiden Seiten wurden keine überragenden Leistungen geboten. Den Ausschlag gab das bessere Training der Eintrachtleute. Heute abend wird, wie bereits gemeldet, das Turnier seinen Fortgang nehmen mit dem interessanten Treffen

Sportfreunde—99 Merseburg,

das allenthalben mit großer Spannung erwartet wird.

Unsere 99er werden mit folgender Mannschaft in den Kampf gehen: Rummel, Schmeißer, Mai, Müller, Klein, Heitkamp, Dietze, Roßburg, Heine, Büttner, Morgner.

Die Sportfreunde-Mannschaft hat folgende Aufstellung: Ecke, O. Böhme, Hartmann, Godau, Winter, Reichelt, A. Böhme, Richter, H. Böhme, Eppe, Lüssel.

*

Spielvereinigung Neumark

Der VfL. Roßbach veranstaltet kommenden Sonntag anläßlich seines Stiftungsfestes

ein Pokal-Propagandaspiel.

Dies auszutragen, hat er die I. Mannschaft der SV. Neumark und des Sportklubs Weißenfels eingeladen. Bereits im Vorjahre standen sich beide Mannschaften auf demselben Platze gegenüber und lieferten sich einen recht anständigen, interessanten Kampf. Neumark konnte dieses Spiel erst in der Verlängerung, dank seiner zähen Ausdauer mit 3 : 2 für sich entscheiden. Man ist gespannt, wer diesmal der Beste oder Glücklichere sein wird, denn beide Mannschaften sind in ihrer Spielstärke ziemlich gleichwertig. Wir trauen Neumark, trotzdem es mit Ersatz antreten muß, einen knappen Sieg zu. Das Spiel beginnt um 4 Uhr.

*

Handball

PSV. Halle schlägt Borussia 5 : 4.

Mit diesem nur knappen Resultat gelang es dem Polizeisportverein, die gegenwärtig äußerst spielstarken Borussen niederzuhalten. Das Ergebnis entspricht jedoch nicht dem Spielverlauf, da die Überlegenheit der Polizeimannschaft zeitweise erdrückend war.

*

Leichtathletik

Ein Pionier der Leichtathletik gestorben.

Der nicht nur hier, sondern im ganzen Saalegau bekannte Leiter der Leichtathletikabteilung des Sportvereins von 1922 Groß-Kayna, Kaufmann Klarich, ist am Donnerstag einem Gehirnschlag erlegen. Klarich hatte noch das vor kurzem veranstaltete 2. Mitteldeutsche Sportfest in Groß-Kayna geleitet und sich auch in der letzten Zeit aktiv an der Hebung der Leichtathletik in seinem Verein beteiligt. Dem Gründer und eifrigen Förderer der Leichtathletik wird für sein Streben am besten gedankt durch Erreichung seiner großen Ziele.

Vereinsmeisterschaften des BC. Preußen

Zu kommendem Sonntag ruft der Verein, wie alljährlich, alle seine Abteilungen (Herren, Junioren, Jugend und Damen) zu leichtathletischen Wettkämpfen in der Form eines

Vereinsmeetings

zusammen. Ursprünglich war diese Veranstaltung auf den letzten Sonntag im Juli angesetzt, wurde aber von der Vereinsleitung, um seinen Mitgliedern die Teilnahme an dem Sportfest in Groß-Kayna zu ermöglichen, auf den kommenden Sonntag verschoben. Bestritten werden folgende Konkurrenzen:

Herren (auch Junioren und Jugend): Vierkampf (Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf) und als Einzelwettkämpfe 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf Diskuswerfen, Speerwerfen.

Die Damen messen sich im Dreikampf, bestehend aus Hochsprung, Weitsprung, 75-Meter-Lauf. Beginn vorm. ½9 Uhr Preußenplatz. Fußballwettspiele finden an diesem Tage nicht statt.

Am Sonnabend, abends 6 Uhr, tritt Preußen Junioren auf dem Preußen-Platze der gleichen Mannschaft des VfL. gegenüber. Wie immer bei Begegnungen zwischen Ortsvereinen, wird hierbei wieder hart um den Sieg gerungen werden. VfL. scheint den Sieger zu stellen, zumal Preußen mit Ersatz antreten muß. Preußen Jugend trifft sich ebenfalls Sonnabend abend mit Rössen Jugend im Diplomspiel in Rössen. Die Frage des Siegers ist hierbei offen.

*

Sportwoche des Sportverein Marathon e. V. Neurössen

Wie bereits von uns berichtet wurde, führt der SpV. Marathon anläßlich seines Stiftungsfestes eine Sportwoche in der Zeit vom 7. bis 13. August durch. Leider mußten die als Abschluß der Veranstaltungen gedachten Gaujugendwettkämpfe abgesetzt werden, da bis zu dieser Zeit die Anlage noch nicht vervollkommnet ist. Das Wochenprogramm ist wie folgt zusammengestellt:

Sonnabend, den 7. August, 6.30—7.30 Uhr: Diplom-Wettspiel der Jugend gegen Preußen Jugend.

Sonntag, den 8. August, vormittags ½8 Uhr: Kampfrichtersitzung für die leichtathletischen Wettkämpfe in der Umkleidebaracke Spergauer Weg. — Vormittags 8 Uhr: **Beginn der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften.** Vor- und Zwischenläufe für Herren: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter. Entscheidung für Herren: 800 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen. Vor- und Zwischenläufe sowie Entscheidungen für Damen. 50 Meter, 100 Meter, 200 Meter, 500 Meter, 1000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen (5 Kilogramm). Vor- und Zwischenläufe sowie Entscheidungen für Mädchen: 50 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen. (Die Mädchenwettkämpfe kommen in 2 Klassen zur Durchführung, und zwar: Jahrgang 1912/13, 1914 und später. Für die letzte Klasse kommt 100 Meter und Kugelstoßen in Wegfall.) — Vormittags 10—11.30 Uhr: **Diplom-Wettspiel: I. Junioren—TuR. Weißenfels I. Junioren.** — Vormittags 11.30—1 Uhr: **Diplom-Wettspiel: I. Herren—TuR. Weißenfels II. Herren.** — Nachmittags ½2 Uhr auf dem Sportplatz Kiesgrube: **Stellen zum Umzug für das Kinderfest.** — Punkt 2 Uhr: Abmarsch mit Musik durch: Spergauer Weg, Bayernring, Haberstraße, Bahnhofstraße, Nordanlage, Breite Straße, Bayernringstraße, Merseburger oder Mittelstraße nach dem Vereinsbad. Nach Eintreffen dort Belustigungen und Spiele der Kinder. — Bis 8 Uhr abends: **Strand-Konzert** (Reischke-Orchester). — 8 Uhr abends: Heimweg mit **Lampion.**

Montag, den 9 August, nachmittags 6.30—7.30 Uhr: Diplom-Spiel der Knaben gegen Braunsdorf Knaben. — Nachmittags 6.30 Uhr: Vor- und Zwischenläufe sowie Entscheidungen für alte Herren über 32 Jahre alt: 100 Meter, 1500 Meter, 400 Meter, Hoch-, Weitsprung, Kugelstoßen. — Nachmittags 7 Uhr: Entscheidungen für Herren: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 5000 Meter.

Dienstag, den 10. August, 7—8 Uhr: Handballspiel. — Nachmittags 7 Uhr: Vor- und Zwischenläufe sowie Entscheidungen, für Jugend und Knaben, 50 Meter, 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter. Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen (5 Kilogramm).

Mittwoch, den 11. August, 7 Uhr nachmittags: **Humoristisches Schwimmfest in der Vereinsschwimmanstalt.**

Donnerstag, den 12. August, nachmittags 2.30 Uhr: Entscheidungen: Speerwerfen, Schleuderballwerfen, Schlagball, Diskuswerfen aller Klassen.

Freitag, den 13. August, nachmittags 6.30—8 Uhr: Diplom-Spiel II. Herren—TuR. Weißenfels II. Herren. — Nachmittags 7 Uhr: Entscheidungen, Jugend und Knaben, 50 Meter, 100 Meter, 400 Meter.

Zu dem **humoristischen Schwimmfest** am Mittwoch, den 11. August, bleibt noch zu sagen, daß hierzu ein besonders ausgewähltes Programm aufgestellt wurde, und zwar gliedert es sich in folgende „Konkurrenzen": 1. Ansprache, 2. Kleiderhindernisschwimmen, 3. Eierschwimmen, 4. Auftreten von Neptuns Hofjongleur, 5. Reiterkampf, 6. Waschbüttenwettrudern, 7. Einakter: „Baden verboten", 8. Kunstspringen, 9. Wasserballspiel: Marathon Jugend—I. Jugend von Wellenreiter Honolulu, 10. Poseidons Einzug.

Die Sportgemeinde von Neurössen hat hinreichend Gelegenheit, durch regen Besuch der Veranstaltungen, für welche nur geringes Eintrittsgeld erhoben wird, den Verein in seinem großzügigen Programm zu unterstützen, und es ist nur zu begrüßen, daß in der Merseburger Umgegend solch ein junger Verein derartige Pionierdienste für die Sache des Sportes leistet. Besonderes Interesse verdient auch die Durchführung des Kinderfestes am 8. August 1926. Obwohl in erster Linie hierbei der Kleinsten des Vereines gedacht worden ist, sollen aber auch die älteren Mitglieder zu ihrem Rechte kommen. Auf der Festwiese werden sie nichts vermissen und ein Schießstand sowie eine Tombola werden mit ihren wertvollen Preisen lebhafte Anregung geben. Das Reischke-Orchester konzertiert von mittags 2 bis abends 8 Uhr, so daß wohl kein Wunsch offen bleiben wird.

Am Sonnabend, den 14. August, findet in der Siedlungsschulturnhalle ein Ball statt, wozu der Verein seine Gönner und Freunde herzlichst einladet. Ein gutes Gelingen der Veranstaltungen ist dem Verein nur zu wünschen!

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Merseburg

Sitzung am 5. August 1926.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Adolf Sch. aus Wüstegiersdorf, der wegen Landstreichens angeklagt war. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Wochen Haft.

Ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Willi P. aus Merseburg, der angeklagt war, sich des Bettelns und Landstreichens schuldig gemacht zu haben. Seine Strafe wurde auf 6 Wochen Haft festgesetzt.

Der Handelsmann Otto F. aus Merseburg war angeklagt, das Vermögen der hiesigen Kreissparkasse durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um 160 RM. geschädigt zu haben. Der Angeklagte war nicht erschienen, weshalb Vertagung erfolgen mußte.

Der Arbeiter Willy S. aus Spergau stand unter der Anklage, am 11. und 18. März 1926 mittels Einbruchs dem Zimmermeister Albert Hartung in Spergau Wurstwaren gestohlen zu haben. Seine Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis festgesetzt unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von drei Jahren, bei Zahlung einer Buße von 30 RM. in Monatsraten von je 10 RM. ab 1. Oktober 1926.

Die Frau Emilie N. aus Merseburg war beschuldigt, mehrere Beamte der städtischen Verwaltung beleidigt, trotz Aufforderung der Beamten das Rathaus nicht verlassen und bei ihrer zwangsweisen Ausweisung aus demselben Widerstand geleistet zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von zusammen 75 RM. evtl. 15 Tagen Gefängnis.

Der Maurerpolier Karl St. aus Leipzig-Wahren, der Arbeiter Karl B., der Bohrer Max M. und der Maler Erich K. aus Merseburg standen unter der Anklage, in der Nacht zum 13. März 1926 in Merseburg ruhestörenden Lärm erregt, groben Unfug verübt und bei ihrer Namensfeststellung dem betreffenden Polizeibeamten Widerstand geleistet zu haben. B. war nicht anwesend. St., M. und K. wurden wegen ruhestörenden Lärms mit je 5 RM. evtl. 1 Tag Haft, M. und K. außerdem wegen Widerstandes zu 30 RM. evtl. 6 Tagen und K. mit 50 RM. evtl. 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Arbeiter Otto A. aus Merseburg war beschuldigt, am 22. April 1926 einem Polizeibeamten, der ihn mehrere Male zum Verlassen der Straße aufgefordert hatte, bei seiner Abführung Widerstand geleistet zu haben. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da A. plötzlich von Krämpfen befallen wurde.

Der Zimmerer August B. aus Merseburg war angeklagt, am 1. Mai 1926 ruhestörenden Lärm verübt und dem ihn abführenden Polizeibeamten Widerstand geleistet zu haben. Wegen des ruhestörenden Lärms erfolgte Verurteilung zu 5 RM. evtl. 1 Tag Haft, wegen des Widerstandes zu 6 RM. evtl. 2 Tagen Gefängnis.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: Der Arbeiter Walter W. aus Zöschen, der beschuldigt war, am 24. Mai 1926 in den Anlagen am Gotthardtsteiche der ledigen Gertrud Helm eine Handtasche mit einem Schlüssel, einem Taschentuch und Spiegel gestohlen zu haben. Das Gericht bestätigte die im Strafbefehl festgesetzte Strafe von 3 Monaten Gefängnis. — Der Arbeiter Friedrich F. aus Merseburg, der am 6. Februar 1926 bei seiner Festnahme dem Polizeibeamten Widerstand geleistet hatte. Auch in diesem Falle wurde auf die im Strafbefehl festgesetzte Strafe von 2 Wochen Gefängnis erkannt.

Der Flurschutzbeamte August M. aus Bündorf war angeklagt, am 28. Dezember 1925 und 3. Januar 1926 in Knapendorf ohne Genehmigung des Jagdberechtigten auf fremden Jagdgebieten außerhalb des öffentlichen, zu gemeinem Gebrauche bestimmten Weges zur Jagd ausgerüstet betroffen worden zu sein. Bezüglich des Falles am 28. Dezember 1925 erfolgte Freisprechung mangels Beweises, bezüglich des Falles am 3. Januar 1926 Vertagung.

Außerdem wurde verhandelt gegen den Müller Willi K. und Arbeiter Paul K. aus Wesenitz, die angeklagt waren, eine dem O. Pfautzsch in Wesenitz gehörige Eiche gestohlen zu haben. Ihre Strafe wurde festgesetzt auf je 45 RM., auch sind sie zum Ersatz der Eiche im Werte von 46 RM. verpflichtet.

Theaternachrichten

Leipzig: Neues Theater.

Freitag, 8 Uhr: Kyritz-Pyritz.
Sonnabend, 8 Uhr: Kyritz-Pyritz.
Sonntag, 8 Uhr: Kyritz-Pyritz.

Leipzig: Altes Theater.

Freitag, 8 Uhr: Frau Warrens Gewerbe.
Sonnabend, 8 Uhr: Frau Warrens Gewerbe.
Sonntag, 8 Uhr: Frau Warrens Gewerbe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0004
DFG

Rechts- und Steuerfragen

Die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen

Die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen findet entweder durch Eintragung einer Sicherungshypothek oder durch Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung statt. Der Gläubiger kann auf Grund eines Schuldtitels alle Arten der Zwangsvollstreckung nebeneinander betreiben. Für die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung eines Grundstückes ist das Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirk das Grundstück liegt. In zweifelhaften Fällen hat das mehreren in Frage kommenden Amtsgerichten zunächst gemeinsam übergeordnete Gericht ein Amtsgericht zum Vollstreckungsgericht zu bestellen.

Zustellungen an Personen, deren Wohnort unbekannt ist, erfolgen an einen vom Gericht bestellten Zustellungsvertreter.

Die Zwangsversteigerung wird durch das Vollstreckungsgericht auf einen von einem Gläubiger gestellten Antrag durch Beschluß angeordnet. Der Antrag kann nur auf Grund eines vollstreckbaren Schuldtitels gestellt werden. Dem Antrage sind die Urkunden beizufügen, welche nachweisen, daß der Schuldner als Eigentümer des Grundstückes eingetragen oder dessen Erbe ist. Meistens genügt hierzu Bezugnahme auf das Grundbuch. Die Erbfolge wird durch eine Bescheinigung des Nachlaßgerichts oder auch durch Bezugnahme auf die in Frage kommenden Testaments- oder Erbscheinsakten festgestellt. In Preußen bedarf es ferner noch der Beibringung eines Auszuges aus dem beim Katasteramt geführten Steuerbuches.

Nach Prüfung des Antrages und der Unterlagen erfolgt die Anordnung der Zwangsversteigerung und die Eintragung eines entsprechenden Vermerkes in das Grundbuch.

Der die Zwangsversteigerung anordnende Beschluß wird allen Beteiligten zugestellt, das sind: der antragstellende Gläubiger, der Schuldner, alle Personen, für die im Grundbuch ein Recht oder die Sicherung eines solchen eingetragen steht, und schließlich alle, die ein die Vollstreckung hinderndes oder durch diese beeinträchtigtes, nicht eingetragenes Recht an dem Grundstück beim Gericht anmelden.

Jeder andere Gläubiger, der gegen den Grundstückseigentümer einen vollstreckbaren Schuldtitel in Händen hat, kann dem Verfahren beitreten, um dadurch eine etwaige Einstellung des Verfarens zu verhüten oder auf das geringste Gebot einzuwirken oder sich überhaupt einen maßgebenden Einfluß auf das Verfahren zu sichern. Er erhält durch den Beitritt dieselben Rechte, als wenn das Verfahren auf seinen Antrag angeordnet wäre.

Der die Zwangsversteigerung anordnende Beschluß gilt zugunsten des Gläubigers als Beschlagnahme des Grundstückes. Der Eigentümer verliert dadurch das Recht der Verfügung über das Grundstück und die sonstigen von der Beschlagnahme ergriffenen Gegenstände, darf diese insbesondere nicht veräußern noch belasten. Etwaige trotzdem erfolgte Rechtshandlungen des Schuldners sind nur dem die Zwangsversteigerung betreibenden Gläubiger gegenüber unwirksam. Andere Gläubiger können sich auf die Beschlagnahme nicht berufen.

Vor der Beschlagnahme wird außer dem Grundstück auch das Zubehör ergriffen. (Z. B. bei einem landwirtschaftlichen Grundstück das tote und lebende Inventar.) Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse werden dadurch nur betroffen, soweit sie vom Grund und Boden noch nicht getrennt sind oder zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft notwendig sind, bis derartige Erzeugnisse voraussichtlich wieder gewonnen werden. Die Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf Zinsen aus Miete und Pacht sowie auf das Recht des Pächters auf den Genuß der Früchte.

In den Grenzen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft behält der Eigentümer die Verwaltung und Benutzung des Grundstückes und ist auch in diesen Grenzen zur Verfügung über einzelne der Beschlagnahme unterliegende bewegliche Sachen berechtigt, solange er nicht die ordnungsmäßige Wirtschaft durch sein Verhalten gefährdet. In solchem Falle kann das Gericht auf Antrag des Gläubigers abwendende Maßnahmen treffen, z. B. die Räumung des Grundstückes durch den Eigentümer anordnen.

Wird der Antrag auf Zwangsversteigerung von den betreibenden Gläubigern zurückgenommen, so ist das Verfahren aufzuheben. Es ist auf Antrag der betreibenden Gläubiger auch einstweilen einzustellen, jedoch im Laufe des Verfahrens nur einmal und höchstens auf sechs Monate. Nach Ablauf dieser Frist ist das Verfahren aufzuheben, wenn seine Fortsetzung von dem Gläubiger nicht beantragt wird. Eine etwaige neue Bewilligung der Einstellung durch den Gläubiger gilt als Rücknahme des Versteigerungsantrages und führt zur Aufhebung des Verfahrens. Auch der Antrag auf Verlegung des Versteigerungstermins durch den Gläubiger gilt als Bewilligung der Einstellung. Nach dem Schluß der Versteigerung darf die Entscheidung über die Einstellung oder Aufhebung des Verfahrens nur durch Versagung des Zuschlages erfolgen. —r.

Das neue preußische Hauszinssteuergesetz

Die einzelnen Leistungen

Mit dem 2. Juli ist nun endlich die Zwischenlösung der preußischen Hauszinssteuer erledigt und das Gesetz zur Änderung der Hauszinssteuer erlassen worden.

A. Steuergegenstand

Wie bisher unterliegen alle bebauten Grundstücke, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen, der Hauszinssteuer.

Befreit sind von der Steuer:

1. Gebäude öffentlicher Körperschaften, sowie die Gebäude von Personen-Vereinigungen und Vermögensmassen, die nach der Satzung, Stiftung oder sonstiger Verfassung ausschließlich gemeinnützigen, mildtätigen, ethischen oder religiösen Zwecken dienen, für die in ihrem Eigentum stehenden und von ihnen für diese Zwecke benutzten Gebäude (wie bisher).

2. Umbauten oder durch Um- oder Einbauten neugeschaffene Gebäudeteile, wenn der Bau erst nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist.

3. Bauten, für welche von Reich, Staat oder Gemeinden gewährte Beihilfen mit wenigstens 40 Prozent des Goldmarkbetrages der Beihilfe zurückgezahlt worden sind.

B. Steuersatz

Die Hauszinssteuer beträgt ab 1. Juli 1926 1000 Prozent (statt wie bisher 900 Prozent) der Grundvermögenssteuer, d. i. etwa 40 Prozent der Friedensmiete.

Steuergrundlage ist immer noch der Grundsteuerwert. Der Entwurf zum Gebäudeentschuldungssteuergesetz sah hier als Steuergrundlage die Miete vor. Leider ist dieser Entwurf im neuen Gesetz nicht angenommen worden, so daß die Hauszinssteuer nach wie vor auf Grund des Grundsteuerwertes erhoben wird.

C. Ermäßigung der Steuer auf Antrag aus Rechtsgründen

I. Ermäßigung wegen geringer Friedensmiete. Beträgt die Miete weniger als sechs Prozent des Grundsteuerwertes, der der Veranlagung zugrunde liegt, so ist die Hauszinssteuer auf Antrag in der Weise herabzusetzen, daß sie sich von einer angenommenen Grundvermögenssteuer von vier Prozent der Friedensmiete der Gebäude berechnet. (Wie bisher.)

II. Ermäßigung bei gewerblichen Räumen:

Bei Grundstücken, Grundstücksteilen, die für gewerbliche Zwecke benutzt werden, ist die Steuer auf Antrag von einer angenommenen Grundvermögenssteuer von vier Prozent des Grundsteuernutzungswertes zu berechnen.

Diese beiden Möglichkeiten I und II dürften für viele gewerbliche Unternehmungen eine nicht unbeträchtliche Ermäßigung der Hauszinssteuer zur Folge haben, besonders, da der Grundsteuernutzungswert bei der früheren Feststellung verhältnismäßig niedrig festgesetzt wurde. Eine Nachprüfung würde sich u. E. wohl lohnen, besonders, da bei Vorliegen der Tatsache dem Antrag stattzugeben ist.

III. Ermäßigung wegen wertbeständiger Lasten.

Auf Antrag ermäßigt sich die Steuer um die laufenden Zinsen und Rückzahlungen, für die am 13. Februar 1924 auf dem Grundstück lastenden Verpflichtungen aus

a) wertbeständigen Hypotheken, Grundschulden usw.,
b) schweizerischen Goldhypotheken und daraus entstandenen Frankenschulden,
c) Verpflichtungen zur Ablösung der unter a und b aufgenommenen Lasten und Hypotheken.

IV. Ermäßigung der Hauszinssteuer wegen geringer hypothekarischer Belastung des Grundstückes als 40 Prozent. Bei Grundstücken, die am 31. Dezember 1918 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 40 Prozent des Wertes belastet waren, ist die Steuer auf Antrag so weit herabzusetzen, daß sie beträgt:

a) bei unbelasteten Grundstücken 375 Prozent der Grundvermögenssteuer,
b) bei einer Belastung bis zu 10 Prozent des Wertes 500 Prozent der Grundvermögenssteuer,
c) bis zu 20 Prozent Belastung 625 Prozent,
d) bis zu 30 Prozent Belastung 750 Prozent,
e) bis zu 40 Prozent Belastung 875 Prozent der Grundvermögenssteuer.

1. Hierbei ist zu beachten, daß der Stichtag jetzt der 31. Dezember 1918 ist, nicht mehr der 1. Juli 1914.

2. Ferner ist zu beachten, daß bei der Berechnung der Versteuerung auf Antrag der Goldmarkbetrag abzusetzen ist, der bis zum 31. Dezember 1918 getilgt worden ist.

3. Neu ist ferner, daß bei Grundstücken, deren dingliche privatrechtliche Lasten nach dem 31. Dezember 1918 zurückgezahlt worden sind, auf Antrag der Betrag der Rückzahlung abgesetzt werden kann, soweit er mehr als 25 Prozent des Goldmarkbetrages der am 31. Dezember 1918 eingetragenen Lasten beträgt.

4. Bei Grundstücken, deren Eigentum in der Zeit vom 31. Dezember 1918 bis zum 15. November 1923 durch Kauf erworben sind, finden vorstehende Bestimmungen nur dann Anwendung, wenn der Kaufpreis mehr als 50 Prozent des Friedenswertes betrug.

Bei dem Erwerb durch Verwandte bis zum dritten Grade und dem Erwerb verdrängter Grenzlands-, Auslands- und Kolonialdeutscher, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, finden obige Bestimmungen auch dann Anwendung, wenn der Kaufpreis unter 50 Prozent des Friedenswertes blieb.

V. Ermäßigung und Steuerfreiheit bei Einfamilienhäusern.

1. Für Einfamilienhäuser von nicht mehr als 90 Quadratmeter Wohnfläche, die bis zum 1. Juli 1918 einschließlich bezugsfertig hergestellt waren und nun vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden, ist auf Antrag des Steuerschuldners

a) Steuerfreiheit zu gewähren, sofern das Einfamilienhaus zu diesem Zeitpunkte mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 Prozent des Friedenswertes belastet waren,

b) die Steuer zu ermäßigen um 250 Prozent der Grundvermögenssteuer, jedoch nicht unter 375 Prozent der Grundvermögenssteuer, wenn das Einfamilienhaus am 1. Juli 1918 mit einem Goldmarkbetrage von mehr als 20 Prozent des Friedenswertes belastet war.

2. Die Freistellung oder Ermäßigung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß das Einfamilienhaus zum geringen Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermietet worden ist. Für die Berechnung gelten die Vorschriften unter IV 1—4 sinngemäß.

D. Ermäßigung der Steuer aus Billigkeitsgründen

Der Härteparagraph 7a des Hauszinssteuergesetzes ist weiter ausgebaut worden.

Der Finanzminister hat in erweitertem Maße wie bisher die Befugnis, die Steuer, deren Einziehung eine unbillige Härte wäre, zu erlassen und zu erstatten, zu stunden und niederzuschlagen.

I. Erlaß und Erstattung der Hauszinssteuer.

Eine Erstattung oder Erlaß der Steuer ganz oder teilweise kann stattfinden, wenn die Gründe für den Erlaß oder die Erstattung in dem Steuergegenstand selbst liegen. (Z. B. Beschädigung des Grundstückes durch Brand, Hochwasser, Bodensenkung usw.)

II. Stundung durch Niederschlagung tritt ein, wenn die Einziehung der Steuer eine unbillige Härte bedeuten würde.

Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederzuschlagen:

1. Mietwohnungen oder Teile von Mietwohnungen

a) soweit deren Nutzungsberechtigte und die ihren Haushalt Teilenden zusammen nachweisbar einen Arbeitslohn oder sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1200 Mark beziehen. Sind neben dem Nutzungsberechtigten und seiner Ehefrau andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 Mark für jeden dieser Familienangehörigen um je 100 Mark.

b) sofern Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene oder Erwerbslose oder andere bedürftige Personen (kinderreiche Familien), welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, Mieter sind.

c) wenn die Einziehung der entsprechenden Mietbeträge dem Eigentümer nach Lage der Verhältnisse nicht möglich ist oder mit Schwierigkeiten verbunden ist, die dem Eigentümer nach Umständen nicht zugemutet werden können.

2. bei Eigenwohnungen, falls der Eigentümer wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuern nicht in der Lage ist oder die Voraussetzungen zu 1a oder b gegeben sind.

3. a) bei gewerblich genutzten Gebäuden, die durch Betriebseinschränkungen ungünstigen Geschäftsgang oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden.

b) die auf einen gewerblichen Raum entfallende Steuer ist, wenn der Eigentümer den gewerblichen Raum in Wohnungen umwandelt, so weit niederzuschlagen, als die Wohnungsmiete niedriger bemessen ist als die gewerbliche Miete.

4. die Steuer ist niederzuschlagen, wenn Mieträume ohne Verschulden des Eigentümers leerstehen.

5. bei Belastung der Eigentümer durch laufende Geldverpflichtungen aus solchen Hypotheken, die mit mehr als 25 Prozent aufgewertet worden sind (Restkaufgelder usw.), ist durch Stundung und Niederschlagung von Steuerbeträgen im Verhältnisse zu den Mehraufwendungen für Zinsen gegenüber der 25prozentigen Aufwertung in vollem Umfange Rechnung zu tragen.

E. Gemeindliche Zuschläge

Für die Zeit nach dem 1. Juli 1926 dürfen die Gemeinden keine Zuschläge zur Hauszinssteuer mehr erheben.

F. Anträge

Die Fristen zur Stellung von Anträgen laufen

C I	bis 31. Dezember 1926
C II	„ „ „ „
C IV	„ „ „ „
C V	„ „ „ „
C III	Anträge sind innerhalb von 6 Monaten nach Fälligkeit der laufenden Geldverpflichtungen zu stellen.

Die Anträge zu C I—IV und D I—II sind an den Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Katasteramt) zu richten.

Die Vergünstigungen gelten nur mit Wirkung vom 1. April 1926.

Lockerung des Mieterschutzes

Was Vermieter und Mieter beachten müssen

Mietschulden. — Ersatzräume. — Gewerbliche Räume. Untervermietung. — Wucher.

Der Reichstag hat einen Gesetzentwurf zur Änderung des Mieterschutzgesetzes angenommen, der eine Lockerung des bisherigen Mieterschutzes bringt. Die wichtigsten Änderungen sind folgende:

Wegen

Nichtzahlung der Miete

kann der Vermieter die Aufhebungsklage bereits dann erheben, wenn der Mieter mit einem Betrag im Rückstand ist, der mehr als eine Monatsmiete beträgt. Bisher war ein Rückstand von zwei Monatsmieten erforderlich. Durch diese Erleichterung der Aufhebungsklage soll die Sicherheit geschaffen werden, daß der Vermieter die zur Deckung der Hausunkosten erforderlichen Mittel erhält. Andererseits wird jedoch auch ein Schutz für den Mieter vorgesehen. Von dem Eingang einer derartigen Klage hat der Gerichtsschreiber der Fürsorgebehörde Mitteilung zu machen.

Beabsichtigt der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eigene gewerbliche Zwecke zu verwenden, so wird ihm jetzt das Recht zur Aufhebungsklage gegeben. Voraussetzung ist jedoch, daß er das Grundstück mindestens drei Jahre besitzt.

Neu eingeführt wird die

Teilaufhebungsklage.

Der Vermieter kann die Aufhebung des Mietvertrages lediglich hinsichtlich einzelner Räume verlangen. Gedacht ist an Fälle, in denen der Vermieter Räume, die von der Hauptwohnung getrennt liegen oder von ihr abgetrennt werden können, z. B. Boden- und Kellerräume, für eigene Zwecke dringend braucht.

Die wichtigste Lockerung des Mieterschutzes ist bei den Vorschriften über die

Bereitstellung von Ersatzraum

erfolgt. Wird der Mietvertrag aufgehoben, weil der Mieter sich eines mietwidrigen Verhaltens schuldig gemacht hat, insbesondere den Vermieter oder Hausbewohner erheblich belästigt oder die gemieteten Räume oder das Gebäude durch unsachgemäßen Gebrauch erheblich gefährdet hat, so wird die Zubilligung eines Ersatzraumes überhaupt ausgeschlossen. Das Räumungsurteil kann ohne weiteres vollstreckt werden. Die Verhütung der Obdachlosigkeit des Mieters ist Aufgabe der Gemeindebehörde und der Polizei. Wird der Mietvertrag aufgehoben, weil der Vermieter die Räume dringend braucht, so mußte bisher ein angemessener Ersatzraum für den Mieter vorgesehen werden. Nach der Neuregelung genügt ein ausreichender; von einem Ersatzraum kann überhaupt abgesehen werden, wenn die Versagung des Ersatzraumes keine unbillige Härte für den Mieter bedeutet. Ist dem Mieter ein Ersatzraum zugebilligt, so ist grundsätzlich das Wohnungsamt zur Zuweisung verpflichtet. In Zukunft soll es auch genügen, wenn der Vermieter dem Mieter einen Ersatzraum nachweist. Gegen den Ersatzraum kann der Mieter ebenso wie bei der Zuweisung durch das Wohnungsamt Einwendungen beim Mieteinigungsamt erheben.

Für gewerbliche Räume ist der Mieterschutz aufrechterhalten.

Die Aufhebung eines Mietvertrages über gewerbliche Räume ist also auch weiterhin nur zulässig, wenn die besonderen im Mieterschutzgesetz genannten Gründe vorliegen, sie kann nur durch eine Aufhebungsklage, nicht durch Kündigung herbeigeführt werden. Da jedoch gewerbliche Räume der öffentlichen Bewirtschaftung im allgemeinen nicht mehr unterliegen, die Wohnungsämter also auch nicht mehr in der Lage sind, gewerbliche Räume anzuweisen, ist die Zubilligung von Ersatzraum bei Aufhebung eines Mietvertrages über gewerbliche Räume grundsätzlich ausgeschlossen. Sie kann nur ausnahmsweise dann erfolgen, wenn der Mieter beweist, daß bei Versagung des Ersatzraumes dringende öffentliche Interessen gefährdet werden würden. Um Härten zu mildern, die sich durch die Beseitigung des Ersatzraumes ergeben können, wird bestimmt, daß das Gericht auch bei gewerblichen Räumen dem Vermieter eine Räumungsfrist gewähren kann.

Bei Untervermietung soll ein Mieterschutz nur dann bestehen, wenn der Untermieter eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung führt. Nach § 29 des Mieterschutzgesetzes kann die Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung, wenn sie von dem Vermieter verweigert wird, durch das Mieteinigungsamt ersetzt werden.

Neu eingeführt ist ferner eine

Vorschrift gegen den Wucher.

Wer für die Überlassung von Räumen einen Mietzins oder eine Vergütung fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen sind, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Bei Fahrlässigkeit ist auf Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahr zu erkennen. Die Vorschrift richtet sich also insbesondere gegen die Forderungen der Abstandssummen, Umzugsvergünstigung, wucherische Mieten usw. Sie gilt sowohl für Wohnräume wie gewerbliche Räume, gleichgültig ob diese der Zwangswirtschaft unterliegen oder nicht, also auch für Neubauten. Sie gilt ferner auch bei Untermiete und beim Wohnungstausch. Es macht keinen Unterschied, ob die Vergütung vom Mieter oder Vermieter gefordert wird. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der für die Vermittlung von Räumen eine unangemessene Vergütung fordert. Die Geltung des Mieterschutzgesetzes, das mit dem 1. Juli 1926 abläuft, ist bis zum 1. Juli 1927 verlängert worden.

Gerichtliche Entscheidungen

Reichsgericht.

Bestimmte Erklärung nach § 326 BGB. Das Reichsgericht hat in ständiger Rechtsprechung ausgesprochen, daß die Erklärung des Gläubigers im Sinne von § 326 Abs. 1 Satz 1 BGB. völlige Klarheit darüber schaffen müsse, wie er sich weiter zu verhalten gedenke und was der Schuldner zu erwarten habe, falls er die gestellte Frist fruchtlos verstreichen lasse, daß insbesondere aus der Erklärung schlechthin hervorgehen müsse, der Gläubiger werde die Leistung nach Fristablauf nicht annehmen und daß diesen Erfordernissen eine Erklärung nicht genüge, nach der sich der Gläubiger alle seine Rechte vorbehalte. (VI. 407/25 von 23. Februar 1926.)

Scheck Zahlungsmittel? Die Hingabe eines Schecks erfolgt im Zweifel nur zahlungshalber und stellt nur einen Versuch der Zahlung dar. Die Vereinbarung einer Zahlung durch Scheck hat daher regelmäßig nur die Bedeutung, daß der Gläubiger an Stelle der Barzahlung den Scheck annehmen muß, um sich dadurch das Geld zur Deckung seiner Forderung zu verschaffen. (II. 280/25 vom 23. Februar 1926.)

Angetrunkener Kraftwagenführer. Ein Kraftwagenführer, bei dem es — wenn auch selten — vorkommt, daß er gelegentlich bei der Fahrt angetrunken ist, darf wegen der Verantwortlichkeit seines Berufes nicht als Leiter eines Kraftwagens, und wäre es auch nur ein Lastkraftwagen, der Tag für Tag über unebene Landstraßen zu fahren hat, bestellt werden. (398/25 vom 30. November 1925.)

Oberlandesgericht.

RMG. § 2. Hatte der Mieter am 1. Juli 1914 neben der Raummiete für jeden Fall der Benutzung einer vom Vermieter gestellten Einrichtung, z. B. einer Waschküche, Einzelbeträge zu zahlen, so ist ihr Gesamtbetrag in dem mit dem 30. Juni 1914 abschließenden Jahre für das Haus zu errechnen und bei Ermittelung der Raummiete anteilig hinzuzurechnen. (Kammergericht 17. Y. 151/25 vom 7. Januar 1926.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer

Erneute Aufrollung der hallischen Spritschieberaffäre

† **Halle.** Die hallische Spritschieberaffäre, die im August v. J. den Angeklagten Rutschke, Petrus, Klein und Steigert Gefängnis- und hohe Geldstrafen eintrug, wurde durch die Berufung eines der Angeklagten, des Abenteurers Johann August Petrus, der damals zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, 598 646 Mark Geldstrafe und 149 000 Mark Wertersatz verurteilt worden war, erneut aufgerollt. Petrus, der kurz nach seiner Verurteilung nach Holland entflohen war, von dort aber als lästiger Ausländer über die Grenze geschoben worden war, beschränkte sich in der Verhandlung darauf, um Herabsetzung des Strafmaßes zu bitten. Die vielen Vorstrafen, die er schon abgesessen hat, sprachen aber, wie der Staatsanwalt in seinem Plädoyer ausführte, nicht gerade für ihn. Nach 2½stündiger Verhandlung kam das Gericht im Sinne des Staatsanwaltes zu dem Urteil, daß eine Herabsetzung der Gefängnisstrafe nicht geboten erscheint. Nur die Untersuchungshaft, die im ersten Urteil mit 7 Monaten angerechnet wurde, soll ihm etwas höher, mit 8 Monaten, angerechnet werden. Dagegen wurde die Geldstrafe von 598 640 Mark auf 546 664 Mark, der Wertersatz von 149 600 Mark auf 119 162 Mark ermäßigt. Bei Nichtaufbringung der Geldstrafe, die für Petrus unmöglich sein wird, tritt für 2500 Mark Geldstrafe ein Tag Gefängnis ein.

Eine völlige Erledigung der hallischen Spritschieberaffäre wird allerdings erst dann erreicht sein, wenn der Hauptbeschuldigte, der Bankdirektor Reich, der seinerzeit rechtzeitig eine Badereise antrat und jetzt in Holland ein behagliches Leben führt, seine Strafe erhalten hat.

Neue Baupläne.

† **Halle.** In der Generalversammlung der Kleinwohnungsbau-Aktiengesellschaft Halle a. d. S. wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1925 8 Wohnhäuser mit 58 Wohnungen fertiggestellt und vermietet hat. Weitere 10 Gebäude, mit zusammen 62 Wohnungen, sind im Bau. Um die Herstellung von weiteren 100 bis 150 Wohnungen im Jahre zu ermöglichen, wurde beschlossen, das Aktienkapital von 150 000 Mark bis zu 250 000 RM. zu erhöhen. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß das kommende Geschäftsjahr eine Besserung nur bringen kann, wenn die Mittel aus der Hauszinssteuer restlos dem Wohnungsbau zufließen und die Hypotheken erhöht werden. Die Zwangswirtschaft und die künstliche Niederhaltung der Altwohnungsmieten erschwere die Vermietung der Neuwohnungen, da die Bewerber die etwa 80 Prozent über den Vorkriegsmieten stehenden Neuwohnungsmieten meist nicht zahlen wollen oder können.

Durch ein Auto schwer verletzt.

† **Zörbig.** Der Arbeiter Karl Queitzsch aus Zörbig wurde auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstelle von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte er in eine hallische Klinik gebracht werden.

Schüsse aus dem Hinterhalt.

† **Gommern.** Sonntag abend wurden auf der Chaussee Gommern—Plötzky auf die Lehrlinge Strauß und Kurths aus Plötzky kurz hintereinander zwei Schüsse abgegeben. St. wurde an der rechten Hand verletzt. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an und beschlagnahmte bei dem in der Nähe wohnenden Arbeiter W. eine ganze Sammlung von Mordinstrumenten. Am Tatorte selbst wurde eine Patronenhülse gefunden. Auch bei diesem Fall liegt die Vermutung nahe, daß als Täter wieder die Person in Frage kommt, die seit Jahren die Gegend zwischen Gommern und Plötzky unsicher macht und bereits zwei Menschenleben vernichtet hat.

Dieweil sie keine Stiefmutter wollten.

† **Magdeburg.** Er zählte 60 Jahre und hatte vor etwa 6 Monaten seine erste Gattin, mit der er in harmonischer Ehe gelebt, zu Grabe getragen. Nun wollte er ihr in einer jüngeren Dame eine Nachfolgerin geben. 30 Jahre zählte die Braut. Aber die erwachsenen Kinder fanden den Plan des Vaters skandalös. Eine so junge Stiefmutter wollten sie auf keinen Fall anerkennen. Und da sie den Vater von seinem Entschluß nicht abbringen konnten, beschlossen die gemütvollen Kinder eine Ehrung eigener Art für das neue Paar. Sie sammelten sich mit Freunden und Freundinnen, Nachbarn und Nachbarinnen und zahlreicher Schuljugend vor dem Standesamt, um den Jungvermählten, wenn sie aus der Tür heraustraten, eine Katzenmusik darzubringen. Auf dem Standesamt bemerkten die Beamten den Aufzug. Um den Demonstranten ein Schnippchen zu schlagen, ließen sie die jungen Eheleute zur Hintertür nach der Katzensprungstraße hinaus. Aber ein Schulknabe verriet die Flucht. Und nun war der johlende Haufe hinter dem Paar hinterher und begleitete die Flüchtenden unter Hohn und Spott bis in die Wohnung. Den Kindern aber wird das Gericht noch klarmachen, daß solches Verfahren unzulässig ist, selbst wenn die Stiefmutter erst 30 Jahre zählt.

Die Talsperrenpläne im Harz

† **Nordhausen.** Der augenblickliche Stand der Harztalsperrenfrage ist etwa der folgende: Das Reich vertritt den Standpunkt, daß es auf Grund des Artikels 97 der Reichsverfassung berechtigt und auf Grund des Übernahmevertrages hinsichtlich der Wasserstraßen verpflichtet ist, die Harztalsperren nach seinen Wünschen auszubauen. Das Reich hält auf Grund seiner Rechtsauffassung an dem Regierungsprojekt fest. Die unmittelbar beteiligten Interessenten erheben scharfen Einspruch gegen dieses Projekt. Auch die Provinzen Hannover und Sachsen sind Gegner dieses Planes. Für die Provinzen Hannover und Sachsen sind besondere wasserwirtschaftliche Gesellschaften gegründet, deren Aufgabe es ist, Vorschläge zur Regelung der Wasserwirtschaft nach provinziellen Erfordernissen zu machen. Die Interessen des West- und Ostharzes sind in einem Harzwasserbeirat zusammengefaßt. Man wird annehmen dürfen, daß es im Laufe der Zeit noch gelingen wird, alle beteiligten Regierungsstellen auf dem Grundgedanken zu vereinen, daß nur durch die einheitliche Zusammenfassung aller wasserwirtschaftlichen Maßnahmen in einer Hand die Möglichkeit einer Milderung der Schäden, die die wilden Harzgewässer und die dadurch entstehenden Verwüstungen zufügen, geschaffen werden kann.

Beilegung des Kirchenstreiks.

† **Elende** (Südharz). Wie mehrfach berichtet, herrscht in Elende seit etwa Jahresfrist der Kirchenstreik. Die Angelegenheit hat nun endlich ihr Ende gefunden. Pfarrer Holländer hat sich im Einvernehmen mit dem Konsistorium entschlossen, freiwillig aus dem Kirchendienst auszuscheiden. Er hat bereits am 1. August einen Urlaub angetreten, aus dem er nicht wieder in sein Amt zurückkehren wird. Am 1. Oktober tritt er, der 36 Jahre in der Gemeinde tätig war, in den Ruhestand.

† **Zellerfeld.** Die hiesige lutherische Kirchengemeinde beschloß in einer stark besuchten Versammlung, zum Protest gegen die Suspension des zweiten Pfarrrs der lutherischen Kirche, der sich in der Bevölkerung großer Sympathien erfreut, in den Kirchenstreik zu treten. An dem Streik beteiligen sich nicht nur die Gemeindemitglieder, sondern auch die Glöckner und die Kurrende.

Schutz der Wartburgfresken.

† **Eisenach.** Die Schwindschen Fresken in der Wartburg zeigen gefährliche Verfallserscheinungen. Von der Wartburgstiftung ist deshalb eine Kommission erster Fachleute, bestehend aus den Professoren Müller und Eibner aus München und Professor Eberle aus Darmstadt zur Besichtigung der Schäden gebeten worden. Sie wird über die zum Schutz der wertvollen Fresken zu treffenden Maßnahmen mit Herren der Wartburgstiftung beraten.

Gute Obsternte im Werratal.

† **Gerstungen.** Die Obsternte im Werratal verspricht in diesem Jahre recht gut zu werden. Die nunmehr beendete Kirschenernte war recht ergiebig. Äpfel und Birnen sind gut behangen, erfreulicherweise besonders die Wintersorten. Auch an Zwetschen und Pflaumen wird kein Mangel sein.

Schädigung der Jagd.

† **Saalfeld.** Jagdberechtigte haben festgestellt, daß auch die Jagden im mittleren Saaletal erheblich durch die Unwetter der jüngsten Zeit gelitten haben. Während das Rehwild mitsamt den Kitzchen sich in die Berge flüchtete, sind Hasen, insbesondere Jungtiere, der naßkühlen Witterung zum Opfer gefallen. Ganz besonders aber wurden die Gelege der Fasanen und Rebhühner heimgesucht. Auch die am Boden brütenden Wachteln und Haselhühner, die in Thüringen an sich auf dem Aussterbeetat stehen, sind arg betroffen worden.

Haftbefehl gegen eine Gemeinde.

† **Weimar.** Der Gemeindevorsteher von Piesau bei Wallendorf i. Th. hat vor einiger Zeit die vorübergehende Zahlungsunfähigkeit seiner Gemeindekasse amtlich erklären müssen. Die Gemeindegläubiger ließen sich aber dadurch nicht abschrecken. Der Gerichtsvollzieher mußte unerbittlich seines Amtes walten. Doch scheint es nicht nur mit dem Bargeld, sondern auch mit den pfändbaren beweglichen Vermögensstücken der Gemeinde schlecht bestellt zu sein, denn die Pfändungen fielen fruchtlos aus. Nunmehr wurde der Gemeindevorsteher zum Offenbarungseid geladen, um auf diesem Wege noch irgendwelche Außenstände der Gemeinde ausfindig zu machen. Das Gemeindeoberhaupt von Piesau verweigerte aber die Ableistung des Offenbarungseides. Auch noch die letzte Möglichkeit, die im Zwangsvollstreckungsverfahren gegeben ist, ist erschöpft worden, indem gegen die Gemeinde zur Erzwingung des Offenbarungseides ein Haftbefehl erlassen wurde. Weigert sich der wenig beneidenswerte Bürgermeister von Piesau auch nun noch, den Offenbarungseid für seine Gemeinde abzulegen, so hat er die Möglichkeit zu erhoffen, sein Bürgermeisteramt auf einige Wochen vom Gerichtsgefängnis aus zu verwalten.

Die Waldbeeren in der Mütze.

† **Sonneberg.** Eine Händlerin verkaufte einer Frau einige Liter Walderdbeeren. Als diese die roten Früchte einer Untersuchung auf Reinlichkeit unterzieht, entdeckt sie einige Tierchen, die für gewöhnlich nicht an solchen Beeren, wohl aber in dem dichten Haarwuchs ungepflegter Köpfe zu finden sind. Die Frau gibt natürlich die Beeren zurück, die von der Frau wieder in den Korb geschüttet werden. Gleichzeitig versetzt sie ihrem Jungen eine Ohrfeige mit den Worten: „Siehste, hob ich dr'sch doch gleich g'seugt, du Lausigel, sollst die Beeren niet in bei Mütz nei such!“ —

Aus aller Welt

Ein sonderbarer Überfall

Die Attacke mit der Scheintodpistole.

Bei einer Frau Gertrud Rempel, die in der Nürnberger Straße 19 in Berlin ein Darlehnsvermittlungsgeschäft betreibt, war am Dienstag ein junger Mann mit dem Ersuchen erschienen, ihm Geld zu verschaffen. Die Frau lehnte ein Darlehen ab, weil er keine Sicherheit bieten konnte und empfahl ihm, am nächsten Tage wiederzukommen und ein Unterpfand mitzubringen. Vorgestern vormittag kam der junge Mann denn auch wieder und erklärte, daß er jetzt ein Unterpfand habe. Die Frau möge nicht erschrecken. Dabei zog er eine Waffe aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse ab. Die erschrockene Geschäftsinhaberin eilte zur Tür hinaus, schloß hinter sich ab und rief laut um Hilfe. Hausbewohner alarmierten das Überfallkommando Charlottenburg. Als die Polizisten ankamen, sprang der junge Mann aus dem Fenster des hohen Erdgeschosses hinaus und blieb auf dem Bürgersteig liegen, weil er sich einen Fuß schwer verstaucht hatte. Die Beamten hoben den Verletzten auf und brachten ihn nach der Wache des 127. Reviers. Hier verweigerte er jede Auskunft. Frau Rempel hatte er noch nachgerufen, daß er einen Raubüberfall vortäuschen wolle, um mit der Polizei in Konflikt zu kommen. Seine Waffe war nur eine Scheintodpistole. Was der noch unbekannte junge Mann wirklich gewollt hat, weiß man noch nicht. Er wird dem Raubdezernat vorgeführt werden.

Das rätselhafte Verschwinden der Kontoristin Elsbeth Doye

Seit mehr als drei Monaten wird die Kontoristin Elsbeth Doye vermißt, und noch immer ist es nicht gelungen, auch nur die mindeste Spur des jungen Mädchens zu finden. Fräulein Doye, die bei ihren Eltern in Berlin-Lichterfelde in der Steinstraße 6 wohnte, zog am 3. Mai d. J. nachmittags für eine Immobilienfirma, bei der sie angestellt war, in Neukölln 500 Mark Mieten ein, kehrte aber weder nach dem Geschäft noch nach Hause zurück. Nachmittags um 4½ Uhr wurde sie zuletzt von dem Pförtner des Hauses, in dem sie Mieten eingezogen hatte, gesehen. Es war in der Donaustraße. Wohin sie sich von dort aus gewandt hat, weiß niemand. Alle Nachforschungen der Kriminalpolizei sind erfolglos geblieben. Es wird deshalb vermutet, daß die Vermißte einem Verbrecher in die Hände gefallen ist. Die Mordkommission, die das Verschwinden aufzuklären versucht, bittet Mitteilungen über den Verbleib des Mädchens nach Zimmer 104 des Polizeipräsidiums. Elsbeth Doye ist 1,56 Meter groß und vollschlank, hat einen mittelblonden Bubikopf, blaugraue, ziemlich große Augen und breite Augenbrauen, die etwas dunkler sind als das Haar, und trug einen grauen Mantel, ein kurzes, grünweiß kariertes älteres Kleid, einen weißen Bubikragen mit schwarzem Schleifchen aus Ripsband, hellgraue Strümpfe und ausgeschnittene Schuhe mit drei schmalen Riemen über dem Spann und keine Kopfbedeckung. An Schmuckgegenständen hatte sie an dem linken Zeigefinger einen goldenen Ring mit rotem Steinchen, ein zweites fehlt.

Vom Starkstrom getötet

Im Ostseebad Bodenhagen bei Kolberg ist die siebenjährige Tochter der Frau Hauptmann Dielitz aus Berlin-Schmargendorf, die hier seit einiger Zeit als Kurgast weilt, tödlich verunglückt. Das Kind sah den an der Chaussee an der Starkstromleitung arbeitenden Monteuren zu und griff nach dem hängenden Draht. Sie blieb an dem wahrscheinlich durch Überleitung noch geladenen Draht hängen. Das gleiche Schicksal erlitt die Mutter, die aber nach ihrer Befreiung wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Bei dem Kinde waren 1½stündige Wiederbelebungsversuche durch zwei Ärzte erfolglos.

Elefantenflucht durch die Stadt.

Aus Edmonton (Alberta) wird gemeldet: Vierzehn Zirkuselefanten, die sich auf dem Wege zum Zirkus befanden, gerieten infolge des Bellens eines kleinen Hundes in große Aufregung, rissen sich los, warfen zwei Wagen mit Bären und Tigern um und rannten durch die Stadt. Die wilde Flucht der Elefanten erzeugte eine Panik. Die Herde wurde schließlich in einem Walde vor der Stadt von der Polizei und den Zirkusangestellten eingefangen.

Rundfunk

Sonnabend, 7. August

Leipzig. Wellenlänge 452 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

3—4 Uhr nachmittags: Übertragung von Königswusterhausen.
4.30—5.15 und 5.30—6 Uhr nachmittags: **Nachmittagskonzert.**
6.15—6.30 Uhr abends: Funkbastelstunde.
6.30—7.30 Uhr abends: Übertragung von Dresden.
7.30—7.45 Uhr abends: „Wie bleiben wir gesund?“
7.45 Uhr abends: **Sudetendeutscher Abend.**
Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.
10 Uhr abends: Übertragung von Leipzig.

*

Königswusterhausen. Wellenlänge 1300 Meter.

1.10—1.40 Uhr nachmittags: Musikalische Darbietungen für Schüler.
3—3.30 Uhr nachmittags: Einheitskurzschrift.
3.30—4 Uhr nachmittags: „Brut und Aufzucht des Wassergeflügels.“
4—4.30 Uhr nachmittags: „Verwendung und Verwertung der Geflügelzucht-Produkte.“
4.30—5 Uhr nachmittags: Mitteilungen des Zentralinstitutes.
5—5.30 Uhr nachmittags: „Bücher für Spiel und Beschäftigung.“
Ab 8.30—12 Uhr abends: Übertragung von Berlin.

Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany

Roman von Hermann Weick.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Ein Schauer ging über sie hin.

„Vieles begreife ich jetzt“, sagte sie langsam, schwer, „was ich früher nicht verstand. Damals, als ich Murani kennen lernte . . .“

Klaus bemerkte, wie die Erregung in ihr wuchs. Besorgt sprach er: „Wir wollen umkehren, Magda!“

Sie sah nicht auf.

„Ich möchte dir sagen, Klaus, wie alles gekommen ist . . .“

Sie setzten sich auf eine Bank. Frei lag der Blick zum See und zu den Bergen, die kühn zur Höhe stiegen. In langsamer Fahrt zog ein Boot an ihnen vorüber.

„In Monte Carlo lernte ich Murani kennen. Er war mit dem Direktor des Kabaretts, in dem ich engagiert war, befreundet. Von Anfang an empfand ich eine unklare Abneigung gegen Murani, die wuchs, als ich bemerkte, daß er mir größeres Interesse zuwandte als meinen Kolleginnen. Ich mied seine Gesellschaft, aber er wußte es immer so einzurichten, daß er mich traf. Mit herrischer Gebärde und einem Willen, der keinen Widerspruch zu dulden schien, versuchte er, in mein Leben einzudringen.

Erschreckt fühlte ich, wie mein Widerstand in seiner Gegenwart schwächer und schwächer wurde. Aus seinen Augen brach manchmal eine so grausame Härte, daß mein Wille daran zerschellte. Er studierte mit mir Tänze ein. Die „Flammen“ sind seiner Idee entsprungen . . . Nie hat er ein Wort von Liebe zu mir geäußert. Nie sich mir irgendwie genaht . . .“

Mit leeren Augen sah Magda über den See. Ihre Hände zuckten unruhig.

„Murani machte mich mit dem Grafen Brandenstein bekannt. Er war jung, kaum zwei Jahre älter als ich. Sein stilles, zurückhaltendes Wesen machte ihn mir sympathisch. Eines Tages überraschte er mich mit einer Liebeserklärung. Ich wies ihn zurück. Er suchte immer wieder meine Gesellschaft. Ich sah, wie er unter meiner abweisenden Kälte litt. Er bettelte aufs neue um Liebe. Ich konnte ihm nur die gleiche Antwort sagen, daß ich ihn nicht liebe. Wie ein Kranker, ein Irrer ging er umher. Ich erfuhr, daß er nächtelang im Kasino saß und spielte.

Murani sagte eines Tages mit triumphierender Stimme: „Der Graf ist ruiniert! Er hat sein ganzes Vermögen im Spiel verloren!“

Entsetzt sah ich Murani an. Da packte er mich an den Schultern.

„Weißt du, wer ihn auf dem Gewissen hat? Du! Du allein! Du hast ihn dahin getrieben, wo er heute ist! Nun gibt es kein Zurück mehr. Weiter mußt du ihn jagen, bis er dort ist, wo ich ihn haben will!“

Wie ein Gespenst stand Murani vor mir. Blitzschnell erkannte ich, daß er fürchterliche Pläne hege, deren Werkzeug ich sein sollte.

Ich beschloß, in der gleichen Nacht noch abzureisen. Als ich gerade meine Koffer packte, kam der Graf. Zerbrochen, mit den Augen eines Wahnsinnigen, stand er vor mir.

„Ich wollte Sie vergessen“, stammelte er, „es ist mir nicht gelungen. Nichts ist mir geblieben. Nur die Kugel . . . Einmal mußte ich Sie noch sehen . . .“

Er weinte wie ein Kind. Ich versuchte, ihn zu trösten. Er schüttelte nur das Haupt. Sein Blick traf mich; in dem lag soviel Klage und ein Vorwurf, der mich im Innersten traf. Unter der Türe sagte er, todesmüde: „Warum sind Sie mir begegnet, Magda? . . .“

Immer ist dieser vorwurfsvolle Blick seitdem mit mir gegangen. Und auch heute noch, da ich weiß, das Brandenstein lebt, quält mich die Schuld, die ich, wenn auch ohne Willen, an ihm begangen habe . . .“

Tiefe, schwere Stille lastete, als Magda geendet hatte. Sie hatte die Hände vor die Augen geschlagen und weinte. Klaus ließ sie gewähren. Er wußte, daß sie durch diese schwere Stunde hindurchgehen mußte, um ganz zu genesen.

Er nahm ihr die Hände von den Augen.

„Du sollst vergessen, Magda!“

Sie sah ihn an, als wolle sie auf den Grund seiner Seele schauen.

„Kannst du vergessen, Klaus? . . .“

Seine Hand umschloß fest die ihre. Es war wie ein Gelöbnis.

„Ja, Magda!“

*

Greevens Automobil fuhr vor dem Hotel vor. Eckert und Magda gingen hinab.

„Muß es wirklich heute schon sein?“ fragte Magda.

Greeven machte ein trauriges Gesicht.

„Locken Sie nicht, kleine Hexe! Der Entschluß wird mir schon schwer genug!“

In festem Druck lagen Greevens und Eckerts Hände ineinander. Was sie gemeinsam erlebt hatten, zog in diesem Augenblick wie im Flug an ihnen vorüber.

„Wie soll ich Ihnen danken, Greeven, für das, was Sie für uns getan haben.“

Greeven schaute sie beide gerührt an. Sein rundliches Gesicht war rot vor Erregung. Er verschluckte sich einige Male. Dann schaltete er plötzlich den Motor ein, und während der Wagen anfuhr, rief er zurück:

„Dadurch, daß Sie als erstes Ziel Ihrer Hochzeitsreise Hamburg wählen!“

„Wir kommen!“ rief ihm Magda jubelnd nach. Immer wieder winkte Greeven ihnen zurück.

Endlich war der Wagen in der Ferne verschwunden.

Magda und Klaus gingen zum See hinab.

„Wollen wir rudern?“ fragte Klaus.

Sie lösten den Kahn und fuhren in den See hinaus. Es wehte kein Lüftchen. Still, unbeweglich lag das Wasser, über das sie sanft glitten.

„Du bist so stille, Klaus“, sagte Magda plötzlich. „Geht dir Greevens Abreise so nahe?“

Er sah auf.

„Es tut mir sehr leid, daß er gegangen ist . . . Aber noch etwas ist geschehen, Magda: ich habe heute morgen einen Brief von Hans Krell bekommen. Seine Frau liegt im Sterben.“

„Elfriede . . .“

„Hier ist Krells Brief.“

Trauer umschattete Magdas Züge, als sie den Brief las.

„Die arme, arme Frau . . .“, sagte sie leise.

Sie schwiegen lange. Klaus hatte die Ruder eingezogen. Regungslos lag das Boot auf dem Wasser.

Da kam es leise, zögernd von Magdas Lippen:

„Ich glaube, Elfriede hat dich sehr lieb gehabt, Klaus . . .“

Betroffen sah er Magda an. Er schien ihre Worte nicht gleich zu verstehen. Aber da wurde jäh vieles in ihm klar, als würde ein Schleier von Vergangenem hinweggezogen.

„Ich weiß es nicht, Magda . . .“

„Ich habe es gefühlt, als ich Elfriede zum ersten Male sah.“

Er sah die schlanke Frau vor sich stehen, die Augen voll Sehnsucht nach Freude und einem Glück, das ihr nicht beschieden war.

„Als ich keinen Weg mehr wußte, hat Elfriede zu dir gehalten, Magda“, sagte Klaus. „Das wollen wir ihr nie vergessen.“

Ein leichter Wind fuhr über den See und trieb das Boot langsam vorwärts. Von Brunnen herüber kam der Klang der Mittagsglocken.

Am Himmel zogen die Wolken hin. Plötzlich brach zwischen ihnen ein Schein hervor. Der überschüttete den See mit einem schimmernden Glanz.

„Die Sonne!“ jubelte Magda. Verlangend streckte sie die Arme aus, als wolle sie das Glück einer ganzen Welt umfassen.

Die Wasser des Sees leuchteten nun in tausend Farben. Auf den Bergen lag der Glanz des Sonnenlichtes. Und die Häuser von Brunnen waren getaucht in blühenden Schein.

Überall Licht . . . Sie beide inmitten dieser verheißungsvollen Helle.

„So liegt das Leben vor uns, Magda . . .“

Ihre Blicke versanken in seinen sehnenden Augen.

„Ja. Nun ist uns die Sonne aufgegangen, Klaus! Nun ist es Tag geworden!“

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0006

Die Automobilkatastrophe bei Uffenheim

über die Böschung auf das Gleis gestürzt. — Sieben Tote, drei Schwerverletzte

Über das furchtbare Unglück, worüber wir bereits gestern berichteten, liegen folgende ergänzende Meldungen vor:

Vom Tanz in den Tod

In Wildbad bei Burgbernheim fand am Mittwoch ein Monatskränzchen statt, zu dem auch

eine Ausflugsgesellschaft aus Uffenheim,

bestehend aus einem Herrn und sieben Damen, per Auto gekommen war. Schon nach der Ankunft in Wildbad sah sich der Führer des Autos, wie erzählt wird, genötigt, die Bremse seines Wagen zu reparieren, da sie auf der Fahrt bereits einmal versagt hatte. Gegen 1 Uhr nachts trat die Gesellschaft die Rückfahrt an, die alsbald zur Todesfahrt werden sollte. Auf der äußerst steil von Wildbad nach dem Bahnhof Burgbernheim abfallenden Straße riß angeblich plötzlich die Bremsvorrichtung des stark überlasteten Wagens. Der

Führer verlor die Herrschaft über den Wagen

und bei einer starken Kurve durchfuhr dieser das Schutzgeländer der Straße und stürzte, sich mehrmals überschlagend, in den etwa haushohen Abgrund direkt auf die Bahngeleise der Strecke Ansbach—Würzburg. Der Pächter des Wildbades, der von dem Unglück hörte, kam sofort mit einigen Leuten zu der Unfallstelle. Die Helfer trafen

6 Damen und den Herren bereits als Leiche

an. Fast alle Leichen und auch das Auto lagen auf dem Bahnkörper. Es gelang noch, die Toten und Verletzten von dem Bahnkörper wegzuschaffen, ehe der fällige Güterzug heranbrauste, der das Auto noch ungefähr 200 Meter schleifte, ehe er zum Halten gebracht werden konnte.

Eine Darstellung des Burgbernheimer Bürgermeisteramts.

Das Bürgermeisteramt Burgbernheim teilt mit: Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Automobilunglück ums Leben Gekommenen sieben, die der Schwerverletzten zwei. Leicht verletzt wurde einer. Der Kraftwagenführer Stierhof, der zuerst irrtümlich als tot gemeldet wurde, hat schwere Verletzungen erlitten.

Die Toten.

Bei dem Unglück haben den Tod gefunden: die beiden Töchter Marie und Luise des Zahntechnikers Ladner aus Uffenheim, die Tochter Martha des Schulrats Hartler aus Uffenheim, die Försterstochter Trina Wehrmann aus Frankenberg, zwei weitere Mädchen Johanna Probst und Elise Dörtsch, ferner ein Reichswehrsoldat und seine Braut. Schwerverletzt ist der Oberpostsekretärssohn Georg Hoffmann aus Uffenheim. Ein Sohn des Eisenwarenhändlers Geuder aus Uffenheim ist leichter verletzt.

Furchtbares Drama in Frankfurt a. M.

2 Tote. — 1 Schwerverletzte.

Der 29 Jahre alte Kaufmann Willy Hermann aus Offenbach drang am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr in die Wohnung des Kaufmanns Max Husnagel, Dahlemannstraße 5 in Frankfurt a. M., ein und feuerte ohne jede weitere Auseinandersetzung auf die anwesenden weiblichen Mitglieder der Familie eine Anzahl Revolverschüsse ab. Die erwachsene Tochter wurde auf der Stelle getötet und die Mutter durch Kopfschuß so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Die lungenkranke Großmutter erhielt einen Schuß in die Lunge, an dessen Folgen sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Die Ursache der furchtbaren Bluttat liegt wohl darin, daß die erschossene Tochter von dem Hermann nichts wissen wollte.

*

Grubenbrand auf Zeche „Auguste Victoria".

Auf der Zeche „Auguste Victoria" in Recklinghausen entstand ein Grubenbrand; fünf Arbeiter wurden durch giftige Gase bewußtlos. Es gelang den Rettungsmannschaften der Zeche, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche bei den durch das Gas Vergifteten waren von Erfolg.

Grippeepidemie in Bayern.

Im Bezirk Dingolfing in Niederbayern herrscht seit 10 Tagen eine Grippeepidemie, die in vielen Fällen sehr ernste Formen annimmt. Sämtliche Krankenhäuser des dortigen Bezirks sind von Kranken überfüllt. Die Zahl der Grippeerkrankten beträgt über 200. In Oberhausen an der Vils tritt namentlich unter den männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern eine Unterleibsgrippe auf. Auf manchen Anwesen liegen sämtliche männlichen Bewohner danieder.

Neue Erwerbslosenunruhen in Berlin.

Am Donnerstag kam es vor dem Arbeitsnachweisgebäude in der Gohrmannstraße zu neuen Zwischenfällen zwischen Arbeitslosen und Polizeibeamten, bei denen es der Polizei erst nach energischem Eingreifen mit Gummiknüppel und Kolbenschlägen gelang, die Menge, die sich immer wieder zusammenrottete, auseinanderzutreiben. Erst in den Nachmittagsstunden konnte die Ruhe vollständig wiederhergestellt werden. Die beiden Rädelsführer wurden der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums zugeführt.

5 Tote bei einem Deckeneinsturz.

Die Morgenblätter melden aus Prag, in dem slowakischen Orte Mojocz stürzte in einem Zimmer des alten Gasthauses plötzlich die Decke ein. Aus den Trümmern wurden 5 Tote und 5 Schwerverletzte geborgen.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: J. V. Franz Rößner für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton: Franz Gomm für Provinz, lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Lauchacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Herunter mit den Preisen

heißt es jetzt bei uns. — Wir wollen unsere Sommer-Läger leer haben und haben die Preise nochmals rücksichtslos herabgesetzt von Sonnabend, den 7. August bis Sonnabend, den 14. August

Baumwollwaren

Hemdentuche, griffige Qual. . . . . Meter 65, **52 ₰**
Wäschestoffe, fein- und starkfädig . . . . . Meter 90, 85, **75 ₰**
Hemdenbarchent 1.40, 1.20, **90 ₰**
Bettbezüge, kariert, m. 2 Kissen 11.50 **9.50**
Bettbezüge, Linon, m. 2 Kiss. **12.50**
Handtücher . . . . 3 Stück **1.95**
Wischtücher . 3 und 4 Stück **95 ₰**
Staubtücher . . . . 4 Stück **95 ₰**
Bettücher, Ia Dowlas **5.50**
Frottier-Handtücher 1.75 **1.20**
Barchent-Bettücher . . **2.90**

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz . . . . . **45 ₰**
Damen-Strümpfe, schwarz und alle mod. Farben . . **60 ₰**
Damen-Strümpfe, Doppelsohle und Hochferse . . . . **85 ₰**
Damen-Strümpfe, Seidenflor, Doppelsohle, lila, grün, sonnenbrand, Hochferse . . . . . **95 ₰**
Damen-Strümpfe, prima Mako, schwarz und farbig, haltbare Dauerware **1.50**
Damen-Strümpfe, eleg. Sonnenbrandfarbe **1.95**
Damen-Strümpfe, solide Qualität, dünner eleg. Seidenflor **2.40**
Herren-Socken, moderne Farben . . . . 2.20, 1.60, 1.20, 95, **60 ₰**
Kinder-Strümpfe und Baden-Söckchen in allen Qualitäten . . . . 2 Paar **95 ₰**

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen!

Damen-Bekleidung

Herbst-Mäntel **9.50**
Covercoat-Mantel Frauengröße **11.50**
Windjacken **11.50**
Damen-Mantel, englisch gemustert **8.50**
Damen-Gummimantel **19.50**
Damenkleid, Waschseide 9,50, **7.50**
Damen-Kleid, Wasch-Musselin 5,90, **3.90**
Damen-Kleid, gr. Weiten, Voll-Voile . . . . . von **4.50** an
Damen-Röcke in allen Farben und Preislagen

Damen-Wäsche

Damen-Hemden **1.45**
Damen-Hemden m. Stick. **1.85**
Damen-Beinkleider . . **2.15**
Damen-Prinreßröcke von **3.90**
Damen-Unterröcke von **1.35**
Damen-Hemdhosen von **3.65**
Damen-Garnituren für jeden Geschmack
Damen-Taschentücher . . . . . 3 Stück **95 ₰**

Wasch-Kleiderstoffe

Wasch-Musselin . . . . . 95, 78, 68, 60, 55, **45 ₰**
Wolf-Musselin, mod. Muster **1.90**
Wasch-Seide 1.65, **1.25**
Wasch-Crepe . . . . . **90 ₰**
Schweizer Voll-Voile prima Qualität 1.95, **1.50**

Herren-Bekleidung

Herren-Sakko-Anzüge modernste Stoffe . . . 35.—, 30.—, **25.—**
Herren-Sakko-Anzüge beste Verarbeitung, auch Sportform . . . . . 65.—, 55.—, **45.—**
Herren-Sakko-Anzüge feinste Gabardine . . . . . 85.— **75.—**
Herren-Sakko-Anzüge blau Cheviot, Kammgarn 98.—, 88.—, **75.—**
Herren-Mäntel, Gabardine und Covercoat, für Sommer und Übergang . . . . . 75.—, 62.—, **55.—**
Gummimäntel beste Gummierung, mit Stoffbezug . . . . . 35.—, 28.—, 22.—, **18.50**
Hosen . . . . . von **4.50** an

Herren-Artikel

Oberhemden mit 2 Kragen, in den neuen Farben 7.50, 6.90, **5.90**
Einsatzhemden, Mako, mit modernem Einsatz 2.90, **2.60**
Netzhemden . . . . . **95 ₰**
Makohemden **2.75**
Normalhemden jetzt besonders billig **2.75**
Herrengarnituren, Hemd und Hose, stark herabgesetzt **4.90**

Kinderbekleidung

Restposten

Kinderschulkleider bis Größe 38 . . . . . **3.90**
Kinderherbstmantel Größe 50 . . . . . **3.90**
jede weitere Größe 60 ₰ mehr.
Kinderwindjacken von **6.50** an

Gardinen

Künstler-Gardine, dreiteilig, kräftige Ware, schöne Muster, ... Fenster **4.90**
Künstler-Gardine, dreiteilig, volle Größe, schöne moderne Muster **5.75**
Künstler-Gardine, dreiteilig, extra breit **7.50**
Halbstores, Etamine mit handgearbeiteten Motiven **4.90**
Halbstores, engl. Tüll, gute Qualitäten, moderne Muster . . . **6.50**
Scheibengardinen in bekannt guten Qualitäten . . . . . **95 ₰**
Etamine und Madras vom Stück, in verschiedenen Preislagen . . . . . von **90 ₰** an

95-Pfennig-Artikel

Schlupfhosen in allen Größen und Farben . . . . . **95 ₰**
4½ Mtr. Stickerei . . . . **95 ₰**
Breite Stickerei . . . 2.80 **95 ₰**
Kinder-Schürzen . . . . **95 ₰**
Wiener-Schürzen aus Satin **95 ₰**
Halbwollene Schürzen **95 ₰**
Kinderröckchen . . . . . **95 ₰**
Unterröcke . . . . . **95 ₰**
Hosenträger . . . . . **95 ₰**
3 Paar Strumpfhalter . **95 ₰**
Knabensweater . . . . . **95 ₰**
dazu passende Hose . . **95 ₰**

Größte Auswahl in
Arbeiter- u. Berufsbekleidung
seit über 40 Jahren erprobten Qualitäten

Größte Auswahl in den neuesten
Damen-Sportjacken
mit Kragen und Besatz in hell, modefarbig und dunklen Farbstellungen in garantiert reiner Wolle.

Merseburg
Neumarkt Nr. 18 — Gotthardtstraße 37/39

H. Tatza

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0007

Industrie · Handel · Wirtschaft

Zur Aktiensteigerung der J. G. Farbenindustrie

Die Aktien der J. G. Farbenindustrie sind in den letzten 7 Tagen um fast 40 Prozent in die Höhe geschnellt. Über die mannigfachen Gerüchte, die zu dieser stürmischen Aufwärtsbewegung geführt haben, berichtet die „Frankf. Ztg.“ wie folgt und richtet den berechtigten dringenden Appell an die Gesellschaft, im Interesse der Erhaltung ihrer heimatlichen Kapitalträger das Dunkel, das über den Plänen der J. G. liegt, zu erhellen. „Wiederum“, so heißt es in dem Artikel, „scheint uns das Halbdunkel, das die Verwaltung über ihren technischen, finanziellen und organisatorischen Plänen auch anläßlich der neulichen Sitzung noch hat bestehen lassen, eine Hauptquelle des Börsentreibens zu sein. Sieht man von denkbaren markttechnischen Einflüssen ab, so bleiben noch genug Gerüchte als angebliche Kurssteigerungsmotive. Zunächst will man wissen, daß nunmehr bestimmter auf ein Bezugsrecht, und zwar auf ein „angemessenes“, zu rechnen sei. Außerdem heißt es, daß die Reihe der Angliederungen, obwohl sie Ludwigshafen grundsätzlich etwas scheuen, noch nicht abgeschlossen seien, daß nämlich bei einem Teile der Produktionsstätten des Konzerns (Filmfabrik Wolfen?) der Wunsch bestehe, einen bekannten innerdeutschen Abnehmer sich durch Ankauf für die Dauer am Leben zu erhalten, dies, obwohl das Gros des bezüglichen Fabrikationsprodukts der J. G. in den Export geht. Weiter aber beschäftigt die Phantasie des In- und Auslandes sich immer wieder mit den angeblich startfertigen J.-G.-Verfahren zur Herstellung von leichten Kohlenwasserstoffen, also von Benzin vor allem. Die Umbesetzungen in den Aufsichtsräten mehrerer Berginfirmen, die kürzlich in Haag unter Teilnahme von bekannten Vertretern der Gruppe Holländische-Shell (de Kok, Keßler, Rudeloff) erfolgt sind, lenken die Aufmerksamkeit auch wieder verstärkt auf das in Rheinau in Durcharbeitung befindliche Bergius-Verfahren, hinsichtlich dessen jetzt nicht nur in Deutschland, sondern auch in England großzügige Versuche laufen sollen. Man zählt eine Reihe bekannter englischer Namen der Chemie-, Alkohol- und Montanindustrie auf, die neuerdings ein Interesse an solchen Verfahren genommen haben sollen durch Erwerb von Aktien einer der holländischen Schachtelgesellschaften der Bergin-Gruppe. Darüber hinaus wird behauptet, daß die J. G. Farbenindustrie zwei wichtige Arbeitsvorgänge im Bergius-Verfahren (Druckanwendung; Wasserstoff-Beschaffung) neu gelöst habe und nun im Großen an die Benzingewinnung nach diesem so viele Jahre hindurch von den verschiedensten Seiten durchprobierten Verfahren herangehen werde. Wie das in der chemischen Technik neuerdings zu sein pflegt und auch nach den jahrelangen Versuchen mit zahlreichen Binde- oder Spaltmitteln für das Haber-Bosch-Verfahren keine Überraschung bilden kann, stützt jetzt eine Beobachtung die andere, eine Methode die andere. So soll sich jetzt die Verwertbarkeit der damaligen Versuchsresultate als eine Art Zugabe sowohl für bestehende, wie für kommende Fabrikationen der J. G. herausstellen, beispielsweise derart, daß die großen Luft-Stickstoffabriken der J. G. nunmehr auf verhältnismäßig billige Weise auf eine ganz neue Wärmetechnik umgestellt werden könnten (Gas- an Stelle von Kohlenwirtschaft), und daß man

im Leuna-Werk demnächst an eine einschneidende Umgestaltung der Antriebs- und Wärme-Anlagen

übergehen werde — Umbauten, die sich, so behauptet man, in Kürze von selbst bezahlt machten. Es war bisher nicht möglich, festzustellen, was an diesen Lesarten richtig und falsch ist, vor allem auch, welche Tragweite solche technischen Einzelvorteile und jene Neuproduktionen auf das selbst ihnen gegenüber immer noch riesige Gesamtunternehmen, auf seine Gesamtrentabilität usw. haben können; auch darf niemals übersehen werden, daß sich für einzelne Fabrikationen der J. G. gewisse Konkurrenzerscheinungen herausbilden können, so durch die Stickstoffapparatur eines italienischen Ingenieurs, der ohne große Kosten bei jedem Gaswerk die Ammoniakausbeute angeblich erhöhen will, oder in der Methanolfabrikation, wo im Ruhrgebiet auf einer bekannten Zeche ein ernst zu nehmender Versuch im Gange sein soll. Schließlich beginnt ja auch immer mehr das eine oder andere fremde Land, obwohl sich seine Individuen bewundernd und beteiligend verhalten, als Gesamtstaat doch den Fortschritten der deutschen Chemie immer wieder einen gewissen Protektionismus und mindestens eine gewisse Kritik entgegenzusetzen (England: Nephritgrün, Amerika: Methanol), und man ist doch auch noch keineswegs bei uns in Sicherheit darüber, welcher Art danach die Kontrakte sein müssen, die mit großen ausländischen Gruppen (Petroleum) geschlossen wurden oder kommen sollen, sowie was die möglichen Auslandskäufe in Chemie-Aktien industriepolitisch und marktmäßig einmal bedeuten können. Einer auf das beständige Interesse ihrer heimatlichen Kapitalträger bedachten und angewiesenen Gesellschaftsverwaltung müßte es aber als eine natürliche Pflicht und als ein besserer Selbstschutz wie die verzahntesten Vorzugsaktien erscheinen, in dieses Halbdunkel Licht zu bringen. Die Hereinnahme der Holländer und der Amerikaner, von Leuten, die nach jahrzehntelanger deutscher Erfahrung nicht immer die besten Komparenten gewesen sind, in die vergleichsweise kleine, leerlaufende und nun erst ausfüllbare Absatzorganisation Riebeck-Öl-Gasolin, hat nun einmal der Welt gezeigt, wohin die Windfahne sich drehen will, und man möge doch endlich dem Volke, dem diese kolossale Unternehmung mitgehört, aus dessen Reihen eine Anzahl von Arbeitern (und Studierten!) in bescheidenen, aber unentbehrlichen Funktionen bei der J. G. steht, und das schließlich in seinem Gleichmut die Zusammenballung dieses riesigsten Komplexes bisher gern ertragen hat, doch wenigstens ungefähren Aufschluß liefern über das, was ist und was werden kann. Schließlich werden damit die geistigen Verdienste der führenden Köpfe nicht geschmälert, auch die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Werke keineswegs zerstört.

\+ **Diskontherabsetzung in Österreich.** Die Nationalbank wird am Freitag den Zinsfuß von 7½ auf 7 Prozent herabsetzen.

\+ **Der Frank fällt wieder.** Die am Vortage bemerkten Augustdeckungen der internationalen Spekulation am Devisenmarkt haben aufgehört. Die Poincaréschen Pläne, die der Bank von Frankreich den Kauf von Devisen gegen neu auszugebende Banknoten ermöglichen sollen und die einer neuen, wenn auch verkappten Inflation gleichkommen, werden von der Bankwelt ungünstig aufgenommen. Auch steht man den Nachrichten, daß Frankreich eine große Morgan-Anleihe zur Stützung des Franken erhalten habe, zunächst noch sehr skeptisch gegenüber. Allgemein wirkte sich diese Stimmung in einer Abschwächung der Frankdevisen aus. Während London gegen Paris im Vormittagsfreiverkehr zunächst mit 166 bis 167 gehandelt wurde und dann sogar auf 165 anziehen konnte, ging der Kurs an der Börse selbst auf 173½ bis 174½ zurück. Die Spekulation übte große Zurückhaltung, da sie anscheinend erst die weitere Entwicklung abwarten will, so daß das Geschäft wesentlich ruhiger war als am Vortage.

\+ **Starke Zunahme des Zahlungsmittelbedarfs am Ultimo.** Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli zeigt das am Monatsschluß übliche Bild. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten hat sich in der letzten Juliwoche um 140,4 Millionen Reichsmark (letzte Woche des Vormonats 202,2 Millionen Reichsmark) erhöht.

Erwerbsgesellschaften

Riebeck-Montan A.-G. In Verbindung mit der Steigerung der Aktien der J. G. Farbenindustrie haben auch die Aktien der Riebeck-Montan A.-G. eine starke Aufwärtsbewegung erfahren, so daß gestern an der Berliner Börse ein Kurs von 158 Prozent erreicht wurde. Neben den Auswirkungen der Farbenhausse wird in hallischen gut unterrichteten Wirtschaftskreisen die Steigerung der Aktien der Riebeck-Montan A.-G., wie die „Hall. Nachr.“ erfahren, damit erklärt, daß die Gesellschaft in letzter Zeit bestrebt ist, ihren Betrieb mit allermodernsten Einrichtungen zu versehen, und daß außerdem durchgreifende Rationalisierungsmaßnahmen vorgenommen sind. Die Betriebsneueinrichtungen betreffen vor allem das chemisch-technische Gebiet und dürften nicht zum mindesten auf Veranlassung des Farbenkonzerns durchgeführt werden.

Weiter wird gemeldet, daß der Konzern der J. G. Farbenindustrie seinen Aktienbesitz an der Riebeck-Montan A.-G. auf über 50 Prozent verstärkt habe. Es wird darum bezweifelt, daß eine Fusion zwischen Farbenkonzern und Riebeck vorderhand stattfinden wird, da die J. G. Farbenindustrie durch ihren Aktienbesitz bereits auf die hallische Gesellschaft hinreichend Einfluß hat. Die Bilanzsitzung von Riebeck wird in den nächsten Tagen stattfinden. Eine Dividende in Höhe von 5 Prozent, von der gerüchtweise schon mehrfach verlautete, dürfte wahrscheinlich zur Beschlußfassung gelangen.

Aufsichtsratswahl in der J. G. Farbenindustrie A.-G. Bei der Wahl des Angestelltenvertreters zum Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie A.-G. wurde der vom Gewerkschaftsbund der Angestellten vorgeschlagene Herr Georg Büttner, Frankfurt a. M., mit 40 Stimmen gewählt. Der vom freigewerkschaftlichen Afabund und dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gemeinsam vorgeschlagene Herr Werkmeister Reinhard, Ludwigshafen a. Rh., erhielt nur 34 Stimmen. Zu Stellvertretern im Aufsichtsrat wurden auf der Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten die Herren Werner Schmidtke, Leverkusen b. Köln a. Rh., und Adolf Asché, Wolfen b. Dessau, gewählt.

Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Gesellschaft hat, wie bereits kurz gemeldet, einen weiteren wesentlichen Schritt in der Modernisierung ihres Hüttenwesens getan: die neue Bessemerei ist am 1. August in Hettstedt in Betrieb gekommen. Damit gehört der alte Mansfeldsche Röst- und Spurprozeß der Vergangenheit an und die beiden Röst- und Spurhütten, die Kupferhammerhütte in Hettstedt sowie die Eckardthütte in Leimbach, werden stillgelegt. Durch das „Bessemern“, d. h. das Windfrischverfahren, verkürzt sich die Herstellungsdauer des Kupferraffinads um einige Wochen. Gleichzeitig hiermit wurde die neue Schwefelsäurefabrik auf der Gottesbelohnungshütte erweitert und in Betrieb gesetzt, so daß nunmehr die aus der Bessemerei entweichenden Gase restlos nach dem neuesten Stand der Technik auf Schwefelsäure verarbeitet werden können. Das letzte Glied in der Entwicklung der Mansfeldschen Hütten wird in den nächsten Jahren die Errichtung einer Elektrolyse sein, in der das in der Bessemerei erblasene Schwarzkupfer zu Elektrolytkupfer veredelt wird.

Commerz- und Privatbank. Die in der heutigen Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank vorgelegte Bilanz für das erste Halbjahr 1926 zeigt eine weitere erfreuliche Entwicklung der Bank. Die Kreditoren sind gestiegen. Die gebesserte Börsenlage brachte eine Belebung des Kommissionsgeschäftes in Wertpapieren. Das Gewinn- und Verlustkonto weist recht befriedigende Zahlen auf.

Wegelin & Hübner A.-G. Die Aktien der Gesellschaft waren an den letzten Börsen lebhaft gefragt und konnten beträchtlich anziehen. Der Grund hierfür dürfte in der guten Beschäftigung zu suchen sein. Das Unternehmen hat noch Aufträge für mehrere Monate und ist u. a. mit der Herstellung von Spinnereimaschinen für Kunstseide beschäftigt. Auch Exportaufträge liegen vor. Der finanzielle Status ist bei der Gesellschaft günstig, Bankschulden sind nicht vorhanden.

Cröllwitzer Papierfabrik A.-G. Wie bereits berichtet, ist die Beschäftigung der Gesellschaft gegenwärtig als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Die Abschlußarbeiten für das am 1. Juli abgelaufene Geschäftsjahr sind noch nicht beendet. Die Gesellschaft konnte durch Aufnahme einer achtprozentigen Obligationsanleihe über 1,5 Millionen Reichsmark, die von den ihr nahestehenden Banken gegeben wurde, ihre Bankschulden tilgen. Im letzten Geschäftsbericht wurden rund 1,7 Millionen Reichsmark Kreditoren ausgewiesen, wovon wohl der wesentlichste Teil auf Bankschulden entfallen sein dürfte. Trotz der Ablösung dieser Bankschulden darf wohl für das letzte Geschäftsjahr bei der Gesellschaft noch nicht mit der Aufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden, zumal die Projekte, welche auf Beseitigung der sog. „Cröllwitzer Gerüche“, durch die schon seit Jahren der nördliche Stadtteil Halles belästigt wird, hinzielen und nach neuerlichen erfolgreichen Versuchen wohl greifbare Gestalt annehmen werden, die Investierung von Kapitalien erfordern.

Braunkohlenabbaugesellschaft Friedensgrube zu Meuselwitz (Röchling-Konzern). Für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende. Nach Zuführung von 56 000 M. zu den Abschreibungsreserven kleiner Überschuß von 1262 M. Regularien erledigt. Absatz infolge des Daniederliegens der Industrie ungünstig beeinflußt.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. in Frankenberg (Sachsen). Im Zusammenhang mit der in den letzten Tagen eingetretenen starken Kurserhöhung der Aktien (der Kurs ist seit dem 27. April um etwa 20 Prozent gestiegen) verlautet, daß das Unternehmen bisher zufriedenstellend beschäftigt gewesen ist. Ob für das laufende Geschäftsjahr auf das erhöhte Aktienkapital wieder 15 Prozent Dividende ausgeschüttet werden können, lasse sich zur Zeit nicht sagen.

Deutsche Lufthansa A.-G. in Berlin. Die im vorigen Jahre als Vorgründung und Studiengesellschaft für die große Deutsche Lufthansa A.-G. in Berlin errichtete Gesellschaft veröffentlicht den Abschluß per 31. Dezember 1925, der einen Verlust von 1305 M. aufweist.

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	6. 8	5. 8		6. 8	5. 8
Buen. Aires 1 Peso	[illegible].689	[illegible].688	Jugoslavien 100 Din.	[illegible].405	[illegible].39
Japan 1 Yen	[illegible].989	[illegible].991	Kopenhagen 100 K.	111.34	111.33
Konstantinop. 1 t Pfd.	2.375	2.37	Lissabon 100 Escud	21.425	21.425
London 1 Pfd. Sterl.	20.402	20.398	Oslo 100 Kr.	91.88	91.93
Newyork 1 Dollar	4.19[illegible]	4.19[illegible]	Paris 100 Franken	11.99	11.83
Rio de Jan. 1 Milr.	0.645	0.645	Schweiz 100 Franken	81.08	81.17
Amsterdam 100 G.	168.41	168.48	Sofia 100 Leva	3.04	3.04
Athen 100 Drachm.	4.69	4.69	Spanien 100 Pes.	62.92	62.37
Brüssel 100 Franken	12.38	11.68	Stockholm 100 Kr.	112.21	112.27
Danzig 100 Gulden	81.53	81.60	Budapest 10 T. Kr.	5.87	5.865
Helsingfors 100 f. M.	10.55	10.552	Wien 100 Schilling	59.34	59.34
Italien 100 Lire	14.23	13.88			

Berliner Börsenbericht vom 6. August.

Die Kursbewegung gestaltete sich heute nicht einheitlich. Elektrizitätswerte waren weiter stark begehrt und gingen scharf in die Höhe, unter anderem Akkumulatoren um ziemlich 5 Prozent. Großes Interesse zeigte sich für deutsche Maschinen auf Grund der anregenden Mitteilungen auf der gestrigen Generalversammlung, einige andere Papiere stiegen um etwa 2 Prozent. Chemische Werte, besonders Farbenindustrie, waren abgeschwächt infolge Ausbleibens einer Mitteilung der Verwaltung über angeblich bei dem Unternehmen schwebende Transaktionen, Goldschmidt jedoch um mehr als 4 Prozent gesteigert. Kaliwerte stellten sich höher. Am Montanmarkte überwogen ein- bis zweiprozentige Besserungen. Bankaktien waren unregelmäßig, Steigerungen von 3 bzw. 4¼ Prozent für Berliner Handelsgesellschaft und Bank für elektrische Werte standen Abschwächungen gegenüber. Schiffahrtsaktien wiesen nur geringe Besserungen auf, Hapag waren jedoch 4 Prozent höher. Deutsche Fonds etwas erhöht, wertbeständige Anleihen behauptet, ausländische Renten vernachlässigt. Vorkriegspfandbriefe zogen etwas an. Im allgemeinen blieb der Kursstand, abgesehen von geringen Schwankungen, behauptet. Der Geldmarkt ist flüssig, Tagesgeld 4 bis 6 Prozent, Monatsgeld 5¼ bis 6½ Prozent.

Leipziger Börse vom 5. August.

Die Börsenstimmung war wieder recht fest, unter Bevorzugung von Banken, Schiffahrtsaktien und verschiedenen Spezialwerten. Am Bankenmarkt wurden Mitteldeutsche Creditbank 12 höher gesetzt. Dresdener und Berliner Handels gewannen je 6.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	6. 8	5. 8	Für 100 Kilo	6. 8	5. 8
Weizen, märk.	268—271	271—274	Futtererbsen	20.00—26.00	20.00—24.00
Roggen, märk.	185—190	185—190	Peluschken	27.00—28.50	27.00—28.50
Sommergerste	—	190—205	Ackerbohnen	23.00—26.00	23.00—26.00
W.- u. Futterg.	—	—	Wicken	32.00—35.00	32.00—35.00
Neue Winterg.	161—169	162—170	Blaue Lupinen	15.50—17.50	15.50—17.50
Hafer, märk.	191—202	193—203	Gelbe Lupinen	20.00—21.50	20.00—21.50
Mais, lok. Berl.	176—183	176—183	Serabella	—	—
(Für 100 Kilo			Serabella, alte		
Weizenmehl	38.50—40.2[illegible]	38.50—40.[illegible]	Rapskuchen	14.40—14.60	14.60—14.80
Roggenmehl	27.00—28.50	27.00—28.50	Leinkuchen	19.00—19.30	19.00—19.30
Weizenkleie	10.25—10.50	10.25—10.50	Trockenschnitzel	10.80—11.10	10.80—11.10
Roggenkleie	11.10—11.40	11.10—11.40	Soja-Schrot	20.20—20.3[illegible]	20.40—20.60
Raps, 1000 kg	335—340	335—340	Torfmelasse	—	—
Leinsaat, 1000 kg	—	—	Kartoffelflocken	23.50—23.90	23.70—24.00
Viktoria-Erbsen	33.00—37.00	33.00—37.[illegible]	Rüben	—	
Kl. Speiseerbsen	27.00—31.[illegible]	27.00—31.[illegible]			

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	5. August	4. August
Elektrolytkupfer wire bars (180 kg in RM.)	137.25	137.00
Originalhüttenrohzink (Pr. f. freien Verk.)	68.50—69.00	68.50—69.00
Remelted-Plattenzink	60.00—60.50	60.00—60.50
Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent	230.00—235.00	230.00—235.00
Desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 Prozent	240.00—250.00	240.00—250.00
Reinnickel, 98—99 Prozent	340.00—350.00	340.00—350.00
Antimon-Regulus	125.00—130.00	120.00—125.00
Silber in Barren ca. 900 fein (für 1 kg)	87.50—88.50	87.00—88.00

Kurszettel

Börsen vom 5. August 1926 — Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 6 Prozent

Berliner Börse

	5. 8.	4. 8.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Goldanl. kl. v. 85 Doll. 1—5	100.—	100.—
dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000	97.40	97.90
Dt. Doll.-Schatzanw.	—.—	—.—
8—15% Dt. Reichssch. K 28 (f. 1 Mill.)	0.24	0.24
5% Dt. Reichsanl. (Kriegsanleihe)	0.50	0.49
4% dto.	0.45	0.44
3½% dto.	0.45	0.43
3% dto.	0.51	0.51
Sparprämienanl.	0.26	0.27
4% Preuß. Cons.	0.44	0.43
3½% dto.	0.44	0.43
3% dto.	0.46	0.45
4% Sächs. Prov.-Anleihe 5—7	—.—	—.—
8% Sächs. Prov. Schuldverschr.	—.—	96.—
4, 3½, 3% Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe	14.35	14.40
4, 3½, 3% Sächs. landschftl. Pfdbr.	12.40	12.33
4½% Bad. Anilin-Obl. v. 19	—.—	4.25
4½% Donnersm. Obl. v. 19	—.—	—.—
4½% Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20	—.—	—.—
5% Engelh. Br. Obl. v. 22	—.—	—.—
4½% Höchst. Farb. Obl. v. 19	—.—	—.—
4½% Schulth. Patz. Obl. v. 20	—.—	—.—
6% Dtsch. Zuckerwertanleihe	12.30	12.25

	5. 8.	4. 8.
5% Elektr. Zw. Mitteld.	3.70	3.7[illegible]
5% Neckar-Goldanl.	78.50	79.—
10% Prov. Sächs. ld. Gold-Pfandbr.	102.25	102.30
5% Prov. Sächs. ld. Roggen-Pfandbr.	6.75	6.7[illegible]
5% Sächs. Goldk.-Anleihe	—.—	85.—
6% Zuckerkrd. Gold	85.25	85.25
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	106.2[illegible]	106.—
Österr. Staatsbahn	19.25	18.50
Balt. Ohio	8[illegible].25	8[illegible].
Canad Pac.	65.75	66.—
Halberst.-Blankbg.	53.50	53.75
Halle-Hettstedt	49.—	4[illegible].
Schiffahrtsaktien.		
Deutsch-Austr.	142.50	141.25
Hamburg-Amerika	159.50	155.50
Hansa Dampfsch.	162.50	164.50
Kosmos	—.—	144.5
Nordd. Lloyd	155.—	151.—
Rolandl.	—.—	—.—
Verein. Elbeschiff.	52.75	51.50
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	125.—	122.50
Berl. Handelsges.	200.—	198.—
Braunschw. Bank	9[illegible].—	[illegible]4.—
Comm.- u. Priv.-B.	145.—	140.75
Darmstädt. u. Nat.	191.50	191.—
Deutsche Bank	173.50	173.—
Disconto-Bank	164.—	160.50
Dresdener Bank	147.—	143.5
Hall. Bankverein	126.—	124.50
Leipz. Cred.-Anst.	122.50	120.—
Mitteld. Creditb.	142.—	146.50
Reichsbankant.	162.—	158.—
Sächs. Bank	142.50	142.50
Wiener Bankverein	5.30	5.25
Brauerei-Aktien.		
Engelhardtbrauerei	157.—	155.—
Schult. Patzenhofer	236.50	229.—

Industrie-Aktien.	5. 8.	4. 8.
Accumulatoren	1[illegible]8.—	130.—
A. E. G.	148.—	145.2[illegible]
Ammend. Papier	170.—	167.25
Anhalter Kohlen	85.—	83.88
Aschaffenb. Zellst.	125.13	12[illegible].5[illegible]
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	99.—	97.—
Bamag. Meguin.	46.—	45.75
Barop. Walzwerk	18.25	16.—
Basalt	72.—	71.
J. Berger	170.—	171.50
Bergmann Elektr.	140.—	138.—
Berlin-Gub. Hut	169.—	169.—
Berl. Holz-Kontor	54.75	54.75
Berl. Karlsr. J.-W.	106.—	102.—
Beton- u. Monierb.	70.—	[illegible]0.—
Bing-Werke	72.—	72.50
Bochumer Guß	146.—	148.—
Braunk. u. Brikett	136.—	134.—
Braunschw. Kohlen	153.25	150.—
Buderus Eisenw.	95.50	95.5[illegible]
Busch Waggon	61.91	61.75
Byk Guldenw.	71.91	70.25
Calmon Asbest	41.75	40.—
Charl. Wasser	107.60	109.—
Chem. Buckau	97.—	94.—
Chem. Heyden	119.75	117.88
Chem. Gelsenkirch.	102.—	95.—
Chemn. Spinnerei	69.25	71.—
Conti. Caoutsch.	123.25	123.50
Cröllw. Papier	109.—	106.—
Daimler Motoren	89.91	89.—
Dtsch. Atl. Tel.	76.50	75.50
Dtsch. Lux-Bergw.	150.50	151.50
Dtsch. Erdöl	152.25	150.—
Dtsch. Kabel	84.13	83.—
Dtsch. Kali	121.75	118.—
Dtsch. Masch.	103.—	105.—
Dtsch. Petroleum	—.—	—.—
Dtsch. Werke	96.50	96.50
Dtsch. Wolle	46.75	46.50
Dürrkopp Werke	63.—	60.25
Dyckerh. u. Widm.	57.25	56.25
Dynam. Nobel	140.50	140.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—

	5. 8.	4. 8.
Elektr. Lieferungsg.	138.—	137.—
Essen. Steinkohlen	150.—	150.—
Fahlberg List	90.75	87.75
Feldm. Papier	121.75	121.50
Fröbeln Zucker	62.—	64.—
Gelsenk. Bergw.	172.91	173.25
Genth. Zucker	0.42	0.45
G. f. el. Untern.	166.75	166.—
Glauz. Zucker	74.91	74.—
Görlitz. Waggon	81.75	82.75
Gothaer Waggon	58.25	56.—
Greppiner W.	126.—	124.75
Gruschwitz Textil	54.50	50.—
Hackethal	79.—	78.25
Hall. Maschinen	144.75	139.75
Hammersen & Co.	96.25	96.38
Hansa Lloyd	60.—	62.60
Harp. Bergbau	156.—	156.—
Hartm. Masch.	47.13	48.75
Held & Franke	56.91	56.38
Hildebrand Mühl.	52.—	51.88
Hirsch-Kupfer	112.—	113.—
Hoesch Stahlw.	137.75	137.75
Hohenlohe	19.50	19.13
Holzmann, Ph.	93.50	[illegible]7.13
Humboldt, Masch.	64.25	63.50
J. G. Farbenind.	289.75	281.—
Ilse Bergbau	142.50	142.50
Kahla Porzell.	82.50	82.50
Kali Aschersleb.	146.—	143.75
Karstadt A.-G.	112.—	110.50
Kattow. Bergbau	15.50	15.50
Kirchner & Co.	90.—	87.50
Klöckner Werke	120.—	119.—
Köln-Neuessen	143.—	142.50
Köln-Rottweil	146.50	145.—
Körbisdorfer Zucker	—.—	—.—
Gebr. Körting	93.50	92.—
Kyffh. Hütte	60.—	58.50
Lahmeyer & Co.	132.25	131.25
Laurahütte	55.25	59.—
Leonhard Braunk.	96.—	95.25
Leopold Grube	90.50	90.50
Linke Hoffmann L.	87.75	87.—
Loewe, Ludw.	182.—	181.—
Lorenz, C. A.-G.	107.50	107.50

	5. 8.	4. 8.
Mannesmann Röhr.	137.39	137.8[illegible]
Mansfeld. Bergb.	115.75	116.—
Maschinenf. Buckau	105.—	102.13
Maschinenf. Kappel	9.75	9.75
Mix & Genest	109.50	106.—
Motoren Deutz	71.—	72.88
Motoren Mannh.	31.25	32.75
Nationale Auto	90.13	90.—
Norddeutsch. Kabel	91.—	91.25
Norddeutsche Wolle	121.25	122.50
Oberschles. Eisenb.	75.—	73.50
Oberschles. E.-Ind.	87.25	86.—
Oberschles. Koksw.	115.—	112.25
Orenstein & Koppel	105.13	102.25
Ostwerke	185.—	182.50
Phönix Bergbau	120.—	120.—
Phönix Braunk.	85.—	84.50
Pinsch A.-G.	98.25	98.25
Pittler A.-G.	133.—	132.—
P. Polack	98.—	95.—
Pöge, Elektron	86.25	85.13
Polyphon	91.50	91.—
Rhein. Braunk.	178.—	175.75
Rhein. Elektrizit.	121.—	112.25
Rhein. Metall.	—.—	—.—
Rhein. Sprengstoff	110.50	103.05
Rhein. Stahlw.	153.60	152.50
Riebecksch. Montw.	158.—	156.13
Rombacher. Hütte	16.—	16.50
Rositzer Braunk.	90.—	87.25
Rositzer Zucker	65.91	62.50
Rütgerswerke	116.38	115.—
Sachsenwerke	93.—	93.—
Salzdetfurth-Kali	171.38	170.—
Sangerh. Masch.	120.—	117.—
Sarotti Schok.	163.—	160.—
Scheidemandel	40.50	39.12
Schering chem.	140.—	131.—
Schles. Textil	49.50	49.50
Schles. Zink	—.—	—.—
Schneider, Hugo	59.—	57.50
Schubert & Salzer	153.—	152.25
Schuckert Elek.	130.60	129.50
Schulz jun.	93.—	90.50
Sieg. Solingen	46.—	45.13
Siemens & Halske	179.50	174.—

	5. 8.	4. 8.
Staßfurter chem.	56.50	55.—
Stett. Chammotte	75.—	73.—
Stock Motor	69.—	—.—
Stöhr. Kammgarn	127.—	126.—
Stöwer Nähmasch.	84.—	83.—
Ver. Glanzst. Elb.	278.—	278.50
Ver. Kohle Borna	72.—	70.—
Ver. Thür. Metall	69.50	70.—
Wanderer W.	152.—	152.—
Wegelin & Hübener	85.50	85.50
Wernsh. Kg. Sp.	60.25	62.25
Werschen-Weißenf.	152.75	151.—
Westeregeln Alkali	154.—	150.13
R. Wolff	55.—	54.25
Wrede Mälzerei	135.—	135.—
Zeitzer Masch.	141.—	140.75
Zellst. Waldhof	164.—	160.—
Zwickauer Masch.	48.—	48.—
Freiverkehr.		
Adler Kohle	47.50	34.50
Becker Kohle	—.—	—.—
Brown Bovert	125.—	—.—
Kabel Rheydt	162.—	161.—
Chem. Zeitz	—.—	—.—
Schebera	85.—	86.50
Adler Kali	38.—	34.50
Halle Kali	112.—	110.—
Krügershall	109.—	104.50

Leipziger Börse

	5. 8.	4. 8.
Adca	122.50	119.75
Comm. u. Priv.	144.—	139.—
Sächs. Bank	144.—	144.—
Sächs. Bodencr.	—.—	160.—
Altenbg. Landkr.	83.—	80.—
Kasseler Jute	148.—	148.—
Chromo Najork	70.—	70.—
Conkord. Spinn.	80.—	80.—
Cröllwitz. Papier	110.—	103.—
Dermatoid-W.	50.—	50.—
Dt. Eisenhandel	64.75	62.50
Gautzsch Kg.	42.50	42.50
Geraer Jute A.	282.50	282.50
Glauziger Zucker	74.—	73.50

	5. 8.	4. 8.
Halle Zimmerm.	16.50	16.50
Halle Pfänner	114.25	115.25
Halle Zucker	61.—	61.—
Hupfeld	26.50	26.—
Kästner Karl	25.—	25.50
Krietsch Mühle	26.50	27.50
Landkraft Leipzig	86.75	88.75
Leipz. Baumw.	155.50	155.50
Leipz. Bier Rieb.	111.50	110.25
Leipz. Buchb. Fr.	48.—	48.—
Leipz. Kammg.	97.—	100.—
Leipz. P. Zimmerm.	118.—	119.—
Leipz. Wollk.	—.—	—.—
Lindner Gottfried	50.—	51.—
Mansfeld	114.75	116.50
Naumann	97.50	—.—
Nordd. Wolle	122.50	122.50
Paradiesbetten	—.—	—.—
Peniger Masch.	38.—	38.50
Pittler Werkz.	134.—	134.—
Polyphon	91.—	91.25
Prestow.	98.—	99.—
Rauchw. Walter	64.25	64.25
Riquet & Co.	105.—	105.—
Rositz Zucker	61.—	61.—
Sachsenwerk	93.—	94.75
Schubert & Salzer	151.—	151.—
Sonderm. & Stier	—.—	—.—
Stöhr & Co.	129.25	125.80
Textil Claviez	7.50	7.50
Thür. Gas	94.50	93.75
Tittel & Krüger	155.—	158.—
Tränkner & Würger	60.—	60.—
Wotanwerke	47.—	47.—
Zeitzer chem.	8.50	8.50
Zittauer mech. Web.	73.—	70.—
Freiverkehr.		
Bachmann & Ladewig	94.—	94.—
Eitner Hans	42.—	42.—
Leutke Piano	—.—	—.—
Pöge Elektr.	—.—	—.—
Richter Steinbau	11.—	11.—
Seidel & Naumann	44.—	45.—
Thür. Zucker Waschl.	25.—	25.—
Wollhaar Hainichen	—.21	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0008
DFG

Radio-Ecke

Über zwei Millionen Hörer in England.

Der englische Generalpostmeister teilte kürzlich im Parlament mit, daß sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer auf 2 050 000 belaufe. Die Britische Rundfunkgesellschaft erhält wöchentlich von den Rundfunkteilnehmern über 3000 Briefe.

*

Atmosphärische Störungen.

Im Sommer sind die Störungen an Radioapparaten ungleich häufiger als in den kühleren Jahreszeiten; es handelt sich dabei in der Hauptsache um sog. atmosphärische Störungen, deren Ursache in den Entladungsvorgängen im Luftraum liegt. Diese Entladungsvorgänge erfolgen gewöhnlich in erheblicher Höhe und sind deshalb auf weite Strecken hin hörbar. Gegen solche Störungen sind wir machtlos, wenigstens einstweilen noch, und es ist darum für den Rundfunkhörer vor allem wichtig, einwandfrei festzustellen, ob es sich um atmosphärische Störungen handelt oder um solche anderer Art, gegen die allenfalls Abhilfe geschaffen werden kann. Diese Feststellung ist an sich nicht leicht; ebenso ist es schwierig, den Unterschied solcher von anderen Störungen so zu beschreiben, daß der unerfahrene Hörer danach sicher urteilen kann. Die Erfahrung ist hier die beste Lehrmeisterin.

Jedenfalls hüte man sich, jedes Gerappel und Rauschen in den Apparaten ohne weiteres als „atmosphärisch" anzusprechen. Im übrigen aber beachte man folgende allgemeine Tatsachen: Das weitaus Charakteristische der atmosphärischen Störungen ist, daß sie jeweils mit einem kurzen, scharfen Knacken einsetzen und danach entweder sofort wieder verschwunden sind oder sich noch einige Sekunden in stetig wechselndem Gerappel fortsetzen. Das Knattern kann sich natürlich, durch heftiges Knacken unterbrochen, fortsetzen, wenn, infolge der Nähe des Gewitters, fortwährend Entladungen stattfinden. Ferner ist zu beachten, daß bei dieser Art der Störungen zwischenhinein immer wieder, wenn auch nur für Sekunden, lautstarker, klarer Empfang möglich ist, während Störungen anderer Art, die ähnliche Geräusche verursachen — wie Straßenbahnen, Elektromotoren, Umformer —, gleichmäßig und ohne Unterbrechung fortsetzen; Empfang ist bei letzteren entweder überhaupt nicht möglich oder zwar fortdauernd, aber ohne die sonst gewohnte Lautstärke.

*

Rückgang der Teilnehmerzahl.

Die bisherige stetige Vermehrung der Radiohörer hat im Juni einen plötzlichen, nicht unbedeutenden Rückschlag erhalten. Nicht weniger als 37000 Teilnehmer haben sich abgemeldet. Als Gründe für diesen Rückgang sind anzusehen: der schlechte Empfang im Sommer, die Ferienreisen, die Vermehrung der Störungen durch Rückkoppler und elektrische Apparate, vor allem die berüchtigten Diathermie- und Hochfrequenzapparate, und der Niedergang der Qualität der Programme bei einzelnen Sendern. Wenn auch Sendebezirk nicht gleich Hörbezirk zu setzen ist, interessiert doch wohl der Prozentsatz des Rückganges bei den einzelnen Stationen. Berlin hat 16 252 Hörer verloren, das sind 3,06 Prozent, Hamburg 3112 = 1,94 Prozent, Leipzig 2836 = 2,3 Prozent, Münster 5610 = 4,9 Prozent, München 3239 = 3,4 Prozent, Frankfurt 2404 = 2,1 Prozent, Breslau 2655 = 3,5 Prozent, Stuttgart 106 = 0,3 Prozent, Königsberg 693 = 2,4 Prozent. — Auffällig ist der starke Rückgang bei Münster, der zweifellos zum Teil auf das Schuldkonto des dortigen Leiters zu setzen ist. Es geht einfach nicht an, daß der Senderdirektor, wie es sich jüngst bei einer Verhandlung herausstellte, gegenüber einem Vortragenden bei arbeitendem Mikrophon ausfällig, ja sogar tätlich wird. — Die geringe Abnahme im Stuttgarter Bezirk ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß im Südwesten das Interesse am Radio erst im Anwachsen ist, daß also die abspringenden Hörer vielfach durch neue Anhänger ersetzt werden. Die Moral der Geschichte ist: Verbesserung der Programme, Kampf gegen die Störer aller Art.

*

Bekannte Schriftsteller am Mikrophon.

Gerhart Hauptmann, Georg Kaiser, die Brüder Mann und andere prominente deutsche Schriftsteller werden im kommenden Herbst an das Mikrophon treten, um der gesamten deutschen Radiogemeinde die Möglichkeit zu geben, sie „persönlich" kennen zu lernen. Wir haben schon vor einiger Zeit eine dahinzielende Anregung gegeben und wir erwarten, daß solche Abende der Autoren als ständige Einrichtung dem Rundfunk, als Kulturpionier, die Achtung auch jener Zeitgenossen verschaffen wird, die heute noch abseits vom Radio stehen.

*

Die 3. Deutsche Funkausstellung

wird von allen maßgebenden deutschen Radiofabriken beschickt; sie dürfte aller Voraussicht nach als eine der größten Funkausstellungen anzusehen sein, die bisher veranstaltet wurden. Auch die Deutsche Reichspost wird nicht fehlen; sie wird in einem besonderen Raum die Entwicklung der Empfangsgeräte und der Röhren vorführen und dazu alle Antennenkonstruktionen, die sich in der Praxis bewährt haben, zeigen. Auch Apparate zur Bildübermittlung werden die Ausstellungsbesucher in Betrieb zu sehen Gelegenheit haben. Die Ausstellung, die bekanntlich vom 3. bis 12. September dauert, soll und wird das Interesse am Rundfunk bei seinen alten Anhängern noch steigern und viele neue Freunde dazu gewinnen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 8. August 1926 (10. n. Trinitatis).
Gesammelt wird eine Kollekte für den ev. Preßverband für Deutschland.

Evangelische Gemeinden.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Mielcke. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Riem. — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde, Breite Str. 18. Pastor Angermann. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung. An der Geisel 5.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen im Pfarrhause.

Rössen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lüttke. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag abend 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde in der Kirche.

Lössen. Vorm. 8 Uhr: Pastor Mielke.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. Sonntag 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Rössen. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Andacht.

Neumark. 10 1/4 Uhr: Hochamt mit Predigt. 3 Uhr: Andacht.

Krumpa. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Kayna. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.

Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstraße).

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag abend 8 Uhr: Vortrag „Reisebilder aus Schwaben und Oberbayern". Pastor Angermann. — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Mielcke.

Gestern abend entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann,

der Ingenieur

Paul Jaehnke

im 36. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Angehörigen

Dore Jaehnke geb. Haase
nebst Töchterchen.

Neu-Rössen, den 5. August 1926.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. August, nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Zweckverbandsfriedhofes aus statt.

Für die überaus große Teilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes danke ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Superintendent Bithorn, der Stadtverwaltung und ihren Beamten, den beteiligten Vereinen, der Quinta der Realschule und den verehrten Hausbewohnern recht herzlich.

In tiefem Schmerz:
Martha Frischmuth und Sohn

Merseburg, den 6. Aug. 1926.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 7. August 1926, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Merseburg Gasthof „Tivoli" 1 Operationsstuhl, 1 Höhensonnen-Apparat, 1 elektr. Bohrmaschine, 1 Fußbohrmaschine, 2 Spiegel mit Schränkchen, 1 Kleiderschrank, 2 Ladentische, 1 Ladenschrank, 1 Bohrmaschine, 1 Drehbank, 1 Schreibmaschine, 1 Warenschrank, 3 elektr. Kronen, 1 Flügel, 1 Pferd (Fuchswallach), 1 Wagen, 1 Waschtoilette öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Merseburg, den 6. August 1926.
Rother, Ober-Gerichtsvollzieher in Vertr.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Trettin in Merseburg** wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 12. Juli 1926 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Juli 1926 bestätigt worden ist, hierdurch aufgehoben. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung wird anberaumt auf den 6. September 1926, vormittags 11 Uhr — Zimmer Nr. 10. — Merseburg, den 27. Juli 1926. **Das Amtsgericht.**

Wir verleihen ab heute
Herrenräder und Damenräder
Wochentags RM. 2.— Sonntags RM. 2.50
Kinderräder an allen Tagen RM. 1.—
Gustav Engel Söhne
Fahrräder / Nähmaschinen
Telefon Nr. 203.

Das gute und wirklich preiswerte Geschäft für den Arbeiter ist und bleibt
Renner & Co.
Merseburg, Schmalestr. 8
Herren- u. Knaben-Konfektion und Schuhwaren

Zahle 100 Mark wenn „Kampolda" nicht bei Mensch und Tier
Läuse
in 1 Minute vertilgt. **Keine Wanze mehr.**
Einm. Anw. Kampolda B.
Ritter-Drogerie, Kl. Ritterstr.

Einkochgläser
Heidenreich
Haushaltungs-Gegenstände
a. d. Geisel 6 (am Markt)
Gegr. 1882.

Die **Anzeige** in einem **vielgelesenen**, als führend anerkannten Blatte ist das **erfolgreichste** Reklamemittel.

Zöpfe von 6 M. an
empfiehlt und versendet
Alfred Kluge Damen- u. Herrenfriseur
Telefon 234, Bahnhofstr. 8

Sonnabend früh 1/2 9 Uhr
ff frischen Speckkuchen
Täglich große Auswahl in **Kaffee- und Teegebäck,** sowie alle Sorten **Kuchen und Konditoreiwaren.**
Prima Vollkornbrot (Kommißbrot) in bekannter Güte.
Feinbäckerei Robert Krause Gr. Ritterstr. 1. Telephon 1010.
Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Prima
Apfelwein vom Faß
Liter 45 Pfennig
empfiehlt
G. A. Köppe, Ob. Burgstraße 13.

Hobelbank
(gebraucht) zu verkaufen
Neumarkt 22.

Vereine!
Auf sämtliche Bareinkäufe gewähre ich
10% Rabatt
Kurt Karius
Spezialgeschäft f. Vereinsbedarf
Brühl 4 Fernruf 1050

Eingetroffen:
pa. neuer Sauerkohl
Emil Weidling,
Obere Breite Str. 19.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbliertes Zimmer
(1 Bett frei) zu vermieten
Hallische Straße 49.

Herr sucht
Gut möbliertes Zimmer
Angeb. a. **August Tischer,** Neu-Rössen, Kaufhausstr. 2.

Wir suchen für einen unserer Beamten sofort eine beschlagnahmefreie
3—4-Zimmerwohnung
in Merseburg o. im Gebiet der Leuna-Werke. Angeb. unter 493 a. d. Gesch. d. Bl.

Ein junges, kinderloses Ehepaar, sucht zum 15. 8. 26
Wohnung
(Stube Küche) auch möbliert. Betten selbst. Angeb. u. 494 an die Geschäftsstelle d. Bl.

großes leeres Zimmer
z. mieten gesucht, wenn mögl. Nähe Leunawerk. Ang. u. 491 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zirka 2 Morgen Hafer
zu verkaufen.
Zu erfragen **Karlstr. 7.**

Haben Sie
Pferde, Kühe, Ziegen usw.
zu verkaufen, dann genügt eine kleine Anzeige im vielgelesenen „Merseburger Korrespondent", um Ihnen einen vorteilhaften Verkauf zu sichern.

Unsere Ferien-Tage! bringen was Sie suchen!

Serie I Anzüge strapazierfäh. Ware in sauberer Verarbeitung **32.00**

Serie II Sportanzüge m. Breeches u. langer Hose, ganz vorzügl. Qual. und Verarbeit. **45.00**

Serie III Anzüge mod. Fantasiestoffe in guter Ausführung, tadelloser Sitz **65.00**

Serie IV Anzüge 1- und 2reihige Form, hochwert. Gabardine u. Kammgarn-Ware **89.00**

Dazu ungemein günstige Zahlungsbedingungen! 20 bis 30 Prozent Anzahlung! Restkaufsumme in 5—6 Monatsraten oder 20—24 Wochenraten. — Angezahlte Ware wird gegen Ausweis sofort ausgehändigt! Besichtigen Sie unsere Schaufensterauslagen!

Spezialhaus für mod. Herren- u. Burschen-Bekleidung
Franz Mettner G. m. b. H.
Merseburg, Weißenfelser Straße Nr. 7 am Gotthardtsteich

Grau lack. Küchenmöbel
ohne Stühle, für 70.— M. sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. d. Bl.

Motorrad
2 PS., Viertackt, prima Läuf., billigst zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Überzähl. Arbeitspferd
zu verkaufen.
Atzendorf Nr. 23.

Futterfeste
Absatzferkel
zu verkaufen **Geusa 36.**

Reineclauden
abzugeben
Friedrichstraße 23

Duo
für Kino oder Kaffee, (auch außerhalb) frei. Ang. unter 492 an die Geschäftsst. d. Bl.

ATA
Henkel's Scheuerpulver
Keine Hausfrau mag es entbehren!

Chaiselongue
billig zu verkaufen. Angeb. unter 495 an die Gesch. d. Bl.

Eine gebrauchte, guterhaltene
Handdreschmaschine
billig abzugeben.
Schafstädt 121.

ACHTUNG!
Um zu räumen
prima Obstweine
Flasche 75 Pfennig
Paul Trettin,
Bahnhofstr. 10 / Neumarkt 45.

Extra-Angebot!
Gebrauchte Kartoffelsäcke, 60×100 cm groß, von 60 Pf. an — neue Kartoffelsäcke, 57×112 cm groß, 80 Pf. Solange Vorrat reicht. Strohsäcke einschließlich 2.30 M.
Georg Haupt, Baumwollwaren, Merseburg, Meuschauer Straße 19. Telephon 696.

Wollen Sie **Film-Schauspieler(in)** werden? Schreib. Sie sof. a. Filmreg. Hennig F 35 München NW 15.

15—16jährig.
Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Peitschenfabrik
Hallische Straße 17.

Tüchtige Herren
die sich zum Reisen eignen für sofort gesucht. Zu melden Sonntag vormittag
Brühl 8, Pt.

2 kräftige
Obstpflücker
gesucht R. Schumann
Lauchstädter Str. 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0009

Während der warmen Tage extra billiger Verkauf

unserer Restbestände in leichter Hochsommer-Konfektion sowie
Bade-Artikeln für Damen, Herren und Kinder

Entenplan 8 **Otto Dobkowitz, Merseburg** Entenplan 8

B.-C. Preußen e. V.

Zu unserem am Sonntag, den 8. August, von nachm. 4 Uhr an, im Kaffeehaus Meuschau stattfindenden

Gartenfest

bestehend in Konzert (Reischke-Orchester), Kegeln, Schießen, Damenwürfeln u. Kinderpolonaise laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

Der Vergnügungs-Ausschuß.

Mandolinen-Verein Merseburg 1919

Zu unserem am **Sonntag, den 8. August,** in der **Funkenburg** stattfindenden

Sommerfest

laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

Von nachmittags 3 Uhr ab:
Kinderbelustigungen, Tombola, Damenkegeln, Preisschießen, Musik-Vorträge unseres 1. Orchesters.
Tanzgelegenheit im gr. Saal.
½9 Uhr: Lampion-Polonaise der Kinder im Garten.
Ab 8 Uhr abends **Ball.**

Der Vergnügungsausschuß.

Bei ungünstigem Wetter finden die Veranstaltungen in beiden Sälen statt.

Roland

Freitag, Sonnabend und Sonntag

Konzert

Arthur Schröter.

Leuna

Zum heitern Blick

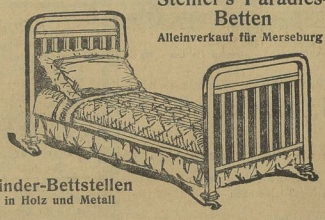
Sonntag, den 8. August 1926, von 6 Uhr ab

großer Ball

Flotte Musik. Neueste Schlager.
Stimmung und Humor
Es laden freundlichst ein
Fichters Schrammelkapelle. Der Wirt.

Metall-Bettstellen

Steiner's Paradies-Betten
Alleinverkauf für Merseburg



Kinder-Bettstellen
in Holz und Metall

Steppdecken, Daunendecken
Bettfedern — fertige Betten
Matratzen eigener Fabrikation
Reform-Unterbetten u. -Kissen

Weddy-Pönicke und Steckner A.-G.

Merseburg gegr. 1865 Fernsprecher 1006 Burgstr. 5

Kammer-Lichtspiele
Große Ritterstraße

Programm vom 6. bis 9. August:

6 Akte! **Ein Mädel von Klasse** 6 Akte!

Die Geschichte eines Telephonfräuleins.

Dieser Film ist nicht nur mit seiner Kultur gemacht, sondern er brilliert auch durch außergewöhnliche Darstellung. **Corinne Griffith** spielt in diesem Film die Hauptrolle und reißt alle Besucher durch ihre zauberhafte Schönheit mit sich fort und schildert amüsant und anschaulich das Milieu der kleinen Leute und der oberen Zehntausend.

Als Beiprogramm:

Regen bringt Segen
Tipp, die Liebe und der Baseball
Zwei zwerchfellerschütternde Lustspiele.

Anfang täglich ½7 Uhr. — Sonntag 5 Uhr.

Meuschau Lipperts Gasthaus

Bandonion-Verein „Waldröschen"
Sonntag, den 8. August, von nachmittags 4 Uhr an
groß. Sommernachtsball
Ball frei. Der Vorstand.

Schkopau „Zum Raben"
Sonntag, den 8. August, ab 4 Uhr
gr. Ball
Stimmung! Tanz frei! Neueste Schlager!
Salzburger Schrammelkapelle.

Sie brauchen zum **vollen Erfolg** die Anzeige im meistgelesenen Merseburger Korrespondent.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Merseburg
Abfahrt per Auto zur Verfassungsfeier nach Bitterfeld am Sonntag den 8. August **pünktlich** vorm. 7 Uhr vom Nulandtplatz.
Der Vorstand.

Bürgerhof.
Heute
Tanzabend.

Turnerische Vereinigung

Sonntag, den 8. August,
Jahn-Wetturnen
in **Freyburg**
Abf. 8⁰⁰ vorm.
für Radfahr.-Abtlg. Treffen 6¹⁵ früh am Kriegerdenkmal.

Montag, 9. Aug., 8⁰⁰
Monatsversammlung
im „Reichskanzler".

Piano

elegantes Modell, Eiche, z. günst. Bed. Garantie, Teilzahl., z. verk. Angeb. u. 8868 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Billig kaufen Sie

Ia Weizenmehl 5 Pfund 1.35 ℳ
Tafelmargarine Pfund 1.10—0.60 ℳ
Neuer Sauerkohl 2 Pfund 35 ₰
Weiße Bohnen Pfund 18 ₰
Linsen, gut kochend Pfund 35 u. 28 ₰
Schnittnudeln Pfund 40 ₰
Creme-Pralinen Pfund 90 ₰
Echt Allg. Limburger, nur in Stangen Pfd. 50 ₰
Eisenbeinseife 3 Stück 40 ₰
Elainschmierseife Pfund 45 ₰

A. Speiser
Breite Straße 13.

Birnen

¾ reif, als:
Muskateller, Rettig, Grau,
sowie andere
große Birnen
kauft zum Tagespreis
Richard Schumann,
Obstgroßhandlung,
Lauchstädter Str. 21,
Telephon Nr. 338.

Sofas

solide Arbeit, mäßige Preise
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Den **Tatsachen**
einer **Wohlfeilen Einkaufsgelegenheit**
entsprechen **Preise — Auswahl — Qualitäten**
meines

Saison-Räumungsverkaufes

Für **Wenig Geld**
die **Beste Gelegenheit**
sich **Gut und preiswert** einzudecken

Bitte Fenster und Schaukästen beachten!

G. Hoffmann Inhaber: Bernh. Taitza **Markt 19**

Möbel billig und gut

Schlafzimmer
Herren- und Speisezimmer
Schreibtische und Sessel
Schränke und Küchen
Bettstellen mit Matratzen
Bücherschränke
Ruhebetten, Sofas
Tische und Stühle
in
Teichers
Möbelhaus, Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 82,
1 Treppe (kein Laden).

Möbel

in einfacher und vornehmer Ausführung
zu billigen Preisen
Hugo Schmieder
Markt 12 Fischermeister Markt 12

Sportjacken Westen, Kindermäntel, Aegyptische Mako-Hemden, -Hosen feinste Damen-Wäsche, kunstseidene Garnituren, Damen- u. Kinderstrümpfe

Restposten Wollwaren, Normal-Hemden und -Hosen **40–50 Proz. billiger**

L. Peiers, Unter-Altenburg Nr. 4

Achtung! Achtung!

Sonnabend auf dem Wochenmarkt **tief herabgesetzte Preise** wegen bevorstehenden Umzugs
Blut- und Leberwurst **1.10,** Knackwurst **1.30,** Speck 1.30, Wurstfett 0.80, Schweinsknochen 0.30
Schweineschlächterei
Zocher, Poserna.

Konservengläser Einmachetöpfe

Hans Käther
Merseburg, Ecke Kleine Ritterstraße 1

Empfehle für Freitag und Sonnabend
ff hausschl. Fleisch- und Wurstwaren
außerdem
ff Rindfleisch zum kochen u. braten
bei billigster Berechnung.
Fa. Paul Bauermann, Kraukstraße 1a, Telephon 735.

Empfehle diese Woche:
Pa. Rindfleisch zum Kochen . . . . . Pfd. 1.00 ℳ
„ zum Braten . . . . . „ 1.20 ℳ
„ Rouladen . . . . . „ 1.20 ℳ
„ Schweinefleisch . . . . Pfd. 1.20 und 1.30 ℳ
ff hausschl. Wurst, pfundweise . . . . . 1.30 ℳ

Fleischerei Sternberg
Marktstand hinterm Rathaus.

Kaufe bei Max Käther!

Achtung! Achtung!

Gasthaus Lindner, Kötzschen

Am Sonntag, den 8. August 1926, feiert der **Sportverein Schwalbe** sein
2. Stiftungsfest
verbunden mit Preiskorso, Reigenfahren, Tombola und Blumenverlosung.
Von nachmittags 3 Uhr ab **großer Ball.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt. **Der Vorstand.**
Stimmungskapelle Harmonie.

Von Sonntag, den 8. August, steht ein großer Transport allerbeste Ostfriesische

Kühe u. Färsen

(vorzügl. Milchvieh) prima deckfähige Zuchtbullen m. Abstammungsnachweis preisw. z. Verkauf
Willy Ziegenhorn, Schafstädt Tel. Nr. 32

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, bitte bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 5.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Ehrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Nachvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 225.
Postscheckkonto: Leipzig 29 070.

Nr. 182 — Freitag, den 6. August 1926 — 53. Jahrgang

Die Wendung in Magdeburg

Schröder Mörder aus eigenem Antrieb

Amtlich wird mitgeteilt: Vor den nach Magdeburg entsandten Berliner Kriminalbeamten, Kriminaloberinspektor Dr. Riemann und Kriminalkommissar Braschwitz, hat in der Nacht vom 5. August der in der Mordsache Helling verhaftete Schröder, den der Untersuchungsrichter der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, das Geständnis abgelegt, daß er den Buchhalter Helling aus eigenem Antriebe am 10. Juni 1925 in seiner Wohnung in Groß-Rottmersleben ermordet hat, um sich in den Besitz der von Helling mitgeführten Geldmittel zu setzen.

Dieses Geständnis stimmt mit den Angaben überein, die die in Köln festgenommene Hilde Götze zuvor demselben Kriminalbeamten gemacht hat. Die kriminalpolizeilichen Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Niederschriften über das bisherige Ergebnis sind dem Untersuchungsrichter durch die Hand des Oberstaatsanwalts in Magdeburg zugeleitet.

*

In den Blättern der Rechten, in denen bisher die zumeist sehr sensationell aufgemachten Meldungen aus Magdeburg auf der ersten Seite zu paradieren pflegten, ist der Mordfall Helling-Schröder-Haas in den letzten Tagen auf die zweite und dritte Seite hinübergewechselt. Die ganze Angelegenheit, in deren Erörterung man sich bisher in der deutschnationalen und völkischen Presse nicht genug tun konnte, hat gegenwärtig sichtlich an Interesse verloren. Und warum geschah das? Weil die weitere Entwicklung nicht in der Richtung vor sich ging, in welcher unter dem stürmischen Beifall und den aufmunternden Zurufen von rechts der Untersuchungsrichter Kölling den Täter suchte, sondern weil sich die Vermutungen der Berliner Kriminalbeamten zu bestätigen schienen, gegen deren Mitarbeit der Magdeburger Untersuchungsrichter sich in seinem aufsehenerregenden Brief an den preußischen Innenminister Severing so lebhaft verwahrte. Und vielleicht ist es Kölling selber gewesen, der der Rechtspresse das Signal gab, vor der „Verfürchteten“ Wendung der Untersuchung noch rechtzeitig selber eine Schwenkung zu vollziehen, indem er deutschnationalen Journalisten, als es gar nicht mehr anders ging, unter dem Siegel der Vertraulichkeit mitteilte, daß auch er von der Schuld des Mannes überzeugt sei, in dessen Hause die Leiche des Ermordeten, in dessen Besitz Besitzgegenstände des Ermordeten gefunden worden sind, und dem er trotzdem bisher jedes Wort geglaubt hatte, das er ihm in angeblicher Begründung der Schuld des Großindustriellen Haas zuflüsterte. Aber obschon dieser erstaunliche Untersuchungsrichter nunmehr plötzlich erklärte, an die Täterschaft des Schröder längst geglaubt zu haben, hat er das Verfahren auf Mord gegen ihn nicht ausgedehnt, hat er ihm sogar verschwiegen, unter welchem Verdacht er stünde, und ihn der Möglichkeit beraubt, sich gegen diesen Verdacht rechtzeitig zu verteidigen. Das alles fand er bisher ganz natürlich, und der gleichen Ansicht war auch die deutschnationale Presse. Bis die Berliner Kriminalbeamten die Braut des Schröder festnahmen, was Kölling ebenfalls immer für belanglos und unnötig hielt.

Das Ganze bietet den ernstesten Anlaß zum Nachdenken. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie vollkommen skrupellos und demagogisch man auf jener Seite vorgeht, auf der man an nichts anderes denkt, als das Ansehen des heutigen Staates zu schädigen. Und wieder einmal hatte man den Eindruck, als ob manchen Leuten wahrhaftig kein Mittel zu schlecht erscheint, wenn es gilt, den politischen Gegner zu treffen. Man hat aus einem Mordfall ein innenpolitisches Problem von einer zweifelnden gar nicht mehr übersehbaren Tragweite geschaffen, und man tat es, ohne auch nur anbeutungsweise dazu berechtigt zu sein. Es genügte die zu durchsichtigem Zweck erfolgte Mitteilung eines völkischen Blattes, daß der verhaftete Großindustrielle Haas ein Geldgeber des Reichsbanners sei, was nachher gar nicht einmal wahr war, um sofort die Parteileidenschaft zu entfesseln. Wird man sich nun aus der neuen Erfahrung heraus, daß der Vorstoß auch einmal mißglücken kann, die entsprechende Lehre entnehmen? Wird man künftig vorsichtiger und zurückhaltender sein, und nicht sofort einen neuen Feldzug gegen die Republik und ihre Einrichtungen eröffnen, auf die bloße Hoffnung hin, daß die Beweisführung ja wohl zu einem späteren Zeitpunkte möglich sein werde. Wird man endlich begreifen, daß diese besinnungslose Hetze gegen den heutigen Staat im Grunde ein Wüten gegen sich selbst ist, denn selbst von deutschnationaler Seite ist in der letzten Zeit wiederholt zugegeben worden, daß man sich eines Aberwitzes schuldig mache, wenn man gegen den Staat von heute wüte, anstatt im eigenen Interesse an seinem Bestande mitzuarbeiten.

Wie die Tat geschah

Nach dem Geständnis Schröders, nach den Angaben Hilde Götzes, die mit dem Geständnis Schröders übereinstimmen, hat sich die Ermordung Hellings in folgender Art und Weise zugetragen:

Helling befand sich auf der Suche nach einer angemessen honorierten Stellung. Derartige Stellungen pflegen mitunter Kautionen zu bedingen. So setzte es Helling nicht in Erstaunen, als auch „Dr. jur. Schröder“ eine Kaution von ihm verlangte, wenn er ihn anstellen solle.

Am 10. Juni trafen sich Helling und Schröder nach mehreren vorherigen Verhandlungen wieder. Dabei wurde ausgemacht, daß Helling zu Schröder in seine Groß-Rottmerslebener Wohnung kommen solle. Dort sollte er seine Kaution hinterlegen, damit die Anstellung perfekt werde.

Helling kam zu Rad — auch dieses Rad ist inzwischen ermittelt worden — nach Groß-Rottmersleben. Schröder hat ihn ins Haus und schickte Hilde Götze in den Garten, da er mit dem Fremden geschäftlich zu sprechen habe.

Als sie beide allein waren, erschoß Schröder den Helling mit zwei Revolverschüssen.

Als Motiv der Tat gab Schröder den ihn vernehmenden Kriminalbeamten jetzt die Absicht an, Helling seiner Kaution zu berauben. Er habe sich damals in verzweifelter finanzieller Lage befunden. Die Belastung des Direktors Rudolf Haas habe er nur erfunden, um womöglich frei zu kommen.

*

Die Ermittlungen darüber, wie der Verdacht gegen Rudolf Haas entstand und wie Schröder in die Lage kommen konnte, sich Kenntnis von Dingen zu verschaffen, die in einem Steuerermittlungsverfahren gegen die Firma Haas von einer anderen Behörde festgestellt wurden, durch die er den Untersuchungsrichter auf eine falsche Fährte lenken konnte, sind noch nicht abgeschlossen.

Schröders Schwester verhaftet

Magdeburg, 6. Aug. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, soll die Schwester Schröders festgenommen und bei ihr der Chauffeuranzug ihres Bruders gefunden sein, den er anhatte, als er Helling nach Groß-Rottmersleben lockte. Sie sei es gewesen, die verrückt habe, aus dem Teppich in der Wohnung Schröders die Blutflecke abzuwischen. Während der Haft ihres Bruders habe sie mit ihm in ständiger Fühlungnahme gestanden und die Verbindung mit seiner Braut in Köln aufrechterhalten.

Die Konferenz im Innenministerium

Gestern nachmittag um 6 Uhr begann die von uns bereits angekündigte große Besprechung im preußischen Innenministerium, die unter der Leitung des Ministers Severing stand. An ihr nahmen unter anderem Regierungsdirektor Weiß, sämtliche Berliner Polizeireferenten, ferner der Magdeburger Polizeipräsident Menzel, sowie die aus Magdeburg zum Bericht zurückgerufenen Kriminalkommissare Dr. Riemann und Braschwitz teil. Die aus Magdeburg berufenen Beamten erstatteten genauen Bericht über die entscheidende Wendung, die die Magdeburger Affäre durch die erfolgreichen Ermittelungen der letzten Tage genommen hat. In der achten Abendstunde dauerte die Konferenz noch an, in der insbesondere entschieden wird, ob sofort eine amtliche Kundgebung über das Ergebnis der Ermittelungen und die alsdann zu treffenden Schritte herausgegeben wird.

Eine Landtagsinterpellation.

Nach einer Blättermeldung hat die kommunistische Landtagsfraktion einen Antrag auf Einberufung der ständigen Ausschusses zwecks Stellungnahme zu dem Magdeburger Justizfall gestellt. In einer Großen Anfrage wird an das Staatsministerium die Frage gerichtet, ob es bereit sei, sofort dem ständigen Ausschuß diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die gegen die in der Magdeburger Justizangelegenheit belasteten Richter ergriffen worden sind. Außerdem wird Mitteilung darüber verlangt, warum der Justizminister kein Disziplinarverfahren gegen Kölling eingeleitet hat.

Vorbereitungen für Genf

Botschafterempfang bei Briand.

Paris, 6. Aug. Briand hat gestern nachmittag die Botschafter Spaniens, Polens und Japans empfangen. Alle drei Unterredungen hatten nach dem „Petit Parisien“ die kommende Sitzung des Völkerbundes und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zum Gegenstand. Nach dem „Gaulois“ bezogen sich die gestrigen Beratungen vor allem auf die Haltung Spaniens.

Paris, 6. Aug. (WTB.) „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß die Unterredungen, die Außenminister Briand mit dem spanischen, dem japanischen und dem polnischen Botschafter in Paris gehabt hat, sich auf die Behandlung der Fragen betreffend die nächste Völkerbundsversammlung, also auf den Eintritt Deutschlands und auf die Erweiterung des Völkerbundsrates, bezogen haben. „Excelsior“ erklärt in diesem Zusammenhang, trotz der Kundgebungen der offiziösen spanischen Presse, die jede Lösung ablehnt, wenn nicht für Spanien ein neuer ständiger Sitz im Völkerbundsrate geschaffen werde, verweise man nicht daran, daß die Madrider Regierung veranlaßt werden könne, einen Vergleich anzunehmen. Das Blatt glaubt außerdem zu wissen, daß die vereinigten Bemühungen Briands und Chamberlains, die brasilianische Regierung zu veranlassen, ihren Entschluß, aus dem Völkerbunde auszutreten, zurückzunehmen, viel Aussicht auf Erfolg hätten, zumal da der Austritt erst zwei Jahre nach der Kündigung wirksam werde.

Spanien und der Völkerbund

Die Einberufung der Studienkommission für die Ratsfrage gefordert.

Genf, 6. Aug. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht ein Schreiben des spanischen Mitgliedes der Studienkommission für die Ratsreform, Botschafters Palacios. In dem Schreiben wird die Einberufung dieser Kommission zu einer zweiten Tagung verlangt. In dem am 2. August ausgegebenen Arbeitsprogramm des Völkerbundes figuriert diese Kommission bereits allerdings für das Sitzungsende. Die Einberufung dürfte nunmehr für die letzte Augustwoche angesetzt werden. Wie hier verlautet, beabsichtigt angeblich Spanien, die Abschaffung der ständigen Ratssitze und die Gleichstellung aller Ratsmitglieder zu beantragen. Dies wäre natürlich nur durch eine Satzungsänderung möglich. Es läßt sich leicht ermessen, von welchen Schwierigkeiten eine solche Abänderung begleitet wäre. Es muß angenommen werden, daß die Aufnahme Deutschlands vor dem Eintreten in solche Diskussion durchgeführt wird.

Primo de Rivera über die Ratsfrage.

London, 6. Aug. General Primo de Rivera erklärte in einer Unterredung mit einer Berichterstatterin des „Daily Expreß“ auf die Frage, ob es wahr sei, daß Spanien sich endgültig zurückziehen werde, wenn es nicht einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, er sei überzeugt, daß die Frage für alle in Betracht Kommenden annehmbar geregelt werden würde, bevor der Völkerbund zusammentrete. Spanien werde nichts tun, was das gute Werk des Völkerbundes behindern könne, es wünsche an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens teilzunehmen. [illegible] ob Spanien von seinem [illegible] bundsrat nicht abgehen [illegible] offen auf die Unterf[illegible]!“

Abschluß des deutsch-französischen Wirtschaftsprovisoriums

Paris, 6. Aug. (TU.) Die deutsche Handelsdelegation gibt folgendes Kommuniqué heraus: Zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und Ministerialrat Posse einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Bokanowski andererseits sind gestern nachmittag um 7 Uhr im französischen Außenministerium zwei Verträge unterzeichnet worden. Der eine dieser Verträge ist ein auf die Dauer von 6 Monaten abgeschlossenes vorläufiges Handelsabkommen, der andere eine Teilvereinbarung über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbecken. Durch den ersten Vertrag wird der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl die Ausfuhr beider Länder interessierender Waren geregelt. Außerdem enthält dieser Vertrag Klauseln über das Statut des Personen und Gesellschaften-Niederlassungsrechts. In dem Teilvertrag über die Saar sind eine Anzahl der vor einem Jahre abgeschlossenen, aber nicht in Kraft getretenen Saarabkommen geregelt.

Einzelheiten aus dem Vertrage.

Paris, 6. Aug. (TU.) Zu dem heute von dem deutschen Botschafter und dem französischen Handelsminister abgeschlossenen Handelsprovisorium erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite folgendes: Das Handelsprovisorium stellt nur ein Teilabkommen dar, das nur einen Teil des deutsch-französischen Handelsverkehrs regelt. Von französischer Seite war bereits von Beginn der zuletzt eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen an ein gleicher Wert auf die Unterbringung verschiedener Konzessionen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere für Gemüse, Obst und Weintrauben gelegt werden. Diesen Wünschen ist von deutscher Seite Rechnung getragen worden. Weiterhin sind gewisse Konzessionen für die Einfuhr von Seidenwaren, Automobilen und Vorzugssätze für Seifen, Parfümerien und Konfektionswaren den Franzosen gemacht worden. Abgewiesen wurden die französischen Wünsche, soweit sie Wolle, Baumwolle und Eisen betreten. Diesen Konzessionen, die von deutscher Seite den französischen Wünschen gemacht wurden, steht eine umfangreiche Liste der deutschen vielgestaltigen Ausfuhr gegenüber. Die Konzessionen, die Deutschland erhält, erstrecken sich auf alle Gebiete der deutschen Industrie, vorzugsweise auf elektrische und chemische Produkte und Maschinen. Weiter seien unter den Deutschland gewährten Konzessionen folgende Warengruppen erwähnt: Leder, Papier, die gesamte Holzproduktion, Möbel, Spielwaren, Glas, Dieselmotoren sowie Produkte der Kleinindustrie. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß eines endgültigen Abkommens werden fortgesetzt werden, sobald der neue französische Zolltarif von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist.

Das Ringen um die Abrüstung

Was sind offensive Rüstungen?

Genf, 6. Aug. Die militärische Unterkommission A der vorbereitenden Abrüstungskommission hat in ihrer zweiten Tagung bereits fünf Sitzungen abgehalten. In der Diskussion über Punkt 4 des bekannten Fragenprogramms „Definition des Begriffes offensiver und defensiver Rüstungen“ kam es bekanntlich zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Amerika und Frankreich. Amerika verlangte, daß grundsätzlich bei der Beurteilung des Charakters der Rüstungen der technische Standpunkt maßgebend sein soll, und hatte bisher mit dieser Ansicht die Mehrheit für sich gegen Frankreich. Frankreich verlangte dann die Einführung eines Zusatzes, wonach bei Beurteilung des Rüstungsgrades auch die internationalen Verpflichtungen eines Staates berücksichtigt werden sollen. Bei der Abstimmung hierüber siegte dann der französische Standpunkt mit 7 gegen 0 Stimmen bei 11 Enthaltungen. Amerika zeigte sich über die Durchkreuzung seiner Anschauung recht ungehalten und England sekundierte. Am Donnerstag nachmittag ist insofern eine bemerkenswerte Entscheidung gefallen, als erklärt wurde, daß bei Rüstungen jeder Art die unbeweglichen Teile als defensive anzusehen seien, während die beweglichen als offensive angesehen werden können. Befestigungen an Landesgrenzen, von denen auf große Entfernungen geschossen werden kann, wurden für offensiv erklärt, ausgenommen solche Befestigungen, die wichtige Teile des eigenen Landes schützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260806-11/fragment/page=0011